



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Inseratsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 496. Morgen-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 20. Juli 1886.

„The people's William.“

Nicht sowohl die Katastrophe, die über das Ministerium Gladstone heringebrochen ist, als vielmehr die Krisis, in der sich das englische Parlamentsleben selber befindet, bildet den Schwerpunkt der Situation in Großbritannien. Vor Kurzem noch gab es nichts Einfacheres als einen Ministerwechsel in England. Gerieten die Whigs in die Minorität, so kamen die Tories ans Ruder und umgekehrt. So war es 1868, als Disraeli nach den allgemeinen Neuwahlen zurücktrat; so war es 1874, als Beaconsfield wieder zur Macht gelangte, weil die Neuwahlen Gladstone Unrecht gegeben; so war es noch 1879, als die Tories nach der Auflösung des Unterhauses bei den allgemeinen Wahlen neuerdings unterlagen. Wenn auch in der letzten Zeit in dieser einfachen Maschinerie dadurch Schwierigkeiten entstanden, daß die Zahl derjenigen Parlamentsmitglieder, die zur irischen Brigade zählten, immermehr anwuchs, so war doch noch keine ernstliche Störung eingetreten. Gladstone trat im November 1885 zurück, als er im Unterhaus eine Schlappe erlitt, und sein Nachfolger Salisbury, der allerdings noch nicht den Neuwahlen auf Grund der Wahlreform wich, überlebte dieselben doch nur ganz kurze Zeit und mußte schon bei der Adressdebatte im Januar 1886 demissionieren. Wie ganz anders liegen die Dinge heute! Durch die zweite Auflösung des Unterhauses hat sich die Situation scharf zu einer Frage zugespitzt, auf die man nur mit einem kategorischen Ja oder Nein antworten kann: Sollen die Iren in Dublin ein Sonderparlament erhalten oder nicht? Hierüber war das Land berufen, in plebisitärem Wege zu entscheiden, und trotz dieser großen Vereinfachung der Lage haben die Neuwahlen nicht weniger als 4 getrennte Parteien ergeben.

Die Conservativen arbeiten noch mit möglichst verdeckten Karten. Wenn es aber auch übertrieben sein mag, daß Lord Salisbury die Neujahrsrede gehalten haben soll, vor der Hand müßten noch einmal 20 Jahre Zwangsregimentes über Irland ergehen, so ist es doch ganz gewiß, daß seine Partei nur mit äußerstem Widerstreben und nur so wenig und so spät wie irgend denkbar den Forderungen der Parnellites nachgeben will. Jüngst erst hat der Führer der Tories sein Programm dahin definiert, es solle das Centralparlament von einem großen Theil seiner Arbeit entlastet werden, indem gleichmäßig Irland, England, Schottland und Wales ein größeres Maß von Autonomie gewährt würde und man selbst in Indien die Eingebornen zur Localverwaltung heranzöge. Daß auf diesem Wege, der jede Sonderstellung und Sonderberechtigung Irlands ausschließt, die Parnellites nicht befriedigt werden können, liegt auf der Hand. Wie hoch aber die Wogen gegen die wirkliche Zerreißung des Central- und gegen die Herstellung eines ernsthaften Sonderparlaments in Dublin gehen, haben die Neuwahlen wohl bis zur Evidenz erwiesen. Während seines zweiten Ministeriums trugen die Wähler ihren Liebling und Augapfel, „des Volkes William“ so auf Händen, daß die Mehrheit des Unterhauses ihn selbst da nicht fallen ließ, als er in der auswärtigen Politik Schnitzer über Schnitzer machte. Wir erinnern uns noch sehr wohl, wie die „Times“ zu jener Zeit, als das Haus eines der vielen gegen Gladstone gerichteten Mißtrauensvoten wiederum abgelehnt, die Abstimmung dann recht fertigten: Die Nation habe gegen die Wiederkehr des Toryregimentes nun einmal eine solche Antipathie, daß sie lieber alles Andre über sich ergehen lasse. Wenn Gladstone jetzt seiner Sache mit Homerule sicher sein zu können glaubte, so verließ er sich dabei hauptsächlich auf die ländlichen Wähler in den Grafschaften. Allein nicht nur die Städte, nicht nur die „Klassen“, wie er sich in seinen Wahlreden ausdrückte, sondern auch die „Massen“ haben ihn arg im Stich gelassen. Nicht bloß die intelligenten Stände in den großen Städten, namentlich in London, haben sich von ihrem ehemaligen Lieblinge abgewendet, sondern auch von den ländlichen Wählern der Grafschaften haben mehr als volle Zweidrittel gegen ihn Partei ergriffen. Daran kann man erkennen, wie hoch die Erregung ist, mit welcher der Engländer und Schotte die Restauration eines Dubliner Parlamentes zurückweisen. Denn es will etwas heißen, daß nach der zweiten Wahlreform Gladstone's die Tories der absoluten Majorität im Unterhause sehr nahe stehen, bloß weil die Homerulevorlage die ministerielle Partei dermaßen gesplittet hat, daß nur der größere Theil ihrem einstigen Idol treu geblieben ist. Der kleinere formirt sich unter dem Titel: liberale Unionisten mit Hartington und Chamberlain als Führern, zu einer liberal-radicalen Gruppe, in deren Reihen übrigens auch keine allzugroße Einigkeit herrscht, deren Verbindung mit den Tories jedoch kaum eine gut arbeitende Majorität, a working majority, ergeben kann, wenigstens nicht auf die Dauer, da Hartington noch jüngst erklärt hat, was bei Chamberlain ganz selbstverständlich ist, er bleibe in allen übrigen Dingen den Grundsätzen der Partei Gladstone treu, ausgenommen in der Homerule-Frage.

Obwohl also die Idee einer Coalition Salisbury's mit Hartington und Chamberlain die einzige ist, die eine feste Basis für eine permanente Regierung in dem neuen Parlament ergeben würde, ist doch schwer erkennbar, wie eine solche Coentualität sich verwirklichen solle. Hat nicht der relativ freisinnige Führer der Jungtories, Churchill, den Zipsel des Schleiers über die wirklichen Herzensgelüste der Conservativen mit anerkenntenswerther Offenherzigkeit gelüftet, als er Gladstone für einen ehrgeizigen Narren und Reichsverräther erklärte? Er füllte dieses Verdict über des „Volkes William“ ausdrücklich nicht erst seit seinem zweiten, sondern schon seit seinem ersten Ministerium, seit dem Jahre 1868. Wenn also die Tories können, wie sie wollen, so werden sie alle damaligen Reformen Gladstone's rückgängig zu machen suchen; die Entsaatlichung der irischen Kirche, die Landbills, die beiden neuen Wahlgesetze, die Abschaffung des Stellenverkaufs in der Armee u. s. w. u. s. w. Wie sollen da Salisbury, Hartington und gar Churchill auf längere Zeit Hand in Hand mit einander gehen, da sie mit Ausnahme der einen irischen Frage in allen übrigen Punkten diametrale Gegensätze vertheilgen? Wie sollen sie gemeinsam Front mit den Tories gegen Gladstone machen, mit dem sie in allen Fragen einverstanden sind, außer in derjenigen des Dubliner Sonderparlamentes? Die einzige tactische Möglichkeit, eine ernsthafte Majorität im neuen Hause zu bilden, erscheint uns, offen gestanden, als die reinste Unmöglichkeit. Wir enthalten uns vor der Hand jedes Urtheils, nur das Eine sei schon heute constatirt, daß Parnell, dessen Anhang

genau auf derselben Ziffer geblieben ist, Hals über Kopf in die Grube hineinstürzt, die er für Gladstone zu graben gedachte. Wenn er mit überglauer List bei den Novemberwahlen nicht alle Iren in England und Schottland, sowie im protestantischen Ulster angewiesen hätte, für die Tories zu stimmen, damit im Unterhause Liberale und Conservative sich mit nahezu gleichen Kräften gegenüberstünden und die irische Brigade das ausschlaggebende Zünglein an der Waagschale sei, Gladstone sich also unbedingt von Parnell ins Schlepptau nehmen lassen müsse: dann würde er das überhaupt erreichbare Maß von Homerule schon im Juni bei der zweiten Lesung der Gladstone'schen Bill mühelos unter Dach und Fach gebracht haben. Statt dessen hat seine hinterlistige Pflückerei es bewirkt, daß heute die Parnellites von Niemand mehr umworben werden, sondern daß Gladstonianer wie Tories einzig und allein die liberalen Seceffionisten gegenseitig einander abwendig zu machen und zu sich selber hinüberzuziehen suchen. Parnell muß jetzt eben tanzen, wie Gladstone oder Hartington pfeift. Denn eine Majorität, die irgend eine Art von Homerule zu Stande bringt, läßt sich im Unterhause nur finden, wenn Gladstone und Hartington sich ausöhnen und die 86 Mann hohe irische Brigade vernünftig genug ist, sich mit dem Erreichbaren zu begnügen.

Deutschland.

— Berlin, 18. Juli. [Ausbildung der Baubeamten.] Die neuen Bestimmungen über die Ausbildung im Baufache wurden schon seit längerer Zeit erwartet, doch vermuthete man in den Fachkreisen nicht, daß sie so durchgreifende Änderungen bringen würden. Die Einführung einer Vorprüfung nach Art des Tentamen physicum der Mediciner ist schon seit langer Zeit erörtert worden. Der angehende Bauführer muß sich bejourn Absolvierung der ersten Staatsprüfung mit einer solchen Menge heterogener Dinge beschäftigen, daß eine Bewältigung derselben in wirklich befriedigender Weise kaum möglich ist; der hohe Procentsatz der in den Prüfungen nicht bestehenden Candidaten ist im Wesentlichen auf Rechnung dieses Umstandes zu setzen. Die vollständige Gleichstellung des Hoch-, Ingenieur- und Maschinenbaues wird in Fachkreisen nicht allenthalben gebilligt werden und hat auch vielleicht noch Unzuträglichkeiten im Gebiete der Eisenbahnverwaltung im Gefolge, doch kann die grundsätzliche Richtigkeit der Bestimmung wohl nicht bestritten werden. Alle Beteiligten werden sich wahrheitsgemäß sehr gern in die neue Ordnung der Dinge fügen, wenn sie nur die Hoffnung hegen dürfen, daß endlich Dauer entsprechende Verhältnisse eingeführt werden. Auf keinem Gebiete der Staatsverwaltung ist mehr experimentirt worden, als auf dem der Ausbildung der Aspiranten zum Staatsbaudienste, und wenn auch anerkannt werden muß, daß die Entwicklung der Technik, die schnell sich steigenden Ansprüche an die technischen Beamten hauptsächlich zu immer neuen Änderungen in den Vorschriften über die Ausbildung derselben zwangen, so läßt sich andererseits auch nicht verkennen, daß die Anschauung einer Person manchmal mehr Einfluß ausübte, als ihr zutommen durfte. Würden die Versuche endlich zu einem Abschlusse gelangen, so würde der Staat selbst den größten Vortheil haben. Der Minister ist zwar bemüht gewesen, die Härten, welche bei neuen Organisationen unausbleiblich sind, und unter denen die Baubeamten bisher sehr reichlich gelitten haben, möglichst zu mildern, und doch werden sie Manchem, der sich dem Baufache mit Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse gewidmet hat, sich sehr fühlbar machen. In gewissem Sinne beansprucht die Aufhebung der den Ober-Real-schulen bisher gewährten Berechtigungen das größte Interesse; werden doch manche Gemeinden, welche auf den Wunsch der Regierung, man kann wohl sagen, einem Drucke derselben nachgebend, sich zur Errichtung von Ober-Real-schulen oder Umwandlung der alten Gewerbeschulen in solche verstanden haben, nunmehr direct vor die Frage gestellt, was sie mit diesen Anstalten beginnen sollen. Der Einfluß des Herrn Wehrenpennig auf die Gestaltung des höheren Unterrichtswesens hat sich als kein heilsamer erwiesen: seine Schöpfung, die Ober-Real-schule, war verfehlt, sobald sich herausstellte, daß die verschiedenen Ressorts nicht geneigt waren, die Zügel der selben als Aspiranten für die höheren Beamtenstellen aufzunehmen. Als zuerst über die Errichtung der Ober-Real-schulen berathen wurde, erklärte Herr Wehrenpennig, daß die Abiturienten derselben außer der Berechtigung zum Studium des Bau-faches auch die für das Berg- und Forstfach, sowie die für das Steuer- und Postfach erhalten würden. Indes fühlte sich keiner der in Frage kommenden Ressort-Chefs bewogen, dem Beispiele des Ministers für die öffentlichen Arbeiten zu folgen, und selbst dieser verschloß den Ober-Real-schulen das Bergfach!

— Berlin, 18. Juli. [Genossenschaften und Darlehnskassen.] Eine eigenhümliche Erscheinung in unserem wirtschaftlichen Leben ist es, daß sich seit der Herrschaft der neuen Schulz-jönnisch-agrarischen Wirtschaftspolitik die auf dem Princip der Selbsthilfe gegründeten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften (System Schulz-Delitzsch) durchaus nicht mehr der Gunst der maßgebenden Kreise erfreuen. In Preußen tritt dies am schroffsten in der Auslegung der Steuergefeße hervor. Die Vor-schuss- und Creditvereine, die ausschließlich nur mit Mitgliedern Geschäfte machen, waren nach der seit ihrem Entstehen (1852) von allen Ministerien und allen gesetzgebenden Factoren stetig festgehaltenen Meinung der Gewerbesteuer nicht unterworfen. Seit Jahr und Tag werden sie zufolge eines Rescripts des Finanzministers von Scholz zur Gewerbesteuer herangezogen; ihre Reclamationen, auf frühere Entscheidungen des Finanzministeriums gestützt, bleiben fruchtlos, da ja der Finanzminister selbst in letzter Instanz entscheidet. Im Gegensatz zu den Schulz'schen Vor-schuss- und Creditvereinen werden jetzt allgemein die sogenannten Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine in Preußen sowohl, wie in allen süddeutschen und mehreren thüringischen Staaten bevorzugt und gefördert. In Baden und Hessen haben sich diese Vereine in ihren Einrichtungen und Geschäftsgrundsätzen fast ganz denen der Schulz-Delitzsch'schen Vereine angeschlossen und unterscheiden sich nur noch dadurch von ihnen, daß sie sich auf den Bezirk einer oder zweier Landgemeinden beschränken. Sind in solcher Gemeinde geeignete Persönlichkeiten in ausreichender Zahl vorhanden, um die Verwaltung dieser „eingetragenen Genossenschaften“ in selbst-

loser Weise unter Beobachtung der strengen Vorschriften des Genossenschaftsgesetzes zu führen, so kann ein Darlehnskassenverein in einigermaßen wohlhabenden Dörfern ziemlich dasselbe leisten, was ein auf einen größeren Bezirk ausgedehnter guter Vor-schussverein leistet. Aber außerhalb Baden und Hessen sind, abgesehen davon, daß bei geringerer Bildung der ländlichen Bevölkerung die zur Leitung geeigneten Personen selten in einer einzelnen Gemeinde vorhanden sind, verkehrte wirtschaftliche Grundsätze durch Raiffeisen und seine conservativen und clericalen Freunde eigenmächtig festgehalten: man verschmäht z. B. die Ansammlung von Geschäftsanteilen der Mitglieder und arbeitet lieber mit erborgten Geldern und leiht diese auf kurze Fristen und an die Mitglieder auf weite Fristen aus! Trotz aller Befürwortung namentlich durch Regierungsbeamte, Landräthe, Geistliche und conservativ Großgrundbesitzer werden die Raiffeisen'schen Darlehnskassenvereine neben guten Schulz'schen Vereinen in Preußen nur kümmerlich gedeihen. Aber Herr von Scholz ist ihnen selbstverständlich sehr hold. Er hat diesen „ländlichen Creditgenossenschaften des Raiffeisen'schen Systems mit Rücksicht auf ihre gemeinnützigen Zwecke“ die Begünstigung ertheilt, daß ihre Spareinlagen, auch wenn sie über mehr als 150 Mark lauten, allemal von der Schuldschein-Stempelsteuer befreit bleiben. Ob der Finanzminister von Scholz zur Ertheilung solcher Privilegien berechtigt ist, könnte auch in Zweifel gezogen werden.

[Preisvertheilung in der königlichen Hochschule für die bildenden Künste.] In der königlichen Hochschule für die bildenden Künste fand Sonnabend Vormittag um 11 Uhr die Preisvertheilung statt. Zu derselben erschienen Director Anton von Werner, die Professoren Michael, Schaper, Albert Wolff, Thumann, Eugen Bracht, Streckfuß und Goldemar Friedrich, sowie die Mitglieder des Lehrercollegium Schreutau, Hans Meyer, Kuhn, Vogel und Hande. Die Feier selbst wurde vom akademischen Gesangsverein weisevoll eingeleitet mit dem Psalm von Grell: „Wie schön und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.“ Dann eröffnete der Director die Sitzung und ertheilte dem Directorial-Assistenten Maler Teschendorff das Wort zu einer kurzen Berichterstattung. Die Anstalt hat in diesem Jahre den Tod des Meisters der Holzschneidekunst, Prof. Vogel, zu beklagen. Ausgeschieden sind auf ihren Wunsch die Professoren G. Sildebrandt und Knille. An des Letzteren Stelle ist in der Leitung der Antiken-Klasse Paul Thumann getreten. Neu berufen als Lehrer für die Porträtklasse wurde Professor Hellmuth, der jedoch wegen Krankheit auf ein Jahr beurlaubt ist und durch den Dilettanten Maler Vogel vertreten wird. Auch der Maler Franz Starbina hat zu einem einjährigen Aufenthalt in Paris Urlaub erhalten und läßt sich durch die Maler Boese und Schäfer vertreten. Im Landschaftsatelier des Prof. Bracht ist Herr Voorgang als Hilfslehrer angestellt worden. Nach der Verlesung des Berichts hielt der Director eine Ansprache an die Studirenden über die Aufgabe der akademischen Vorbildung und lenkte dann die Rede auf den großen Staatspreis, bei dem die Concurrenten wieder keinen Erfolg gezeitigt hat. Entsprechend der in der Presse vertretenen Ansicht, führte auch Director von Werner dieses traurige Ergebnis auf die bestehende Einrichtung der Laufur zurück, zumal die Betreffenden bei dem Wettbewerb um einen Preis für Frescomalerei gute und der Anerkennung würdige Arbeiten geliefert hätten. Hieran schloß sich die Vertheilung der Preise durch Herrn Teschendorff. Der erste Preis ist einem Angehörigen der Porträtklasse, Herrn Kuhnert, zugefallen, der ferner noch durch 2 kleinere Prämien ausgezeichnet wurde und für die ihm bewilligten Summen eine Copie aus der Dresdener Galerie anfertigen hat. Ein zweiter Hauptpreis wurde Herrn Goelz aus dem Maleractaal des Prof. Michael vergeben, während die erste Prämie aus dem Bildhaueractaal von Prof. Schaper Herr Janßen erhielt. Von der Vorbereitungsklasse erhielt Herr Hellmuth, von der Antikenklasse Herr Brockmüller, welcher außerdem in der Kupferstech- und Radirklasse prämiirt wurde, von der Modellirklasse Herr Girt, vom Landschaftsmaleractaal Herr Frenzel, von der Ornamentklasse Herr Westmeyer, von der Gewand- und Compositions-kasse Herr Lepde den ersten Preis. Die kleineren Preise vertheilten sich auf fast sämtliche Klassen und bestehen in Geldbeträgen, Medaillen, Widmungen von Meisterwerken und schriftlichen Anerkennungen; ihre Zahl beläuft sich auf mehr als dreißig.

— Berlin, 18. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Berlin hat 32 527 Pferde. Zum Vergleiche seien hier die entsprechenden Zahlen über den Pferdebestand in einer Reihe anderer Städte mitgetheilt. London hat etwa 200 000 Pferde, darunter etwa 30 000 in den zweirädrigen und ebensoviel in den vierrädrigen Cabs, 10 000 Trampelpferde und eine gleiche Anzahl Omnibuspferde; Paris hat 64 247 Pferde mit 12 000 Omnibuspferden; Wien hat 14 317, Rom 11 733, Budapest 11 611, Hamburg mit den Vororten 7600, Kopenhagen 6 302, München 5883, Dresden 5644, Breslau 4581, Königsberg (Pr.) 4477, Hannover 4185, Stockholm 3509, Frankfurt (Main) 3000, Stuttgart 2591, Leipzig 2483, Danzig 2385, Bremen 2199 und Köln 1830 Pferde.

— Kassel, 18. Juli. [Verhaftung. — Attentat auf einen Eisenbahnzug.] Berechtigtes Aussehen erregt am hiesigen Plage die plötzliche Verhaftung eines Rentiers wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens. Derselbe, angesehen durch Mittel und Stellung, stammt aus besser Familie, weilte längere Zeit in Südamerika, Ostasien u., fungirte dort als Consul und kehrte vor etwa Jahresfrist nach seiner Vaterstadt zurück und verkehrte seitdem als gern gesehener Gesellschafter in den ersten und angesehensten Kreisen; er ist unverheirathet und ein Mann von 35—38 Jahren. — Auf den gestern Nachmittag hier einlaufenden Frankfurt-Berliner Schnellzug wurde in der Nähe der Station Neustadt bei Marburg ein Attentat begangen. Der auf der Maschine stehende Locomotivführer Seebach von Kassel faßte sich plötzlich mit den Worten „Nun was ist denn das!“ an den Hinterkopf und sank zu Boden. Es ergab sich, daß man einen Schuß auf ihn abgefeuert und die Kugel den Hinterkopf schwer verletzt hatte. In Treysa wurde er verbunden und in ärztliche Behandlung genommen. Näheres ist über den geheimnißvollen Vorfall noch nicht bekannt.

— Hannover, 16. Juli. [Die General-Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine] wird für dieses Jahr in der Zeit vom 6. bis 8. September in der alten, an geschichtlichen Sehenswürdigkeiten reichen Stadt Hildesheim tagen. Schon jetzt werden dafür Vorbereitungen getroffen. Von Vorträgen sind angekündigt einer über die Geschichte Hildesheims, ein anderer über die Reichsstadt Goslar. Nach dieser soll am Dinstag, 7. September, ein Ausflug unternommen werden. Die zahlreichen Sehenswürdigkeiten Hildesheims werden ohne Zweifel großen Besuch anziehen. Anmeldungen zur Theilnahme sind zu richten an Herrn Regierungs- und Baurath Cuno zu Hildesheim.

— Kitzingen, 15. Juli. [Terraincurort.] Die „N. Würzb. Ztg.“ theilt mit: Seit einigen Tagen weilt Herr Universitäts-Professor Dr. Dertel dahier, um im Auftrage des Ministeriums die Dertlichkeit bejourn Erhebung zum Terraincurort vorzunehmen. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, dem Weltbade eine neue Heilmethode zuzuführen, wodurch

Die älteren durchaus nicht verdrängt oder in den Schatten gestellt werden. Die durch Herrn Ingenieur Eberth bereits gemachten Vermessungen entsprechen vollkommen den Anforderungen, die an einen Terraineurort bezüglich der nötigen Zeichnungen des Terrains gemacht werden können, und Herr Professor Dr. Hertel hat sich in hohem Grade günstig über die Lage Kissingens ausgesprochen. Es giebt ja Patienten genug, die das Trinken der Mineralwässer nicht vertragen und die dann nach dem System Hertel durch gesteigerte Promenaden, verbunden mit der nötigen Ernährungswiese, den Regenerationprocess durchmachen können.

Ungarn.

Wien, 18. Juli. [Zur Affaire Mayer-Wistner.] Der Vertheiliger des wegen Verbrechen der Majestäts-Beleidigung zu lebensmonatlichem schweren, mit zwei Fasttagen im Monate verschärften Kerker verurtheilten Freileuers Hermann Mayer, Dr. Alfred Mittler, hat gestern die Wichtigkeits-Beschwerde überreicht. Derselbe stützt sich darauf, daß in dem dem erstoffenen Urtheile beigegebenen Motiven für entscheidende Thatsachen theils keine, theils unzulängliche Gründe angegeben seien, und daß der Verurtheilung eine unrichtige Gesetzesanwendung zu Grunde liege.

Wien, 17. Juli. [Die Pensionierung Edelsheim's.] Die gesammte Presse beschäftigt sich mit der Pensionierung des G. v. C. Baron Edelsheim und der gleichzeitigen Beförderung des Generals Jansky. Die meisten Journale erblicken hierin eine Demüthigung Ungarns und sehen schlimme politische Folgen voraus. Die größte Zurückhaltung beobachtet der Berliner Lloyd, welcher die Ansicht vertritt, es sei eine Verbindung zwischen jener Enthebung und dieser Beförderung beabsichtigt gewesen; da jedoch die Disposition über alle Angehörigen des Heeres zu den ausschließlichen Rechten der Krone gehöre, entziehen sich diese Acte vollständig der öffentlichen Kritik. In Folge dessen beschränkt dieses Journal sich darauf, zu constatiren, daß der Baron Edelsheim die einhellige Anerkennung aller politischen Kreise Ungarns in die Pension begleite. In einem besonderen militärischen Artikel würdigt dasselbe Blatt die großen Verdienste Edelsheim's und vertritt die Auffassung, daß Baron Edelsheim trotz seiner Pensionierung seine militärische Rolle unmöglich ausgespielt haben könne, da die Armee über wenige Generale verfüge, die ihm an Werth gleichen. Auch das Regierungsblatt „Nemzet“ ist sehr reservirt in seinen Aeußerungen und begnügt sich damit, in einem Entresfillet hervorzuheben, daß Baron Edelsheim in wichtiger und schwieriger Stellung stets mit dem größten Eifer die ihm anvertrauten Interessen der Armee gewahrt und immer gewußt habe, was er den verfassungsmäßigen Institutionen des Landes schulde. Um so lauter tobt der Sturm durch die unabhängige und oppositionelle Presse. „Egypeteres“ schließt seine Ausführungen mit folgenden Worten: „Die Sache, der Edelsheim seine Stellung geopfert hat, befindet sich also wieder auf der Tagesordnung. Diese Pensionierung ist in Folge ihrer Prämissen kein gewöhnlicher militärischer Act, sondern eine Thatsache, die Ungarn sehr nahe berührt. Wir müssen damit rechnen, weil nun zu Tage liegt, welche Würdigung man in Wien unseren Gefühlen zu Theil werden läßt. Zugleich ist es evident, wie unvernünftig Ungarn überall ist, wo von militärischen Fragen die Rede ist, und wie nothwendig es ist, die Armeefrage endlich klar zu lösen und eine besonnene energische ungarische Militär-Politik zu inauguriren. Edelsheim mag vollkommen überzeugt sein, daß Jedermann in diesem Lande seinen Rücktritt vom activen Dienste mit sympathischer Theilnahme ernstlich bedauert, und daß seine Haltung ihm unsere Sympathien für ewige Zeiten sichert. Niemand wird dies schwerer empfinden, als sein Nachfolger.“

Rußland.

[Die Aufhebung der Freihafenstellung von Batum.] Es wird interessiren, zu hören, mit welchen Gründen Rußland den Bruch des Berliner Vertrages, laut welchem Batum als Freihafen anerkannt war, rechtfertigt, resp. beschönigt. Das Memorandum, welches die kaiserlich russische Regierung den Signatarmächten anlässlich der Notification der Aufhebung der Freihafenstellung Batums überreichte, hat folgenden Wortlaut:

„Die Verhältnisse, in welche Batum seit seiner Vereinigung mit Rußland verwickelt wurde und welche den Gegenstand des Art. 59 des Berliner Vertrages bilden, haben sowohl für die Stadt selbst, wie für das dieselbe umgebende Gebiet eine anormale Lage geschaffen, deren gefährliche Folgen sich der Aufmerksamkeit und der Sorge der kaiserlichen Regierung nicht länger entziehen können.

Der Schaden, der daraus dem Fiscus erwächst und der sich nicht auf den trockenen Verlust der Zölle für die in Batum zur Consumption gelangende Einfuhr beschränkt, sondern in gleicher Weise sich aus der hinzutretenden Last der Unterhaltung eines territorialen Zollcordons und der dem Schmuggel gebotenen Erleichterung ergibt, ist hier nichtsdestoweniger nur von secundärem Interesse. Es sind das Gebiete und die commerciale

Entwicklung Batums selbst, welche an ihrer Quelle durch die Thatsache des Bestandes eines Zollcordons an den Thoren der Stadt getroffen werden. Der Staat könnte nicht die Grenzen der Zone der Zollfreiheit weiter hinausdrücken, ohne sein Budget mit einem Zuwachs der Kosten der Ueberwachung zu belasten, deren Garantie überdies um so illusorischer werden würde. Eingeschlossen und sozusagen eingeschmürt in einem engen Raume, sieht sich der locale Handel einer gewaltthätigen Stöckung verfallen, statt die progressive Ausdehnung zu erlangen, welche ihm der dem Lande verliehene Aufschwung, seit seiner Annexion durch Rußland, zu verheissen schien. Andererseits vermögen die commerciellen und industriellen Etablissements, welche man außerhalb des Zollcordons zu errichten versuchte, den Kampf mit ihren Concurrenten, die bei der Einfuhr ihrer Hilfsmaschinen von der Zollhaltung befreit sind, offenbar nicht auszuhalten. Das ist namentlich der Fall bezüglich der Petroleum-Vieherlagen. Batum, die Kopfstation der Eisenbahnlinie von Batumi, bildet in dieser Eigenschaft den natürlichen Abgangspunkt für einen Handelszweig, an dessen Entwicklung das Gedeihen unserer Besitzungen in Transkaukasien in hohem Grade, sowie gleichzeitig die Bedürfnisse des europäischen Consums theilhaftig sind. Die Vortheile, die Batum aus seiner Lage ziehen könnte, werden jedoch durch die ungünstigen Bedingungen vollständig paralysirt, welche sich für diese Stadt aus ihrer Eigenschaft als Freihafen ergeben und den Behörden gegenwärtig seitens der Petroleumhändler unausgesetzte Klagen über die Schwierigkeiten zu, welche der in Rede stehende Umstand ihnen bereitet.

Darauf beruhen auch nicht die Unzulänglichkeiten der Navigation, in die Batum verwickelt worden ist. Die Reisenden, die daselbst landen, um sich auf dem kürzesten Wege nach dem Kaukasus zu begeben, haben sich beim Austritte aus der Stadt den Formalitäten und Belastigungen einer zollamtlichen Durchsuchung zu unterziehen. Aber noch wichtiger ist der Umstand, daß man, nachdem gleiche Vorkehrungsmaßregeln notwendiger Weise auf jede Person, die den Ueberwachungsstrafen überzogen, angewendet werden müssen, es nicht vermeiden konnte, dieselben auch auf die ländliche Bevölkerung der angrenzenden Bezirke anzuwenden, welche seit unvorstellbarer Zeit sich in Batum mit ihren Bedarfsartikeln, wie: Kleider, Schuhwerk, Werkzeug etc. zu versorgen gewohnt ist. Diese Landleute müssen die Zollgebühr für alle ihre Einkäufe bezahlen, und zwar in haarer Münze, die dort nichts weniger als im Ueberflusse vorhanden ist. Außerdem ereignet es sich, daß sie verhalten werden, die Probenzettel selbst jener Gegenstände nachzuweisen, die sie auf dem Leibe tragen, was nicht verfehlt, zu häufigen unangenehmen Auseinandersetzungen Anlaß zu geben. Auch die Frauen sind nicht von einer sehr genauen Leibesdurchsuchung befreit, und nichts widerstrebt mehr den muslimänischen Sitten, die jede derartige Berührung als eine Art Sacrilège betrachten. Es sind denn auch Petitionen der dortigen Bevölkerung, mit tausenden von Unterschriften versehen, an die Verwaltung des Kaukasus gerichtet worden, um gegen Maßregeln zu protestiren, welche in ihren Augen einen gefährlichen und verwerthenden Charakter besitzen, die aber augenscheinlich bei dem Bestande eines Zollcordons nicht zu umgehen sind.

Angesichts der Umstände von so hoher Wichtigkeit, kann die kaiserliche Regierung nicht aus dem Auge verlieren, daß der Art. 59 im Berliner Vertrage eine besondere Stellung einnimmt, denn derselbe ist nicht, wie die übrigen Bestimmungen, das Product eines gemeinsamen Einverständnisses, sondern er beschränkt sich darauf, eine freie und freimüthige Erklärung Sr. Majestät des Kaisers Alexander II. unvergänglichen Andenkens zu registriren. (Ann. d. Ned. Diese Behauptung ist bereits in Nr. 490 unserer Zeitung in das richtige Licht gestellt worden.) Die Vortheile, die jenes Verprechen damals den anderen Signatarmächten zu sichern beabsichtigte, kommen derzeit nicht mehr in Frage, denn mit der Aufhebung des Transithandels durch den Kaukasus hat Batum seine ganze Bedeutung als Stapelplatz für die Producte verloren, welche einstmal zwischen den verschiedenen europäischen Staaten und Persien ausgetauscht worden sind, und hat nur den Charakter eines Einfuhrhafens behalten. Es besteht daher kein Interesse, welches die kaiserliche Regierung bestimmen könnte, noch länger ein Opfer zu bringen, das dem Wohlbefinden einer Provinz des Kaiserreiches so nachtheilig ist. Eine Erfahrung von 8 Jahren hat zu deutlich die unheilvollen Folgen dieser ganz freiwilligen Einräumung dargestellt, als daß es erlaubt wäre, die Dringlichkeit ihrer Zurückziehung zu verkennen.“

-n- Warschau, 17. Juli. [Die Deutschen in Polen. — Sectenwesen.] Die in Folge der preussischen Andeutungen in der polnischen Bevölkerung hervorgerufene Mißstimmung und Abneigung gegen die Deutschen giebt sich auf mannigfache Weise kund. Bekanntlich haben verschiedene polnische Firmen den Bezug ihrer Waaren von deutschen Fabriken ausgesetzt und beziehen französische bezw. englische Fabrikate. Ferner ist es den Bemühungen der polnischen Presse gelungen, durch ihre Darstellungen von der Ueberhand-

nahme deutscher Industrieunternehmen und der dadurch gefährdeten heimischen polnischen und russischen Industrie die russische Regierung zu Enquêtes in dieser Beziehung zu veranlassen, deren Wirkungen abzuwarten sein werden. Jedenfalls werden die Deutschen sich Nichts davon versprechen dürfen. In Folge des sich immer fühlbarer machenden Druckes haben mehrere Industrielle und Capitalisten deutscher Nation beschlossen, das Königreich Polen zu verlassen und im tieferen Rußland ein Arbeitsfeld für sich aufzusuchen. Die im Warschau lebenden Deutschen sind auch manchen Chikanen ausgesetzt. So z. B. ziehen junge Leute, Polen, begleitet von einem Politzisten, von einem öffentlichen Local zum andern; wo sie einen Deutschen vorfinden, nehmen sie Platz; trinten dann in ostentativer Weise das Wohl des russischen Kaisers, und — lassen die Deutschen, welche nicht aufstehen und mit toaßen — arretiren. — In der Gegend von Lubartow hat unter den daselbst angesiedelten Colonisten evangelisch-augsburgischen Bekenntnisses eine religiöse Bewegung Platz gegriffen, indem sie ihr Bekenntniß verlassen und sich den Baptisten anschließen. In Folge dessen sind in Lubartow fünf evangelische Pastoren angelangt, um dem weiteren Ueberhandnehmen der Sectirerei vorzubeugen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 19. Juli.

Das Schicksal der hiesigen Oberrealschule (vergl. die locale Uebersicht in Nr. 493 vom Sonntag) wird von folgenden zur Zeit in der preussischen Monarchie bestehenden Anstalten gleichen Namens getheilt: der Friedrich-Werderschen und der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin, sowie den Oberrealschulen in Gleiwitz, Potsdam, Magdeburg, Halberstadt und Elberfeld. Die Oberrealschulen in Köln und Coblenz sind in der Umwandlung begriffen. — Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß alle diejenigen Schüler der Oberrealschulen, welche jetzt noch weiter als drei Jahre vom Abiturienten-Examen entfernt sind, im Staatsdienst als Baubeamte nicht mehr angestellt werden können, — falls sie es nicht vorziehen, auf ein Gymnasium oder Realgymnasium überzugehen. Die große Härte der Bestimmung, wonach die Aufhebung der früher den Oberrealschulen zugesprochenen Berechtigung bereits mit dem Michaelis-Termin des Jahres 1889 in Kraft tritt, besteht aber darin, daß den Oberrealschülern jener Uebergang außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist, da weder die griechische noch die lateinische Sprache auf dem Lehrplan der Oberrealschulen steht.

— Unter der Spitzmarke „Eine Innungs- Tragödie“ wird uns aus Lüben geschrieben: „In dem launigen Feuilleton von F. Groß wurde neulich der Biedermann aufgeführt, welcher nur aus Rücksicht auf sein Weib und Kinder davon abgehalten wird, sich den Lurus eines Selbstmordes zu gönnen. Daß auch Schulden diese eigenthümliche Wirkung haben können, den Betreffenden an der Selbstvernichtung zu hindern, und ihn unter Umständen nöthigen, ein sonst zweckloses Dasein weiter zu schleppen, das hat die Innung der Tuchmacher in Lüben erfahren. Einst blühend und im Besitze eines großen Fabrikgebäudes, in welchem die Tuchfabrikation für gemeinschaftliche Rechnung betrieben wurde, sah die Innung eine Zeit lang recht gute Tage, an denen es auch nicht an fröhlichen Gelagen auf gemeinsame Rechnung gefehlt haben soll. Dann aber ging das Geschäft abwärts, und etwa im Jahre 1872 brach — nicht der Concurrs, denn einen solchen für und über Innungen hatte die damalige Concurrs-Ordnung so wenig, wie die heute geltende vorgesehen — die wirtschaftliche Katastrophe herein. Das Gebäude, die Maschinen, Vorräthe etc. wurden zwangsweise versteigert, und nach Vertheilung des Erlöses an die Gläubiger ergab sich, daß dieselben noch mit einigen tausend Thalern unbefriedigt blieben. Nun entstand die große Frage, an wen sich

Ueber Vorkehrungen zum Schutze gegen die Blitzgefahr.

Erfahrene Physiker, u. A. v. Bezold und Holz, welche die Electricität zu ihrem Specialstudium machten, haben nachgewiesen, daß die Blitzgefahr in den letztverfloßenen fünf Decennien im Wachsen begriffen ist; ja, es ist beobachtet worden, daß in manchen Gegenden die Zahl der einschlagenden Blitze sich verdreifacht hat.

Es hat sich gezeigt, daß durch Entwässerung größerer Länderstrecken die Gefahr theils vermindert, theils vergrößert worden ist; vor allen Dingen aber sind durch Entwaldung größerer Gebietstheile die Chancen für gewaltame, zerstörende elektrische Entladungen erheblich vermehrt worden. — Daß die Ausrodung größerer Wald-complexe einen wesentlichen Einfluß auf die elektrischen Vorgänge zwischen der Erdoberfläche und den Wolken ausüben kann, ist leicht erklärlich.

Die Electricität hat das Bestreben, aus zugespitzten Körpern auszufließen. Diese Ausflüsse können wir beobachten bei Gewittern und gewitterchwangerer Luft an Kirchtürmen, Baumwipfeln und Masten, überhaupt an schlanken, spitzauslaufenden und zugleich hohen Gegenständen; sie kann so intensiv werden, daß das Auge an denselben einen bläulich-weißen Schein wahrnimmt. Der Wald bietet dem unter ihm befindlichen Erdboden durch die Wurzel seiner Bäume eine außerordentlich große Oberfläche; durch Wurzel und Stamm kann die Electricität in die Krone der Bäume emporsteigen. Jeder Wipfel wiederum repräsentirt eine große, mit unendlich vielen Spitzen ausgestattete, besonders im durchfeuchteten Zustande gut leitende Körperfläche. Luft- und Erdoelectricität werden einander nahe gebracht, und es nicht zu bezweifeln, daß ein Wald stets eine allmähliche Ausgleichung zwischen Luft- und Erdoelectricität befördert und dazu beiträgt, auch wenn in seiner Mitte gewaltame Entladungen erfolgen, — ja, dann in erhöhtem Grade, — daß die Spannung und somit die Neigung zu weiteren Eruptionen zwischen Wolke und Erde sich vermindere. Die günstige Wirkung einzelner hoher Bäume, sowie im weiteren Sinne der Einfluß ausgedehnter Wälder auf die mittel- und unmittelbare Umgebung ist daher ohne Weiteres einleuchtend.

Wir werden nun zu der Frage gedrängt: welche Schutzmittel gegen den Blitzschlag stehen uns zu Gebote, und wie können wir der wachsenden Blitzgefahr in wirksamer Weise entgegenzutreten?

In dem Blitzableiter besitzen wir ein in seiner äußeren Form ebenso einfaches wie ausreichendes Schutzmittel gegen die uns bedrohenden Entladungen atmosphärischer Electricität. Ebenso wie dieselbe zu ihrer Anhäufung, wie solche vor und bei Ausbruch eines Gewitters in überreichem Maße stattfindet, eines Mediums — der Wolken — bedarf, so benötigt sie eines solchen zum Zwecke der Ausgleichung, der Entladung. Von der Beschaffenheit dieses Mittels, dem Leistungsvermögen, d. h. dem Widerstande, welches dieses dem Durchgange des elektrischen Stroms entgegensetzt, hängt der Weg des letzteren unmittelbar ab. Der Blitz sucht stets den geringeren Widerstand zu passiren, d. h. er wählt immer den relativ kürzeren Weg. Demgemäß ist er gehalten, als Ausgleichungsmittel jederzeit von dem ihm gebotenen Gegenständen und Körpern diejenigen mit verhältniß-

mäßig größtem Leitungsvermögen zu benutzen. Feuchte Luft ist ein mittelmäßig guter Leiter; auch die auf der Erdoberfläche in Betracht kommenden festen Körper sind namentlich im nassen Zustande bessere Electricitätsleiter; das größte Leistungsvermögen besitzen jedoch die Metalle.

Um von Wolke zu Wolke zu gelangen, muß der Blitz nothwendig seinen Weg durch die feuchten Luftschichten, wenn nicht durch die Regenwolken selbst nehmen; bei atmosphärischen Entladungen an hohen Bergwänden ist natürlich das Passiren fester Körper nicht ausgeschlossen. Ein einschlagender, d. i. ein von der Wolke zur Erde oder umgekehrt überspringender Blitz wird auf seiner ganzen Länge die atmosphärische, feuchte Luft, zumeist auch den Regen als Ausgleichungsmittel benutzen, sobald sich ihm kein anderer, besser leitender Körper darbietet. Er wird einen Baum, ein Gebäude wählen, unter Umständen einen menschlichen oder thierischen Körper, wenn vermittelt dieser die Ableitung zur Erde resp. zu der am stärksten elektrisch geladenen Stelle derselben auf kürzerem oder wenigstens nicht längerem Wege erfolgen kann. Je nach der größeren oder geringeren Intensität der elektrischen Entladung wird der Blitz demnach feste Körper zerstören oder entzünden, lebende Wesen tödten oder betäuben.

Vor allen Dingen wird er seine Bahn verlassen, sofern dem Blitzstrahl ausreichend leitungsfähige, metallene Gegenstände das Abgleiten zur Erde, oder, — wenn wir einen aus der Erde zur Wolke überspringenden Blitz betrachten, — das Erreichen der nächsten entgegengelegten geladenen Wolke ermöglichen.

Auf dieser Erscheinung fußend, construirte Franklin seinen Blitzableiter.

Es ist allgemein üblich, das auf dem Dache befestigte Ende der Blitzleitung, die Aufgangslänge, mit einer möglichst feinen Spitze aus schwererschmelzbarem, unoxydierbarem Metall zu versehen. Es wird hierbei auf die sogenannte Spitzenwirkung Rücksicht genommen, von der schon weiter oben die Rede war. Durch diese wird der Blitz in erhöhtem Maße nach dem Ableiter dirigirt und veranlaßt, diesen in erster Linie zu treffen.

Zur Zeit existirt eine übergroße Menge hundertfältig verschiedener Constructionen von Blitzableiterpitzen; namentlich in den letztverfloßenen 20 Jahren ist die Jagd nach der Patentirung solcher Spitzen übermäßig fructificirt worden, und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn wir heute fast auf jeder Blitzableiteranlage einer anderen, „besseren“ Art von Spitze begegnen.

Daß dieselbe naturgemäß den ersten Anprall der ganzen, in die Leitung überfließenden Ladung auszuhalten hat, ist klar, und es ist daher verständlich, daß die Spitzen aus einem möglichst schwer schmelzbaren, nicht oxydierenden Metall hergestellt werden.

Dieser letzteren Anforderung entsprechen jedoch nur die edlen Metalle, und da für diesen Zweck nur diese Verwendung finden können, so ist leicht einzusehen, daß eine Blitzableiteranlage durch die Spitze sehr wesentlich vertheuert wird. Eine elektrische Entladung ist jederzeit mit großer Wärmeentwicklung verbunden, und zwar tritt diese besonders stark auf beim Ueberpringen des Blitzes von einem besseren zu einem schlechteren Leiter, und umgekehrt. Die Ableiterpitze wird aus diesem Grunde, mag sie aus Gold, Silber oder

Platin gefertigt sein, schon beim ersten, sie treffenden Blitzstrahl abgeschmolzen und ihrer Spitzenwirkung für alle fernere Zeit mehr oder weniger beraubt werden. Trotz alledem aber wird die Blitzleitung nach wie vor gut functioniren.

Die Nothwendigkeit, dem Blitze eine metallisch reine Oberfläche am oberen Ende des Ableiters darzubieten, um den unnötigen oder schädlichen Widerstand zu umgehen, wird ebenfalls übermäßig betont. Eine dünne Drydschicht, wie solche eine kupferne oder verzinkte Spitze in kurzer Zeit bedeckt, ist jedenfalls kein solch wesentliches Hinderniß, um die Ausfließung, die Nichtverwendbarkeit solcher Aufgangsvorrichtungen zu begründen. Wer Gelegenheit hat, die atmosphärischen Entladungen in Telegraphenleitungen zu beobachten, wird auf die Wirkungen der Spitze und der rein metallischen Oberfläche nicht allzu großes Gewicht legen, vielmehr die Wahrnehmung machen, daß es geboten erscheint, um die Vereinigung sich gegenübersiehender, entgegengelegter Electricitäten auf möglichst „kaltem“ Wege, d. h. ohne übermäßige Erhitzung und hiermit meistens verbundene theilweise Zerstörung der die Ausgleichung bewirkenden Apparaththeile herbeizuführen, die Oberflächen der letzteren möglichst groß zu bemessen.

Die Wirkung einzeln verwendeter Blitzableiterpitzen dürfen wir daher nicht überschätzen, den letzteren gegenüber den enormen Quantitäten der in den Gewitterwolken aufgespeicherten Electricität keine allzu große Bedeutung beimessen und den Nutzen ebendermaßen namentlich nicht der günstigen Wirkung der eigentlichen Blitzleitung hintenansetzen, sofern diese der atmosphärischen Luft eine möglichst ausgedehnte, große Oberfläche darbietet. Diese Bedingung zu erfüllen, sollte vor allen Dingen angestrebt werden!

In einer jüngst von dem Elektrotechnischen Verein zu Berlin herausgegebenen Broschüre, betitelt „Die Blitzgefahr“, wird in gleichem Sinne — wohl zum ersten Male von Seiten einer so autoritativen Körperschaft — die Frage bezüglich der Anwendung vergoldeter, silberner und platinirter Spitzen als eine offene, ja fast nebensächliche behandelt. Wer die Mittel hat, mag seine Blitzableiter mit Spitzen aus Edelmetallen versehen lassen, zum Schaden werden sie niemals gereichen. Das Aussehen einer gewöhnlichen eisernen Stange kann durch die Anbringung einer solchen nur gewinnen, und mancher Blitzableiter-Installateur mag, — wenn ihm an einem Neubau neben den sonstigen „schmännlichen“ Arbeiten, z. B. dem Decken des Daches mit Schiefer oder Zinkblech, oder dem Anbringen der Thürangeln, Schlösser und Oefenröhren auch noch die Anlage eines Blitzableiters übertragen wurde, — mit gerechtem Stolz auf die blinkenden, weitbin erglänzenden Spitzen seiner Aufgangslängen geblickt und die höchste Befriedigung über die Functionstüchtigkeit seiner Anlage empfunden haben!

Die Thatsache, daß ein Blitzableiter auch ohne die Mitwirkung von Spitzen im Stande ist, einen elektrischen Ausgleich zwischen Wolke und Erde herbeizuführen, möge die Mittheilung eines Versuches illustriren, welcher von mir im Jahre 1882 ausgeführt wurde.

Zwischen dem Bahnhof-Empfangsgebäude zu L., welches die Höhe eines vierstöckigen Hauses hat, und der Maschinenwerkstatt desselben Bahnhofes war eine Telephonleitung aus zwei Millimeter starkem Stahlbraht gespannt. Dieselbe hatte eine Länge von ca. 800 Metern,

die Gläubiger mit diesen Ausfällen halten könnten. Eine Solidarhaft, wie unsere Genossenschaften, kannten die alten Innungen nicht; sonst wäre der finanzielle vollständige Ruin einiger besiegelt gewesen. Aber die Gläubiger wurden auch nach übereinstimmenden Entscheidungen der höchsten gerichtlichen Instanzen, wie der Königl. Regierung als Aufsichtsbehörde der Innung nicht für berechtigt gehalten, sich mit dem vollen Ausfall antheilig an die sämtlichen Mitglieder zu halten. Es wurde vielmehr nach Lage der damals bestehenden Gesetzgebung von allen beteiligten Behörden angenommen, daß nur die leistungsfähigen Mitglieder der Innung zu einem je nach der Leistungsfähigkeit der Einzelnen bemessenen verschiedenen Betrage herangezogen werden dürften und müßten. Die Feststellung der einzelnen Quoten erfolgte dann durch gemeinsamen Beschluß von Gericht und Magistrat, und zwar wurden dieselben mit Rücksicht darauf, daß durch die Beiträge keiner der Betroffenen in seiner Existenz bedroht werden sollte, so gering bemessen, daß von vornherein eine jährliche Erhebung auf unbestimmte Dauer anzunehmen war. Die Beiträge variierten von 3 M. jährlich bis 120 M. oder noch höher jährlich. Freilich hatten die Mitglieder sich erfolglos bei den Verhandlungen über die Festsetzung auf einen Paragraphen der Innungsstatuten berufen, in welchem bestimmt war, daß, falls Zuschüsse nötig werden sollten, dieselben gleich antheilig geleistet werden müßten. Da sich unter den damals (1872) ca. 56 Mitgliedern der Innung etwa 18 befanden, bei welchen fruchtlose Executionen selbst wegen kleiner Beträge stattgefunden hatten, und welche also als absolut leistungsunfähig betrachtet werden mußten, so würde die Folge einer Anwendung dieses Paragraphen lediglich die gewesen sein, daß eine Gleichheit nur durch Nichtzahlung aller herbeizuführen gewesen wäre. Das Gericht nahm natürlich an, daß diese Bestimmung dritten, nicht zur Innung gehörigen Personen gegenüber deren Rechte nicht beschränken könne. So wurden nun nach erfolgter Festsetzung diese Beiträge alljährlich vom Gericht eingezogen und nach einem in dem damaligen sogenannten Prioritätsverfahren festgestellten Plane an die Gläubiger nach Verhältnis ihrer Forderungen ausgezahlt. Nun stellte sich aber bald — und das ist das Tragikomische an der Sache — heraus, daß die Gesamtsumme dieser Beiträge (die sich naturgemäß durch Tod, Verarmung, spurloses Verschwinden Einzelner von Jahr zu Jahr herabminderten) nicht hinreichte, um die 5 pCt. Verzugszinsen der rechtskräftig feststehenden Forderungen der Gläubiger zu decken, so daß also die Schuldsumme trotz der Zahlungen von Jahr zu Jahr wuchs! Die Zahl der Beitragenden ist jetzt noch einige 20, und es läßt sich leicht denken, mit welchen Gefühlen Jeder derselben jährlich seinen, wenn auch meist nur geringen, doch oft sauer genug zu erwerbenden Obolus in diesem sich immer weiter öffnenden Abgrund wirft! Unter diesen einigen 20 sind die Meisten längst nicht mehr Tuchmacher; nur vier darunter betreiben dieses Geschäft noch. Auf den Eingangs bewährten Gedanken, durch eine Auflösung der Innung allen diesen Verlegenheiten ein Ende zu machen, waren natürlich schon Manche gleich zu Anfang gekommen; indessen stand dem die gesetzliche Bestimmung entgegen, daß eben Innungen einen solchen Schritt erst nach Befriedigung ihrer sämtlichen Gläubiger thun dürfen. — In jüngerer Zeit fiel es nun der Kgl. Regierung in Piegitz bei den Verhandlungen über die hieselbst neu eingerichteten Innungen auf, daß noch eine alte Tuchmacher-Innung von nur 4 Mitgliedern bestehe, und sie gab daher dem Magistrat auf, zu erwägen, ob sich nicht die Auflösung derselben empfehlen würde. Wir wissen nicht, ob der Magistrat den von ihm hierauf erforderten Bericht mit dem klassischen Citat aus Virgil begonnen hat:

Inlandum regina jubet renovare dolorem, aber wir bezweifeln, daß sich ein anderer Ausweg aus dieser unglücklichen Angelegenheit finden wird, als der — die unglücklichen Zahlungspflichtigen allmählig aussterben zu lassen. Das ist noch das einzige

Gute, daß diese Verpflichtung als eine rein persönliche nicht auf die Erben übergeht.

— Ueber die Bemessung der ärztlichen Sachverständigen-Gebühren in gerichtlichen Angelegenheiten ist es neuerdings wieder zu mehreren Beschwerden der Betroffenen gekommen, weshalb der Justizminister in dem Ministerialblatt vom 16. d. Mts. auf eine in dieser Richtung schon vor mehreren Jahren ergangene Entscheidung des Kammergerichts (als f. g. „kleines Obertribunal“ vom 22. September 1881) hinweist, nach welcher die Entschädigung für ärztliche Gutachten und Vernehmungen vom Gericht lediglich nach § 3 des Gesetzes vom 9. März 1872 zu bestimmen ist. Danach beträgt die Entschädigung für die Dauer eines Termines bis zu 3 Stunden den festen Satz von 6 Mark, der sich für jede angefangene oder vollendete weitere Stunde über diese Dauer hinaus um je 1,50 Mark erhöht. Dabei ist nun aber die Zeit, welche der Sachverständige zum Hin- und Rückwege braucht, nicht mit einzurechnen, und für diese also — vorausgesetzt, daß der Termin am Wohnorte des Arztes stattfindet — eine besondere Vergütung überhaupt nicht zu liquidieren.

— Die Weberei in der Reinerz-Leuener Gegend — der Haupterwerbszweig der dortigen Bewohner — geht, so wird uns aus Reinerz geschrieben, ihrem Untergange immer mehr entgegen. Nach der einem Wollausgeber in Reinerz in den letzten Tagen zugegangenen Mitteilung eines der größten Fabrikanten in Langenbielau stößt das Geschäft in Büchen zur Zeit vollständig und findet ein Umsatz gar nicht mehr statt. Der Fabrikant sieht sich deshalb gezwungen, die Handweberei für diesen Artikel ganz einzustellen. Im Fall er aber noch weiter auf Lager arbeiten lassen sollte, könne er — wie er schreibt — nur die allerbesten Weber beschäftigen und auch nur dann, wenn dieselben sich eine weitere Herabsetzung des ohnehin nicht hohen Lohnes gefallen lassen. Wie soll es da zum Winter werden, wo die Arbeit im Freien aufhört und die Leute nur auf die Weberei angewiesen sind.

== Von der königlichen und Universitäts-Bibliothek. Die statutenmäßige Zurücklieferung der aus der königlichen und Universitäts-Bibliothek entlehnten Bücher erfolgt am Schlusse des gegenwärtigen akademischen Halbjahrs an den folgenden Terminen: für die akademischen Lehrer und die akademischen Seminare am 2., 8. und 4. August, für alle übrigen Entleiher am 29., 30. und 31. Juli in den Stunden von 10 bis 1 Uhr Vormittags. Während der Revisionszeit werden Bestellungen von Büchern zum Entleihen nicht berücksichtigt. Doch werden revidierte Bücher, soweit thunlich, an die Entleiher wieder zurückgegeben. Sämtliche Entleiher werden gemahnt und haben eine Mahngebühr von 25 Pf. zu entrichten. — In den Universitätsferien vom 15. August bis 14. October wird das Lesezimmer der Bibliothek täglich mit Ausnahme der Sonntage von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, das Ausleihzimmer von 11 bis 1 Uhr Mittags zur Benutzung offen stehen.

* Vom Blumencorso. Die Ankündigung des Schlesischen Vereins für Pferdeucht und Pferderennen, daß am zweiten Renntage auf der Schwoitscher Chaussee eine Corsofahrt stattfinden würde, hatte heute Nachmittag eine wahre Völkerverwanderung nach Scheitnig zur Folge. Nur die wenigsten Schaulustigen aber sahen sich in ihrer Erwartung befriedigt, denn an dem Theil der Chaussee, an dem sich links der Weg nach dem Scheitniger Park abzweigt, hatten Polizeibeamte Posto gefaßt, welche die Schritte der Fußgänger hemmten. Aber die Chaussee von der entgegengesetzten Seite zu gewinnen unternahm, war glücklicher; von dort aus konnte das Publikum die Scene, auf der sich das in Breslau seltene Schauspiel abspielen sollte, erreichen. Hierdurch kam es, daß die der Stadt zugekehrte Seite der Chaussee frei von allen Fußgängern war und so jenes bunten Hintergrundes entbehrte, der nun einmal unerlässlich zur Belebung aller Feste ist. Mit dem Glockenschlage 3 begann die Corsofahrt; das Signal hierzu gaben die lustigen Weifen, die die Capellen der Kürassiere unter Leitung des Herrn Altmann und des 10. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Erlekmart ertönen ließen. Der Verlauf des heutigen Blumen-Corsos war ein glänzender. Der

Verkehr von Wagen zu Wagen war ein bei Weitem animierter, als er sonst bei uns zu beobachten war. Die Insassen aller Equipagen warfen sich gegenseitig Blumen zu, ohne sich auf den Kreis der Bekannten zu beschränken. Ein besonders lebhaftes Blumenfeuer eröffneten und unterhielten die Offiziere aller Truppengattungen; in einem stattlichen Gesellschaftswagen saßen Offiziere der Kürassiere, der braunen Husaren und der hiesigen Grenadier-Regimenter zusammen und nahmen von den die Wege einsäumenden Soldaten unaufhörlich frische Wurfgeschosse entgegen. An der Umfahrt, von welcher Droschken grundsätzlich ausgeschlossen waren, beteiligten sich ungefähr zweihundert Equipagen, unter ihnen acht vier-spännige. Sehr geschmackvoll präsentirte sich ein vier-spänniger Jagdwagen, dessen Schmuß in einer Fülle von Kornblumen bestand, die Pferde trugen langherabfallende blau-weiße Seidenbänder. Den zweiten Preis würden wir einem zwei-spännigen Jagdwagen erteilen, dessen schöne Rappen mit reichen Rosenguirlanden geschmückt waren. Originell war ein Gespann, dessen Pferde ihren winterlichen Schlittenfederschmuß mit weithin erschallenden Glocken enthielten hatten.

Die an der Corsofahrt theilnehmenden Damen, unter denen manche Schönheit bewundert wurde, hatten lichte, mit Blumen gezierte Sommer-costüme angelegt und erhöhten durch ihre geschnittenen Toiletten den Glanz des gelungenen Festes. Senes in voller Jugendfrische prangende Blumenmädchen, das von dem Jubiläumssrennen her noch bei allen Theilnehmern in bester Erinnerung steht und das bei den großen Rennen in Baden-Baden stets den Vorzug hat, dem Kaiser ein Rosenbouquet reichen zu dürfen, hatte in einem reich bekränzten Wagen Platz genommen und beteiligte sich am Blumenwerfen.

Von schlesischen und bekannten auswärtigen Adelsfamilien bemerkten wir: Den Herzog von Ratibor, den Fürsten von Hahfeldt, den Grafen Appony, L. K. Kammerer aus Wien, die Grafen Lay-Hendel von Donnersmark auf Weidenhof, Grafen Hendel sen. auf Carlsburg in Ungarn, den Grafen Hans Ulrich von Schagotsch auf Koppitz, Grafen Tschirsky-Renard-Groß-Strehlitz, Assessor von Portatius, von Kramsta, Grafen von Rosspoth, Baron von Budenbrock aus Bisdorf zc. zc.

+ Städtisches Königschießen. Am Sonntag, den 18. Juli, Abends 7 Uhr, fand im Königsalle des Schießwerbers durch den von Seiten des Magistrats beauftragten Vorsitzenden der Schießkommission, Hoflieferanten Grunert, die Eröffnung des diesjährigen Schützenfests Braueriebesitzer und Kreisrath Gustav Beyer und der beiden Ritters, Möbelfabrikanten Gattling und Bäckermeister Frieß, in feierlicher Weise statt. Nachdem der König mit der goldenen Medaille und dem großen Schützenplaque, und die beiden Ritters mit den silbernen Medaillen decorirt worden waren, fand unter Vorantritt der Regimentsmusik des Potsdamer Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 der Umzug durch den Garten statt, wobei alter Sitte gemäß ein Besuch der Vellafelgesellschaft abgethan und dem König und den Ritters ein Ehrentrunk erbracht wurde. — Am Abend vereinigten sich die Schützen und deren Familienangehörigen, sowie eine Anzahl geladener Ehrengäste zu einem gemeinschaftlichen Festmahle, bei welchem der Vorsitzende der Schießkommission, königl. Hoflieferant Grunert, ein hoch auf den hohen Protector des deutschen Schützenwesens, Kaiser Wilhelm, ausbrachte. Nach Aufhebung der Tafel fand ein Tanzvergnügen statt, welches die Festgenossen bis in die Morgenstunde vereinte.

* Durchgangswagen und Saison-Billets nach Zoppot und Grauz. Vom 15. d. Mts. ab bis zum Ende der diesjährigen Sommer-Fahrtperiode verkehrt von Breslau bis Dirschau und umgekehrt über Dels-Gniefen-Bromberg ein Durchgangswagen. Aus Anlaß dessen gelangen am 20. d. Mts. Saison-Billets von Breslau nach Zoppot (Neufahrwasser) und Grauz über Dels-Gniefen-Dirschau zur Herausgabe. (Näheres im Inseratenheft)

=β= Transportierung von Sprengstoffen. Heute Nachmittag passirte in Begleitung von Strom- und Polizeibeamten ein mit circa 1100 Ctr. Pulver (Sprengstoff) befrachtetes Schiff des Schiffseigners Franz Wolf, von Hamburg kommend, die hiesigen Schleusen. — Das Schiff wird durch den Dampfer „Valerie“ bis nach Kosel geschleppt, von wo aus die Ladung per Are nach den Bergwerksrevieren weiter befördert wird.

** Die brutale Freiheit, welche unsere Rowdies bei ihren rohen „Amüsements“, mit denen sie den anständigen Theil des Publikums auf

war neuerlegt und daher noch an beiden Enden isolirt, d. h. weder mit der Erde noch mit sonstigen Apparathellen verbunden. Die Leitung ward auf ihrer ganzen Länge von vier Porzellan-Isolatoren gestützt; am Empfangsgebäude endigte sie auf der Zinne des Gebäudes; bei der Maschinenwerkstatt war sie in der Höhe von kaum fünf Metern über dem Erdboden an einen Isolator geführt, welcher über einem sich unter ihm ausbreitenden Dache aus Zinkblech besetzt war. Das letztere stand mittelfst vier Regentrinnen, gleichfalls aus Zinkblech, mit dem Erdbreich in directer Verbindung.

Es war ein gewitterschwüler Vormittag eines Junitages. Weder an den vorausgehenden Tagen noch im Verlauf der nächstfolgenden gingen Gewitter über L. und dessen Umgebung nieder. Von meinem Fenster aus konnte ich die Telephonleitung mit der Hand erreichen. Mit der linken Hand mich auf das Dach stützend, berührte ich mit der rechten unwillkürlich den Draht; in demselben Moment erhielt ich einen ungemein starken, elektrischen Schlag, von dem ich mich erst nach längerer Zeit erholte. Um diese Erscheinung näher untersuchen zu können, begab ich mich auf das Dach, wollte auf demselben einen mächtig großen Ring Telegraphendraht auseinander und näherte das eine lose Ende desselben der Telephonleitung auf drei bis vier Centimeter. Nun konnte ich fortgesetzt, in der Minute ungefähr zehn bis zwanzig Mal, elektrische Funken von drei bis zehn Centimeter Länge zwischen dem Leitungsdraht und dem, mit dem Zinkblech des Daches, also mit dem Erdboden verbundenen Drahtring überspringen sehen. Die Erscheinung währte von 9 bis 11 Uhr Vormittags; die Funkenstärke blieb fast unverändert der anfänglichen gleich; gegen 11 Uhr nahm sie ab, um schließlich auf ein kaum wahrnehmbares Minimum herabzusinken und endlich gegen 11¼ Uhr gänzlich aufzuhören. Um diese Zeit eintretender, feiner Regen bewirkte die Entladung vollends. Die in dem genannten Zeitraum überspringenden, elektrischen Entladungsfunkten repräsentirten in ihrer Gesamtstärke unzweifelhaft die Intensität eines bei einem Gewitter auftretenden Blitzstrahles, welcher einen Menschen zu tödten oder eine Zerstörung oder Entzündung an anderenweitigen Gegenständen hervorzurufen vermag.

Die Stahlblechleitung mit ihrer verhältnismäßig kleinen Oberfläche, bei einem Durchmesser von nur zwei Millimetern, besaß auf ihrer ganzen Länge keinen einzigen, die Spitzenwirkung begünstigenden Vorsprung. Es möge daher dieses Experiment beweisen, daß ein Ausgleich zwischen Luft- und Erdelektricität sehr wohl stattfinden kann ohne die Mitwirkung von Spitzen, daß vielmehr die mit der Atmosphäre in Berührung tretende Oberfläche eines metallenen Körpers zum mindesten eine gleich starke, die elektrische Spannung vermindemde Fähigkeit besitzt.

Im Anschluß hieran wird vielleicht ein Vorschlag über die Construction von Blitzableiter-Anlagen, soweit diese für abnormale Verhältnisse zur Ausführung gelangen könnten, nicht gänzlich von der Hand zu weisen sein.

Es giebt in Deutschland Dörfern, Dörfern und Flecken, welche alljährlich von Blitzschlägen in erschreckender Weise heimgesucht werden. Locale und klimatische Verhältnisse, die Beschaffenheit des Erdbodens und andere, nicht immer bekannte Ursachen verschulden und begünstigen die stete Blitzgefahr, welcher die betreffenden Niederlassungen

ausgesetzt sind. An den von der Natur geschaffenen Zuständen können wir in der Regel nur wenig oder nichts ändern; wohl aber dürfen wir daran denken, die Gefahr abwehrende Blitzschutzvorrichtungen herzustellen.

Unsere Reichstelegraphen-Verwaltung hat bei Ausführung der städtischen Telephonnetze Blitzableitungs-Einrichtungen in großem Maßstabe ausgeführt, indem sie die auf den Dächern aufgestellten Telephonträger untereinander mit einer Eisenblechleitung und eine große Anzahl der ersteren mit der Erde leitend verband. Veranlassung zu dieser Vorkehrung nahm die genannte Verwaltung aus der vielfach verbreiteten Furcht vor der Zunahme der Blitzgefahr, welche aus der immensen Vermehrung oberirdischer, metallener Leitungen abgeleitet wurde. Also mehr durch defensive, als offensive Betätigung sind die beregten Vorrichtungen, darüber besteht kein Zweifel, zu einem nicht zu unterschätzenden Schutzmittel der größeren Städte geworden. Wenn daher über kurz oder lang die oberirdischen Telephonleitungen durch unterirdische Kabeladern ersetzt werden sollten, so würde im Interesse der Verminderung der Blitzgefahr diese Maßregel nur zu bebauren sein.

In ähnlicher Weise, wie hier angeführt, würde die Blitzanlage für Dörfer und Flecken, welche der permanenten Gefährdung durch Blitzschläge ausgesetzt sind, einzurichten sein.

Im Innern und im Umkreise der betreffenden Ortschaft würden in Entfernungen von etwa 40 bis 50 Metern Telegraphenstangen derart aufzustellen sein, daß eine sternförmige Figur entsände. Von dem Mittelpunkt aus nach dem Umkreise zu würde man sämtliche Stangen mit metallischen Leitungen, welche aus gewöhnlichem Telegraphendraht oder aus noch besser leitenden Metalldrähten bestehen könnten, dergestalt armiren, daß alle an einer Stange befestigten Adern miteinander leitend, d. i. metallisch verbunden wären. — Die in Kreisen von gleichem Radius stehenden Tragepfähle würden ferner unter sich zu verbinden sein, so zwar, daß sämtliche radialen Zweigleitungen oberirdisch in leitendem Zusammenhang sich befänden. Alle bei einem Unterstüßungspunkt zusammenstreichenden und unter sich verbundenen Leitungen müßten endlich mit einer an der Säule oder Stange herunterführenden Ableitung leitend verkuppelt werden, welche letztere mit einer allen Anforderungen genügenden Erdbplatte in Verbindung zu bringen wäre.

Sollte gleichzeitig mit der Wirkung der Oberfläche der Drahtleitungen die Spitzenwirkung in Anwendung gebracht werden, so würde es ein Leichtes sein, nach Art des allgemein bekannten Stachelzaundrahtes, die einzelnen Adern des Netzes mit einer unzähligen Menge Drahtspitzen zu versehen, welche durch Vöhung auf denselben leitend befestigt werden müßten.

Vor allen Dingen müßten die Leitungen in entsprechender Höhe über die Häuser hinweggeführt werden; für kleine, unbedeutende Ortschaften würde das Maximum hierfür jedoch bald gefunden werden können. Ragte ein Gebäude über die gesammten Baulichkeiten übermäßig hervor, so würde dieses selbst als Stützpunkt benützt werden können, oder man würde für dasselbe eine gesonderte, eigene Blitzableitungs-Anlage herstellen müssen.

Daß eine solche Blitzschutzvorrichtung allen Anforderungen bezüglich

der Sicherheit gegen zerstörenden Blitzschlag in denkbar weitestem Sinne genügen würde, läßt sich wohl nicht in Abrede stellen; daß sich ihrer Ausführung nicht zu überwältigende Hindernisse entgegenstellen sollten, läßt sich gleichfalls nicht behaupten.

Ob andererseits die Herstellung- und Unterhaltungskosten einer solchen Anlage diejenigen erreichen oder überschreiten würden, welche entsänden, wenn jedes einzelne Gebäude der in Betracht gezogenen Ortschaft mit einem Blitzableiter ausgerüstet werden sollte, dürfte gegebenen Falles durch Berechnung unschwer zu ermitteln sein. Stets würde man jedoch gehalten sein, die von der besprochenen „Reizvorrichtung“ gebotene größere Sicherheit gegenüber den Einzel-Blitzableitern in das Calcul einzubeziehen.

Wir haben es heute, besonders in Deutschland, vornehmlich mit zwei Blitzableiter-Systemen zu thun. Zwischen beiden besteht kein wesentlicher Unterschied. Das eine begnügt sich mit einer geringen Anzahl Leitungen und Aufhangstangen von entsprechender Höhe, welche letztere durch den für die einzelne Stange berechneten sogenannten Schutzkreis bedingt wird; — das andere System besteht darin, möglichst viele, mächtig hohe Aufhangspitzen unter sich und mit der Erde leitend zu verbinden.

Beide Arten Blitzableiter entsprechen, wenn sie in allen Beziehungen richtig ausgeführt sind, den an sie zu stellenden Anforderungen in vollem Maße.

„Wenn sie richtig ausgeführt sind!“ — das ist allerdings der Cardinalpunkt, auf den es ankommt. Eine Blitzableiteranlage richtig auszuführen, ist keineswegs einfach. Theorie und Praxis treten hierbei in einen so innigen Conner, daß eine erspriessliche Thätigkeit ohne das Zusammenwirken beider nicht wohl gedacht werden kann.

Es sei die Aufgabe gestellt, ein gewöhnliches Wohnhaus auf plattem Lande mit einer Blitzschutzvorrichtung zu versehen! Da wird der Fachmann gar Vieles zu untersuchen und zu beobachten haben; da wird er alle Eventualitäten, welche bei elektrischen Entladungserscheinungen eintreten können, berücksichtigen und der Berechnung und Construction seiner Anlage zu Grunde legen müssen. Er muß die Formation des Erdbodens und den Grundwasserstand untersuchen, die am häufigsten herrschende Windrichtung und die Regenseite des Gebäudes feststellen, muß nach der Form des Gebäudes, sowie der Beschaffenheit seiner Umgebung seine Aufhangstangen und Leitungen, seine Erdbplatten diesen entsprechend einrichten und gleichzeitig den Bodenverhältnissen anpassen. Ist das zu schützende Object ein Fabriketablisement, eine Kirche oder ein sonstiges außergewöhnlich construirtes Bauwerk, so wird der Installateur neben den erwähnten Maßnahmen zu überlegen haben, auf welche Weise er metallene Rohmassen oder Gefäße, welche sich etwa innerhalb und außerhalb des betreffenden Gebäudes befinden, mit dem Ableitungssystem in Verbindung zu bringen habe. Ist ein Bauwerk auf bergigem, felsigem Terrain belegen, so bieten sich der Anlage eines Blitzableiters unter Umständen Schwierigkeiten dar, welche nicht selten nur mit Aufbietung des reifsten, elektrotechnischen Wissens überwunden werden können.

A. Perriert.

(Schluß folgt.)

Den Straßen belästigen, an den Tag legen, wird immer größer, wie der nachfolgend geschilderte Vorfall beweist: Als heute Mittag um 1 1/2 Uhr eine junge Dame die Grüne Baumstraße passierte, rannete ein halbwegsiger Burche, dem die Dame vergeblich auf dem schmalen Trottoir auszuweichen versucht hatte, heftig gegen dieselbe an und brachte ihr dabei einen Stich in den rechten Arm bei. Die Wunde blutete so heftig, daß die Verletzte schleunigst in den nächsten Laden, dem der Frau A. Zeise, um Hilfe bitten mußte. Hier wurde derselben ein Nothverband angelegt, der es ihr ermöglichte, sich zu einem in der Nähe wohnenden Arzte zu begeben. Nach Ansicht desselben schließt die Beschaffenheit der Wunde die Möglichkeit einer unabsehblichen Verwundung aus. Der Stich ist mit großer Festigkeit mit einem stumpfen Instrument geführt worden. Drei Nadeln waren nötig, die tiefe Wunde zu schließen.

+ Verirrtes Mädchen. Bei der in der Neuen Oberstraße Nr. 80 wohnhaften Frau Ernestine Biedel befindet sich seit dem 18. d. M. ein dreijähriges Mädchen in Pflege, welches auf dem Nicolaplatz aufwachtlos verstorben wurde und weder Namen noch Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die Kleine ist mit grauem Kleidechen, roth und blau gestreifter Schürze, weißen Strümpfen und hohen Lederschuhen bekleidet.

— Unglücksfälle zc. Die 8-jährige Tochter des Gastwirths G. Uthner zu Surmin bei Bolz-Wartenberg erhielt am Sonntag Abend im Gasthause ihres Vaters durch einen dort eingestellten Pferde einen so gewaltigen Hufschlag gegen den Kopf, daß sie bewußlos zusammenbrach. Heute Vormittag wurde das Kind nach der kgl. chirurgischen Klinik gebracht, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß dasselbe einen schweren complicirten Schädelbruch erlitten hat. — Als der Arbeiter Friedrich G. L. im Keller eines Neubaus auf der Höfchenstraße mit dem Fortschaffen von Schutt beschäftigt war, wurde er durch einen aus einem der oberen Stockwerke herabfallenden Ziegel auf den Kopf getroffen. Der Mann trug ebenfalls einen complicirten Schädelbruch davon. — Auf ähnliche Weise verunglückte der Arbeiter Robert Gierth. Auch diesen traf bei einem Baue ein herabstürzendes Stück Mauerwerk auf den Kopf und fügte ihm schwere Wunden zu. — Die 6-jährige Tochter des auf der Höfchenstraße wohnenden Arbeiters Schaffer fiel von der Treppe herab und zog sich bei dem Aufprall eine Gehirnerschütterung zu. — Die letztgenannten Verunglückten wurden ebenfalls in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Dem Schiffer Gottlieb Lufanski aus dem Kreise Grotzen wurden durch die Ankerkette, in welche er sich mit der rechten Hand verwickelte, zwei Finger abgequetscht. Der Schiffer fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme.

+ Selbstmordversuch. Am 18. d. Mts., Abends, versuchte die auf dem Louisenplatz wohnhafte Schuhmachersfrau Clara B. ihrem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß sie eine Phosphorlösung, welche sie sich aus abgelassenen Köpfen von Streichhölzern bereitet hatte, zu sich nahm. Ein schnell herbeigerufener Arzt wandte jedoch noch rechtzeitig die geeigneten Gegenmittel an, so daß die Frau vom Tode errettet wurde.

+ Gewarnt wird vor einer raffinierten Hochstaplerin Sophie E. Erbe, der Frau eines Tischlergesellen. Die genannte Person, welche sich auch die Namen Rimback und Hartmann beilegt, hat an den verschiedensten Orten vermittelst ihrer Verbedamtheit und einnehmenden Persönlichkeit sich bald Vertrauensstellungen zu verschaffen gewußt, die sie dazu benutzte, um Diebstähle auszuführen und dann zu verschwinden. Die Gaunerin wird bereits wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls fleckbrieflich verfolgt.

— Im Polizei-Msfl für Obdachlose waren im Monat Juni untergebracht: 570 Männer, 217 Frauen und 83 Kinder, zusammen 870 Personen oder durchschnittlich täglich 29. — Zieht man nun in Betracht, daß im Juni im Msfl für Obdachlose untergebracht waren: 180 Männer, 446 Frauen und 347 Kinder, zusammen also 973 Personen, oder durchschnittlich täglich 32 Personen, so waren überhaupt obdachlos 1843 Personen oder durchschnittlich täglich 61 Personen.

+ Polizeiliche Meldungen. Gefunden wurde einem Milchhändler aus seinem Geschäftslocale auf dem Blücherplatz ein größeres Quantum Butter, Käse und Eier, sowie eine Flasche Cognac, eine Menge Consummarken im Betrage von 40 Mark und 4 Mark baares Geld; einer Dame von der Sadowastraße ein mit Perlen und einem Steine besetztes goldenes Armband; einem Herrn eine silberne Cylinderruhr nebst silberner Kette, ein dunkelgraues Jaquet mit schwarzem Futter und eine graue Weste. Wie bereits festgestellt, sind diese zuletzt genannten Gegenstände auf den Steuerzettel des Schuhmachers Carl Cuffner verzeichnet worden. Der betreffende Pfandleiher wird ersucht, sich im Bureau Nr. 17 des Polizeipräsidiums zu melden. — Gefunden wurde eine graue Pferdebede, ein Pfandchein über eine verleihte silberne Cylinderruhr, ein Fleischerhals und eine Sparbüchse mit 13 Mark Inhalt. Vorstehende Sachen werden im Bureau Nr. 4 im Polizeipräsidium aufbewahrt.

— L. Sainan, 19. Juni. [Die „Scheffische Versicherungskasse“ für den Todes- und Lebensfall zu Sainan], welche ihr Geschäftsjahr stets mit ult. Juni abschließt, hat nach dem soeben veröffentlichten 27. Jahresbericht bei der Kasse A. (einfache Versicherungen für den Todesfall im Betrage von 120-600 M.) insgesamt 201 867 M. Einnahmen (darunter 153 703 M. Mitgliederbeiträge und 28 153 M. Einlagen von Capitalisten) für das letzte Geschäftsjahr nachzuweisen. Die Ausgaben betrugen 176 178 M. (darunter 67 080 M. Versicherungssumme für verstorbene Mitglieder und 41 024 M. Dividenden, Provisionen und Verwaltungskosten). Der Vermögensnachweis ergiebt gegenwärtigen Bestand 25 688 M., Hypotheken-Capitalien 597 492 M., überhaupt 613 644 Mark. Vom Jahre 1886 an bis incl. 1884 sind den Mitgliedern 118 299 M. als Dividende gewährt worden. Die Kasse B. (Versicherungen von 150, 300 und 600 M., zahlbar mit dem 60. Lebensjahre) hatte im letzten Jahre 28 089 Mark Einnahmen und 24 941 Mark Ausgaben. Der Vermögensnachweis ergiebt 3148 Mark Kassenbestand und 59 038 Mark Hypotheken-Capitalien. Bei Kasse A. sind 20 830 Personen mit 3 682 920 Mark und bei Kasse B. 2302 Personen mit 485 700 M. versichert. Zugetreten sind 4052 Personen in beiden Kassen. Die Kasse, welche in allen Kreisen der Provinz Mitglieder zählt, hat seit ihrem Bestehen 675 690 Mark Prämien ausgezahlt.

s. Wadenburg, 19. Juli. [Verbands-Stiftungsfest.] Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern Nachmittag der Ortsverband Wadenburg der deutschen Gewerkschaften im hiesigen Schützengarten sein Verbands-Stiftungsfest, woran sich neben den Verbandsmitgliedern und deren Angehörigen die Ortsverbände von Gottesberg und Altwasser, sowie eine Anzahl Ehrengäste, zusammen gegen 1400 Personen, beteiligten. Was unter den Vereinsgenossen ganz besonders eine gehobene Stimmung hervorrief, war der Umstand, daß der Anwalt der deutschen Gewerkschaften, Dr. Mar Hirsch, welcher den Tag vorher in Wüstewaltersdorf gesprochen hatte, zur Beteiligung an der Stiftungsfeier erschienen war. Nach dem Vortrage eines Concertstückes begann der erste Theil der Festlichkeit mit einem von dem Vorsitzenden des hiesigen Ortsverbandes auf den Kaiser ausgebrachten und von der Festgesellschaft begeistert aufgenommenen Hoch, worauf der Vorsitzende den Anwalt Dr. Mar Hirsch unter Worten herzlichster Begrüßung den Anwesenden vorstellte und dann ein Sängerkor das Lied „Brüder, reißt die Hand zum Bunde“ vortrug. Hieran schloß sich eine feierliche Ansprache, welche Dr. Mar Hirsch im Saale, der dicht gefüllt war, an die Verbandsmitglieder hielt. Redner sprach seine Freude darüber aus, daß es ihm vergönnt gewesen sei, wieder nach langer Zeit im lieben Wadenburg unter seinen Gefinnungsgenossen erscheinen zu können. Er sei vor 17 Jahren nicht hierher gekommen, um Unfrieden zu stiften, sondern Frieden zu stiften, nicht um Dunkelheit, sondern Aufklärung zu schaffen. Heute eröffne sich auf wirtschaftlichem Gebiete eine neue Aussicht, die wohl zu begrüßen sei; es handle sich darum, die richtigen Wege zu dem Lande der Zukunft zu finden, und das sei eine schöne Aufgabe. Da seien verschiedene Wege gezeigt worden; der eine sei der Weg der Socialdemokratie, der andere des sogenannten Staatsocialismus, der dritte sei der beiseitgedachte, der sicherste, nämlich der der genossenschaftlichen Selbsthilfe. Ueber diese drei Wege herrsche noch viel Unklarheit. Socialdemokratie und Gewerkschaften würden sehr verwechselt und letztere als Anfänger der ersten bezeichnet. Die Gewerkschaften seien gegen die Socialdemokratie aufgetreten durch die Waffe der Aufklärung. Indem Redner nun hinweist auf die friedliche Reform, die von den Gewerkschaften angestrebt und weiter verfolgt wird, denkt derselbe des Strokes der Bergarbeiter im hiesigen Revier während des Jahres 1889 und bezeichnet diese Arbeits-einstellung als eine Unglücksstat. Er sei damals in Folge Aufforderung seitens angesehenen Persönlichkeiten hier erschienen, um die Währung zu unterdrücken und vor Ausschreitungen zu warnen; er habe bloß das Coalitionsrecht wahren wollen. Die Gewerkschaften trügen an dem Strike keine Schuld; auf ihre Fahne sei geschrieben: „Friede dem Capital!“ Bezüglich des Staatsocialismus bemerke der Redner, wie die Gewerkschaften die Staatshilfe nicht zurück, der Schwerpunkt sei aber immer die eigene Kraft der Arbeiter unter dem Schutze des Gesetzes. Dr. Mar Hirsch sprach noch über die weiteren Aufgaben der Gewerkschaften und machte

vier Eigenschaften namhaft, die zur Erfüllung dieser Aufgaben erforderlich seien. Es sind dies Begeisterung für die Gewerkschaftsangelegenheit, Thätigkeit als die Folge davon, Besonnenheit und Ehrlichkeit. Der einstündigen Rede folgte feierlicher Beifall und ein enthusiastischer „Hoch“ auf den Anwalt Dr. Mar Hirsch. Der zweite Theil der Festlichkeit bestand in gemüthlichem Zusammensein und Tanz.

b. Wobslau, 18. Juli. [Verschiedenes.] Der königliche Kreis-Schulens-Inspector, Herr Erzieher Dohn zu Wobslau, hat einen vierwöchentlichen Urlaub zum Kurland in Wobslau angetreten. Mit der Seelsorge der hiesigen Gemeinde ist Herr Caplan Ahmann, mit der Schulinspektion Herr Pfarrer Jacob in Kreidel beauftragt worden. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde dem Magistrats-Antrage zugestimmt, das Anträge auf Herabsetzung des Zinsfußes für Kapitalien der Armenkasse und der Stadt-Haupt-Kasse auf 4 1/2 Procent, ebenso wie bei der städtischen Sparkasse stets gewillfahrt werden solle, so daß ferner auch bei Neuausschreibungen nur 4 1/2 Procent gefordert werden sollen. — Am 20. d. Mts. tritt in Thiergarten hiesigen Kreises eine Postagentur in Thätigkeit. Die Verbindung mit dem hiesigen Postamt wird durch eine fahrende Botenpost und einen Landboten vermittelt. Zum Bestellbezirk der neuen Agentur gehören außer Thiergarten die Ortsschaften Pathendorf und Schönbrunn. — Im westlichen Theile des Kreises herrscht unter dem Rindvieh anbauern der ansteckende Bläschen-schlag. Damit nun der Weiterverbreitung energisch Einhalt gethan werde, ist eine Ordnungsstrafe von 10 bis 150 Mark gegen diejenigen festgesetzt worden, welche entweder die Anzeige vom Ausbruch der Krankheit unterlassen oder die Abperrung der inficirten Gesehöfte umgehen. — Von den im Kreise im Bau begriffenen Schauspielen ist die Theilnahme Auras-Nade fertig gestellt. — Der Kreis-Ausschuß hat seine Arbeit zur Zeit vom 21. Juli bis 31. August festgesetzt. — Das hiesige Hotel „zur Sonne“, welches eine Zeit lang außer Betrieb war, ist in den Besitz der Frau Rentier Brasse aus Liegnitz übergegangen und wird nach einer durchgreifenden Renovation nächstens wieder eröffnet werden. — Die Schule zu Bolgins machte in der vergangenen Woche unter Führung der Lehrer einen Ausflug nach Breslau, um den Zoologischen Garten zu besuchen. — Am 30. Juni erhängte sich der Auszügler John in Garben, am 13. Juli der Stellenbesitzer Kollete in Schlanowitz.

Reichenbach, 19. Juli. [Einweihung des Aussichtsturms auf der hohen Gule.] Auf dem höchsten Gipfel des Gulegebirges dürften noch nie so viel Menschen vereint gewesen sein, wie gestern Nachmittag, als es galt, das imposante Werk der Gulegebirgsvereine, den 64 Fuß hohen, aus mächtigen Waldbäumen zu einem vierstöckigen Bau zusammengefügteten Aussichtsturm einzuhüllen. Tausende umstanden den mit Walddesgrün und Fahnen in deutschen, preussischen und schlesischen Farben geschmückten Thurm, als Nachmittags 4 Uhr die Reichenbacher und Wüstewaltersdorfer Gulegebirgsvereine mit Deputationen verschiedener anderer schlesischer Gebirgsvereine von Wüstewaltersdorf aus, wo gemeinschaftliche Sitzung und Festessen stattgefunden hatte, eintrafen. Nach erfolgter Auffstellung am Thurm erschienen zwei Herolde, welche auf ihren Schalmeien Signale ertönen ließen, worauf, geführt von einer Berggeister-Capelle, Gulegebirgsgeister erschienen, in deren Mitte Gnommen aus einer aus grünen Baumstämmen gemauerten Tragbahn ein aus Walddesgrün gefertigtes Rissen mit dem vergoldeten Schlüssel des Thurmes trugen. Der Wortführer der Berggeister erstieg die Nebentreppe und gab in gereimten Worten der Freude über das Entstehen des Thurmes Ausdruck. Als er sein Bedauern aussprach, daß Rübezahl, der König der schlesischen Berggeister, dem Feste ferngeblieben sei, ertönten aus der Waldestiefe Marschweilen und bald erschien, geführt von einer Berggeister-Capelle, umgeben von Berggeistern mit Knieholzstäben, Rübezahl, begrüßt von donnerndem Beifall. Bald ward bekannt, daß sich unter der Maske der Erbauer des Thurmes, Baumeister Heuber-Wüstewaltersdorf, berge. Seine Ansprache, welche die Thätigkeit und Ergründung der Gebirgsvereine ehrend erwähnte und in ihrem Schluß die Mahnung enthielt, das Bauwerk wie den Wald zu schonen, wurde oft von lautem Beifall unterbrochen. Nachdem er den Thurm erschlossen, stiegen seine Geister mit „affenartiger Geschwindigkeit“ zur höchsten Spitze desselben und schmückten dieselbe mit einer Blumenkrone. Der Vorsitzende des Wüstewaltersdorfer Gulegebirgsvereins ergriff nun das Wort, den entstandenen Bau — von welchem nun endlich ein Rundblick vom Gulegebirge aus, und zwar weit hinaus ins Schleierland, sowie den Oesterreich, von der Wilschöpskoppe, dem Altwater des mächtigen Geseles, bis hinter das Riesengebirge auf den Jarkarm möglich sei — als ein Wahrzeichen des opferfreudigen Sinnes unserer Gebirgsvereine preisend. Der Kraft und des Unternehmungsgeistes der Schleier vereinernd, schloß Redner mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, das ehrwürdige Vorbild aller Deutschen, in welches Alles jubelnd einstimmte. Der Vorsitzende des Reichenbacher Gulegebirgsvereins, Amtsgerichtsrath Wiebecke, übergab den Thurm allen Naturfreunden zur Benutzung und zum Schutz und brachte aus den Grafen von Magnus-Gersdorf, welcher den Platz bereitwilligst hergegeben hat, ein Hoch aus. Fabrikant Dierig Jan-Langenbielau gedachte der mühevollen Arbeit des Erbauers, welcher, mit den unangenehmsten Witterungsverhältnissen kämpfend, dennoch den schwierigen Bau zur Freude Aller zu Stande gebracht hat. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Baumeister Heuber-Wüstewaltersdorf. Postortleiter Kloppeheimer-Peterswaldau brachte ein solches aus auf Dr. Winkler und Fabrikant Wiesen, in denen der erste Gedanke zur Erbauung des Thurmes entstanden sei und welche unermüdlich gearbeitet haben, den Gebirgen zur Ausführung zu bringen, was, Dank großer Opferwilligkeit freundlicher Geber, geschehen sei. Hiermit schloß die offizielle Feier, mit welcher Schlesien wiederum ein festerer Ausdruckszeichen gegeben worden ist und die Gebirgsvereine einen weiteren Ehrenfranz in ihre Wirksamkeit gewonnen haben.

Reichenbach, 19. Juli. [Die St. Georgs-Statue,] welche, wie in Nr. 493 unseres Blattes mitgeteilt, an einen Antiquitätenhändler verkauft worden war, ist durch wohlhabende Mitglieder der hiesigen katholischen Kirchengemeinde um einen viel höheren Preis zurück erworben worden und prangt bereits wieder am St. Georgs-Altar der hiesigen Stadtpfarrkirche.

r. Bries, 18. Juli. [Militärisches. — Erste.] Der an Stelle des Obersten von Schröder zum Commandeur des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 ernannte Oberst Lademann übernahm gestern das Commando über die hiesige Garnison, das bisher stellvertretend Herr Oberstleutnant Bothe geführt hatte. Mittags 12 1/2 Uhr fand deshalb ein Regiments-Appell auf dem großen Kasernenplatz statt. Nachdem die beiden Bataillone des genannten Regiments Aufstellung genommen, hielt Herr Oberst Lademann an dieselbe eine Ansprache, die mit einem dreimaligen Hoch auf den obersten Kriegsherrn, den Kaiser, schloß. Hierauf schritt der Oberst die einzelnen Reihen entlang. Nachmittags fand ein Liebesmahl sämtlicher Officiere der Garnison im Rander's Hotel statt. — Die Getreidernte hat Ende voriger Woche hier selbst begonnen. Der Roggen verspricht auf den schweren Aedern einen befriedigenden, auf leichten Böden dagegen nur einen mittelmäßigen Ertrag. Der Stand des Weizens ist im Ganzen ein besserer. Gersten- und Haferkände berechnen zu den besten Hoffnungen auf eine recht befriedigende Ernte. Desgleichen dürften die Kartoffeln, denen der befruchtende Regen noch rechtzeitig zu Theil geworden ist, einen guten Ertrag ergeben. Die Heuernte hat durch das herrschende Regenwetter sehr gelitten. In den Niederungen sind die Wiesen durch das Hochwasser verschlemmt worden.

*** Lauscha, 18. Juni.** [Brutalität russischer Grenzsol-daten.] Als am 14. d. abends, der hierorts wohnhafte, aber auf dem jenseits der russischen Grenze befindlichen Bergwerk „Saturngrube“ beschäftigte Oberhändler Zeyppa von dem Arbeitssort heimzukehren im Begriffe stand, wobei er einen Feldweg benutzte, der nur von den Beamten und Arbeitern der Saturngrube behufs Ueberganges über die Grenze betreten werden darf, wurde er ungefähr zwanzig Schritte vor dem Grenz-übergange, wie die „Rattow. Ztg.“ berichtet, von einem russischen Grenzsol-daten angehalten und von diesem aufgefordert, mit ihm auf die Grenz-kammer zu Gelsab zu gehen, um sich dort wegen unbefugter Benutzung des Feldweges zu verantworten. Trotzdem nun der Oberhändler dem Grenzsol-daten seine Arbeitskarte, die ihn zur Benutzung des Feldweges berechtigt, sowie seinen Halbpas vorzeigte, ließ ihn dieser, der es augenscheinlich auf eine Gelberpressung abgesehen hatte, dennoch nicht passieren, sondern feuerte einen Signalschuß ab, der von der ganzen Postenkette erwidert wurde, und griff dann den S. an. Als der letztere sich zur Wehre setzte, wurde er von 10 oder 12 herbeigeeilten Grenzsol-fanten ergriffen und mit Gewalt nach Gelsab geschleppt. Auf dem Transport wurde er von der brutalen Sol-dateska mit Ortfreigen und Faustschlägen derartig tractirt, daß er noch am Abend des nächsten Tages ein geschwollenes Gesicht hatte. Da der Grenzcapitän von Gelsab nicht zu Hause war, wurde S. als Gefangener auf der Grenz-kammer über Nacht gehalten und erst am Mittag des nächsten Tages freigelassen.

*** Hirschau in der Provinz S. Hirschberg.** Der statuten-mäßige Generalappell, welcher seitens des „Vereins ehemaliger 47er“ am 18. d. M. im „alten Schießhause“ hier selbst stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Herrn Registratur-Rüffer, mit einer Ansprache eröffnet. Der Verein zählt gegenwärtig 114 Mitglieder. Der vom Kassirer, Herrn Klempnermeister Vierdich, erstattete Kassenbericht wies einen Kassenbestand von rund 140 M. nach. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen für die nächsten 3 Jahre wurden wieder resp. neu gewählt: a. in den Vorstand: Registratur-Rüffer als Vorsitzender, Kaufmann Weig als Stellvertreter desselben, Fabrikbesitzer Köhler als Schriftführer, Kaufmann M. Franke als dessen Stellvertreter, und Klempnermeister Vierdich als Kassirer, sowie die Kameraden Stumpe-Hirschberg, Elger-Mitkennig, Erner-Schmiedeburg, Winkler-Hirschberg, Häberle-Hirschberg und Jentich-Märzdorf als Beisitzer; b. als Mitglieder des Ehrenraths die Kameraden Rudowich-Hirschberg, Scholz-Löwenberg, Mitsche-Hirschberg, Rüffer-Hirschberg, Monte-Erdmannsdorf und Blümel-Langenau; c. als Rechnungsrevisoren die Kameraden G. Neumann und Lohmann von hier. — t. Kreuzburg. Die vereinigten hiesigen Innungen haben zum Bevollmächtigten zur Wahl zur Gewerbekammer in Oppeln einstimmig den Tischlermeister Herrn Schuster gewählt. — Vor einigen Tagen tagte hier eine Versammlung von Maurern- und Zimmermeistern Kreuzburgs und Umgebung, in welcher beschlossen wurde, unter dem Namen „Baugewerks-Innung für die Kreise Kreuzburg, Rosenberg und Lublin“ eine Innung mit dem Sitz in Kreuzburg zu gründen. Binnen Kurzem wird zur definitiven Constatirung der Innung eine neue Versammlung hier abgehalten werden. — n. Landeck. Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, Gemahlin des Prinzregenten von Braunschweig, traf am 17. d. Mts., von Rauteng kommend, hier ein. Am 18. wohnte die Frau Prinzessin nebst Gefolge dem Gottesdienste in der hiesigen evang. Kirche bei. Von hier begibt sich die hohe Dame nach Schloß Seitenberg, wo sie dem Vernehmen nach mehrere Tage weilen wird. — Δ Landeshut. Das Programm zu dem, am 5. und 6. September hier abzuhaltenden Gau-Turnfest enthält folgendes: Sonntag, den 5. September: 1) 6 Uhr: Bekehrung, 2) 7-10 Uhr: Empfang der Vereine, Vertheilung der Festzeichen zc. 3) 11 1/2 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Schießhausplatz und Abmarsch nach dem Markte. 4) 12 1/2 Uhr: Fahnenweihe. 5) Abmarsch nach der Turnhalle. 6) Einweihung der Turnhalle; Abgabe der Fahnen in der Turnhalle. Nachmittags 1/3 Uhr: Abholung der Fahnen, Aufstellung des Festzuges, Abmarsch nach dem Festplatze. 4 Uhr: Turnen. 8 Uhr: Fackelzug durch die Stadt. 10 Uhr: Commers in der Turnhalle. Montag, den 6. September, 1/9 Uhr: Beschäftigung der Lebenswürdigen der Stadt. 10 Uhr: Frühstücken in der Werner'schen Brauerei. Nachmittags: Ausflüge nach Betschleben und Grünau. Die Mitglieder des hiesigen Vereins befinden sich in voller Thätigkeit, um das Fest zu einem recht gelungenen zu gestalten. Zu dem Feste werden nicht nur die Vereine des Gau's, sondern auch andere Nachbarvereine, namentlich einige aus Böhmen eingeladen. — Δ Lüben. An Stelle des früheren Kreisphysikus Dr. Herpa ist der bisherige Stabsarzt in Bosen Dr. Ruman zum Kreisphysikus des Kreises Lüben ernannt worden. — Am 8. d. M. fand eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden kirchlichen Körperschaften statt zur Abnahme und Dechargirung der Kirchenrechnung für das abgelaufene Etatsjahr 1885/86. Dieselbe schließt in Einnahme mit 4082 M. ab, in der Ausgabe mit 3738 M., so daß ein Bestand von rund 313 M. dem neuen Etatsjahre vorzurufen ist. Dem Rentanten der Kirche, Lehrer Kölsch, wurde Decharge erteilt. — Die diesjährige Kreissynode der Diocese II Lüben findet erst am 17. August statt. — a. Ratibor. Nachdem derbisherige Chef der hiesigen 11. Jäger-Compagnie als überzähliger Major nach Gotsel verlegt worden ist, ist nunmehr Herr Hauptmann Zupha aus Gotsel zum Chef der genannten Compagnie ernannt worden. — In Folge der hohen Spannung des bei Lucasine belegenen, von dem städtischen Dominiatpächter Herrn Sobitz gepachteten Teiches sind die Grundstücke der meist armen Adjacenten für längere Zeit unter Wasser gesetzt und die Ernte auf denselben somit vernichtet worden. Herr Sobitz gedenkt, sich mit den betreffenden Adjacenten wegen des von denselben erlittenen Schadens auseinander zu setzen, weshalb für Morgen an Ort und Stelle ein Termin anberaumt worden ist. Wie verlautet, will Herr Sobitz auf der Seite des Teiches, von welcher aus bei anhaltenden Regengüssen die Ueberfluthung der benachbarten Ackerstücke erfolgt, einen Damm aufzuführen. — h. Trachenberg. Die katholischen Gesellen-Vereine von Brauns, Trebnitz und Ratibor begingen hier am 18. d. Mts., einer Einladung des hiesigen Vereins folgend, ihr diesjähriges Sommerfest. Um 1/4 Uhr bewegte sich der stattliche Zug mit Fahnen und Musik nach dem Schießhause. Abends vereinigte eine Theatervorstellung die Festgenossen im Hotel zum „deutschen Haus.“ An die Vorstellung schloß sich ein Tanzvergnügen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 19. Juli. [Landgericht. — Ferien: Strafkammer.] Versucht der Betrug bezw. Beihilfe. Die Böttchermeister Menede'schen Eheleute bejaßen früher in der Neudorfstraße ein eigenes Grundstück. Nachdem sie dasselbe verkauft hatten, beabsichtigten sie, bei geringer Anzahlung ein anderes Grundstück zu erwerben. Der frühere Schneidermeister, jetzige Agent Reinhold Frey, erlangte von diesem Entschluß Kenntniß, er offerirte demzufolge den Menede'schen Eheleuten fast alljährig irgend ein zu verkaufendes Grundstück. Unter diesen Angeboten befand sich auch das den Böttchermeister Kirste'schen Eheleuten gehörige Wohnhaus Weinstraße Nr. 10. Menede resp. dessen Ehefrau traten wegen dieses Grundstückes in nähere Unterhandlung. Das Haus Weinstraße Nr. 10 sollte zum Preise von 48 550 Mark veräußert sein. Menede, der wiederholt betonte, daß die Anzahlung sehr niedrig sein müsse, weil er nicht viel Geld beiste, erkundigte sich insbesondere auch nach den auf dem Grundstück haftenden Hypotheken. Es war nur eine Hypothek von 45 000 Mark eingetragen. Dieselbe wurde seitens der Frau Kirste als „unlösbare“ bezeichnet. Menede ließ sich zu seiner Information die Miethsbeträge, Feuerzins, sowie die auf dem Grundstück haftenden Steuerbeträge schriftlich übergeben. Die betreffenden Aufstellungen waren zumest unter Mitwirkung des Frey erfolgt. Der Chemann Kirste behauptet, er habe bei der ersten ausführlichen Besprechung, welche Mitte November 1885 zwischen ihm und Menede stattfand, diesem auch alle Notizen betreffs der Reiskaufgelder und Fälligkeit der betreffenden Hypothek übergeben. Danach sollte Menede bei der Auflassung 550 Mark baar entrichten, am 1. Januar 1886, 87 und 88 je 1000 Mark zahlen, während die Hypothek, welche mit 5 pCt. zu verzinsen war, am 1. Januar 1893 fällig wurde. Wenige Tage später wurde in Abwesenheit des Chemannes Kirste eine sogenannte Punktion aufgesetzt. Menede weigerte sich hierbei, die erforderliche Unterschrift zu leisten, das Schriftstück wurde also nur von den Frauen Kirste und Menede unterzeichnet. Das Menede'sche Ehepaar, welches bis dahin Michaelstraße 22 eine Wohnung inne hatte, beschloß, bereits am Tage der Auflassung in dem Grundstück Weinstraße Nr. 10 Wohnung zu nehmen. Es wurde zwischen den Frauen verabredet, daß sie am Tage nach Festsetzung der Punktion gemeinsam für die Kirste'schen Eheleute eine Wohnung suchen wollten. Menede kam bei dieser Gelegenheit zusammen mit seiner Frau zur Frau Kirste. Diese theilte ihm ohne Weiteres mit, sie habe sich gestern geirrt, die Hypothek sei nicht unlösbar, sondern, wie bereits ihr Mann früher erklärte, am 1. Januar 1893 fällig. Menede trat nunmehr von dem beabsichtigten Kauf zurück. Als er dem Frey von dieser seiner Willensmeinung Mittheilung machte, soll dieser gesagt haben: „Das hatte die Kirste ja gar nicht nötig zu sagen, was brauchte die über die Fälligkeit der Hypothek zu plaudern?“ Einige Wochen später erhielt Menede einen angeblich von Frey abgesandten Brief des Inhalts, er werde wegen Stempelsteuer-contradiction angezeigt werden, falls er nicht bald die Auflassung bewirken würde. Menede denuncirte hierauf sowohl Frau Kirste, als auch den Agenten Frey wegen versuchten Betruges. Im Laufe der Untersuchung kam eine Abschrift des erwähnten vorläufigen Vertrages zu den Acten. Obwohl die Kirste'schen Eheleute, als auch die Menede'schen Eheleute wurden seitens des Steuer-Directoriums zur Bezahlung des Stempels aus jenem Vertrage für verpflichtet erachtet. Da die Stempelung innerhalb der gesetzlichen 14tägigen Frist nicht erfolgt war, so erhielt jede der Parteien ein Strafesoluit im vierfachen Betrage des geleglichen Stempels, also in Höhe von je 1442 Mark.

Frau Kirste und Frey hatten sich außerdem heute vor der Ferienstrafkammer auf die gegen sie wegen versuchten Betruges bezw. Beihilfe erhobene Anklage zu verantworten. Beide Angeklagte bestritten ihre Schuld. Herr Staatsanwalt Lindeberg hielt die Menede'schen Eheleute für vollkommen glaubwürdig. Sein Antrag ging dahin, nicht Betrugsversuch, sondern vollendeten Betrug für vorliegend zu erachten und demzufolge die Frau Kirste, welche ohnehin durch die Stempelstrafe schon schwer betroffen sei, unter Annahme mildernder Umstände, zu 300 M. Geldstrafe event.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

(Fortsetzung.)

60 Tagen Gefängnis, den Frey aber principaliter zu zwei Monaten Gefängnis zu verurtheilen.

Der Gerichtshof nahm nach längerer Berathung zu Gunsten der Frau Kirste an, daß diese einen Betrug nicht begangen habe, da sie alsbald freiwillig ihre frühere falsche Angabe richtig stellte. Da somit die Hauptangeklagte freizusprechen war, so konnte auch gegen Frey weder wegen Beihilfe, noch wegen Mithäterschaft eine Verurtheilung ausgesprochen werden, er wurde also gleichfalls freigesprochen.

8 Beschlagnahme in einem Ratenloos-Geschäft. In dem in der Carlstraße Nr. 3 gelegenen Ratenloos-Geschäft wurden am Sonnabend Nachmittag seitens der Polizeibehörde sämtliche Bücher, Scripturen u. d. d. beschlagnahmt. Das erwähnte Material soll augenscheinlich die weitere Grundlage für eine gegen die Geschäftsinhaber schwebende Untersuchung bilden. In der betreffenden Untersuchungssache, welche auf unerlaubte Veranstaltung von Lotterien u. d. d. gerichtet ist, stand schon vor einigen Monaten vor der Strafkammer Audienztermin an. Es handelte sich dabei um mehrere Tausend Einzelscheine des unerlaubten Ratenloos-Handels. Die Verhandlung wurde damals behufs Vernehmung einer Anzahl auswärtiger Zeugen vertagt.

t. Kreuzburg, 15. Juli. [Fällig am 31. November.] Vor der hiesigen Strafkammer stand der Kaufmann S. aus Landsberg unter der Anklage des Betruges. Derselbe hatte einem Geschäftsfreunde in Warschau für 1600 Rubel Wechsel, zahlbar in Warschau ultimo November 1883, Februar und August 1884 zu geben. Am Verfalltage des ersten Acceptes wurde in Warschau Mangels Zahlung Protest erhoben. Der Warschauer Kaufmann reiste hierauf nach Berlin, wo er einem Rechtsanwalt den Wechsel behufs Anstrengung der Wechselklage übergab, der Anwalt machte dem Mandanten die nicht angenehme Entdeckung, daß sämtliche 3 Wechsel, der protestirte, sowie die später fälligen, ungültig seien, da in denselben als Fälligkeitsdaten der 31. November 1883, 31. Februar und 31. August 1884 verzeichnet waren. Eine Aufforderung des Rechtsanwalts, S. solle andere Wechsel ausstellen, ließ derselbe unbeantwortet. Hierfür hatte sich S. wegen Betruges zu verantworten; der Angeklagte wollte die Wechsel in großer Aufregung geschrieben und nur aus Versehen die gar nicht existirenden Daten notirt haben. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis; der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Berkowicz aus Breslau, plaidirte für Freisprechung, eventuell für Annahme mildernder Umstände. Der Gerichtshof billigte in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten demselben mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn nur zu einer Geldstrafe von 1000 Mark.

Rennen auf der Bahn bei Scheitnig.

Zweiter Renntag.

Nach Beendigung der Corsofahrt begann um 4 Uhr Nachmittags auf dem Rennplatz bei Scheitnig das vom Schlesischen Verein für Pferdesport und Pferderennen veranstaltete zweite Rennen. Der Vorstand war derselbe wie gestern. Das Trompeter-Corps des Leib-Rittmeister-Regiments concertirte. Das Wetter war das denkbar schönste und dem Unternehmen überaus günstig. Eine äußerst zahlreiche Zuschauermenge, wenn auch nicht in so großer Anzahl wie gestern, hatte sich eingefunden, welche in dichten Reihen den umfangreichen Ring des Rennplatzes besetzt hielt. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

I. Ober-Handicap.

Vereinspreis 3000 M. Für 3jähr. inländ., österr.-ungar. und dänische Pferde. 100 Mark Einsatz, ganz Neugeld. Distance 900 Meter. Dem zweiten Pferde bis 500 M. aus dem Einsatz und Neugeld. Es erschienen von den 17 angemeldeten Pferden nur 9 auf der Rennbahn, und zwar 1) Graf H. Hensel sen. br. St. „Ratharina“ v. Droszwar a. d. Konotopka. Blau und weiß gestreift, schwarze Kappe. 2) Graf A. Apponyi br. St. „Jericho“ v. Ruppert a. d. Jelfica. Schwarz, hellblaue Kappe. 3) Hr. v. Falkenhaußen's F.-H. „Morgensstern“ v. Flubusier a. d. Nacht-schwalbe. Blau mit weißen Tupfen, blaue Kappe. 4) Graf W. v. Redern's F.-St. v. Komander a. d. Madame Spier's. Grau, rothe Kappe. 5) Herrn D. Dehlschlagers F.-H. „Donner“ v. Petrarca a. d. Dirty Stodding's. Gelb, blaue Schärpe, schwarze Kappe. 6) Hr. v. Falkenhaußen's br. H. „Meitze“ v. Bütjen a. d. Cuba. Blau mit weißen Tupfen, blaue Kappe. 7) Hr. v. Prinz G. Radzwill's F.-H. „Voris“ v. Rustica a. d. Vistula. Gelb und blau gestreift, schwarze Kappe. 8) Hr. v. Trestow's F.-H. „Blücher“ v. Grimston a. d. Nire. Schwarz, silbergraue Aermel und Schärpe. 9) Capt. Jov's F.-St. „Mirtur“ v. The Palmer a. d. Maid Marian. Schwarz, rothe Aermel.

Die Pferde gingen nach Fallen der Flagge in einem Haufen vereint auf der Bahn ab. An der Ecke vor der Tribüne entspann sich ein heißer Kampf zwischen „Jericho“, Grafen W. v. Redern's F.-St. und „Blücher“, aus welchem „Jericho“ als Sieger um 1½ Längen über Graf Redern's F.-St. hervorging. „Blücher“ Dritter.

II. Staatspreis III. Klasse.

3000 Mark für 3jähr. und ältere inländ. Hengste und Stuten, die keinen Staatspreis I. und II. Klasse gewonnen haben. 180 M. Einsatz, halb Neugeld. Dem zweiten Pferde die Hälfte des Eins. und Neugeld. Distance 2200 Meter. Von den 10 angemeldeten Pferden ging Hr. H. Hensel sen. br. St. „Matutina“ allein über die Bahn.

III. Silbernes Pferd.

Er. königl. Hoheit des hochseligen Prinzen Carl von Preußen und Staatspreis 2500 Mark. Herren-Reiten (Inländ. und österr.-ungar. Herren). Für 3jähr. und ältere inländ. Hengste und Stuten. 80 M. Einsatz und halb Neugeld. Wer dieses Rennen dreimal hintereinander gewonnen hat, erhält den Ehrenpreis als Eigentum. Das dritte Pferd rettete seinen Einsatz, dem zweiten Pferde die Hälfte des Restes der Eins. und Neug. Distance 2000 Meter.

Am Start erschienen von 12 angemeldeten Pferden nur 3, und zwar 1) Capt. Jov's F.-St. „Jrmela“ v. Flubusier a. d. Yorkshire Bride; Reiter Hr. v. Sydow (Garde du Corps). 2) Herrn R. v. Mollard's br. H. „Quessitus“ v. Chamant a. d. Queen Gladys; Reiter Herr Wendt'sch, schwarze Schärpe. 3) Herrn D. Dehlschlagers's br. St. „Hofmeisterin“ v. Dalham a. d. Hannah; Reiter Prinz Friedrich Carl von Hohenlohe (Garde du Corps). Nach gutem Abtritt nahm „Jrmela“ die Führung, die sie jedoch bald an „Quessitus“ verlor. Vom zoologischen Garten entspann sich jedoch ein heißer Kampf, aus welchem „Jrmela“ mit 12 Längen über „Quessitus“ als Sieger hervorging.

IV. Verkauf's-Rennen.

Vereinspreis 2000 Mark. Für 3jährige und ältere inländ., österr.-ungar. und dänische Pferde. 60 Mark Einsatz und ganz Neugeld. Der Sieger ist für 500 Mark käuflich. Distance 1200 Meter. Das zweite Pferd rettete seinen Einsatz. Auf der Rennbahn erschienen von den 15 angemeldeten Pferden 8 am Start, und zwar 1) Mr. Edwards's blbr. H. „Berggrath“ v. Good Hope a. d. Boethe. Blau, braune Kappe. 2) Graf A. Eberhays's F.-St. „Bicerversa“ v. Controversy a. d. Diletoy. Gelb, blaue Nähte und Kappe. 3) Herrn W. Bieffrich's br. Stute „Belle“ v. Dalham a. d. Sibelle. Weiß, rothe Aufschläge, Kragen und Kappe. 4) Herrn R. v. Mollard's br. St. „Quessilber“ v. Barometer a. d. Kentish Hope. Weiß, schwarze Schärpe. 5) Hr. v. Prinz G. Radzwill's br. W. „Conful“ v. Döge a. d. Constellation. Gelb- und blaue gestreift, schwarze Kappe. 6) Dr. Schnellau's br. H. „Lius“ v. Bütjen a. d. Trumtasse. 7) Herrn D. Spieckermann's F.-St. „Goldmädchen“ v. Dalham a. d. Goldschweifel. Stahlblau, goldgelbe Nähte und Kappe. 8) Herrn Ulrich's br. St. „Almanina“ v. Good Hope a. d. Abeline. Stahlblau, rothe Aermel.

Nach gegebenem Zeichen gingen die Pferde im Haufen geschlossen über die Bahn. An der letzten Ecke ging „Almanina“ vor, dicht gefolgt von „Lius“. Beide Pferde wurden von ihren Reitern mit Peitsche und Sporen scharf getrieben, doch langte „Almanina“ um drei Längen eher als „Lius“ am Siegesposten an.

Die liegende Stute wurde hierauf meistbietend verkauft, und erstand dieselbe M. Edwards aus London zum Preise von 1000 M.

V. Trost-Rennen.

Staatspreis 2200 M. Für alle inländ. und österr.-ungar. Hengste und Stuten, die in Breslau gelaufen und nicht gefügt haben. 80 M. Einsatz und halb Neugeld. Distance 1000 Meter. Dem zweiten Pferde die Hälfte der Einsätze und Neugelder. Von den angemeldeten 25 Pferden erschienen nur 3 am Posten und zwar 1) Graf H. Hensel sen. br. St. „Mimosa“ v. Digby Grand a. d. Miß Buccaneer. Blau und weiß gestreift, schwarze Kappe. 2) Capt. Jov's schwr. H. „Fidelio“ v. Maelfrom a. d. Trusty.

Schwarz, rothe Aermel. 3) Mr. J. Johnson's br. St. „Mogout“ v. Sa-vernake a. d. Stom. Gelb, rothe Schärpe und Kappe.

Nach scharfer Pace schlugen die Pferde ein lebhaftes Tempo. „Mimosa“ setzte sich an die Läte und ließ sich dieselbe nicht mehr nehmen, und siegte über „Fidelio“ um eine Länge.

VI. Scheitniger Jagd-Rennen.

Vereinspreis 3000 M. Handicap-Herren-Reiten. Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder. 100 M. Einsatz, halb Neugeld. Distance 4000 Meter. Das dritte Pferd rettete seinen Einsatz vorweg, den Rest des Einsatzes und Neugeld theilte das erste und zweite Pferd. Von 7 angemeldeten Pferden theilten sich 4 am Rennen, und zwar: 1) Hr. v. Prinz Friedrich Carl Hohenlohe's schwarze St. „Struanita“ v. Strum a. d. Wild Thyme. Reiter Lieutenant von Sydow (Garde du Corps). 2) Hr. v. Lepper-Laski's schwarzbrauner H. „Peterhof“ v. Herbestown a. d. Blum Pudding. Reiter: Lieutenant von Rothkirch (4. Dragoner-Regt.). 3) Capitän Jov's br. St. „Mojaska“ v. Schlad a. d. May. Schwarz, rothe Aermel. Reiter Hr. Moore. 4) Hr. v. Wenzky's br. H. „Rebenty“ v. Don Carlos a. d. Mile. Reiter Hr. v. Schleinitz (4. Drag.). Sämtliche Pferde nahmen die Hindernisse mit Leichtigkeit. Im letzten Umlauf entspann sich ein harter Kampf zwischen „Struanita“ und „Rebenty“, „Struanita“ siegte um 2 Längen. „Mojaska“ war gute Dritte. — Um 7 Uhr war das Rennen beendet.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

* **Berlin, 19. Juli.** Die allgemeine Annahme, daß der Bundes-rath erst im October wieder zusammentreten werde, dürfte sich deshalb nicht bestätigen, weil der Belagerungszustand über Berlin und Hamburg am 30. September abläuft. Da derselbe jedenfalls verlängert werden wird, muß der Bundesrath vor diesem Termine eine Sitzung abhalten.

* **Berlin, 19. Juli.** Verschiedene Blätter besprechen die bevorstehende Begegnung Bismarck's mit Kalnoy in Kissingen als ein erfreuliches Symptom der guten Beziehungen der beiden Kaiserreiche und weisen besonders darauf hin, daß Kalnoy vor der Abreise nach Kissingen zwei Tage lang bei seinem Monarchen in Sicht gewesen ist. Die beabsichtigte Reise Bismarck's nach Wien gilt nunmehr für aufgehoben.

* **Berlin, 19. Juli.** Zum Jahrestage des Abschlusses des Berliner Congresses läßt sich die Kreuz-Ztg. aus Petersburg von einer Seite, die sie gut unterrichtet hält, die also vielleicht russisch-officiell sein dürfte, folgendes schreiben: „Man hat vielleicht nicht Unrecht, wenn man behauptet, daß bei strenger Prüfung sich ergeben würde, daß wirklich ernst und treu nur Deutschland und Rußland an dem Berliner Tractat und seinen Bestimmungen festgehalten haben. Und was Rußland betrifft, so hat es den besten Willen, auch ferner auf Grund jener Verträge zu handeln. — Der neuerliche Schritt der russischen Regierung kann nicht Anlaß geben, die Loyalität Rußlands irgendwie zu verdächtigen. Wenn Bismarck seinen Charakter als Freihafen verloren, so geschah das sehr einfach, weil jene Bestimmungen durchaus gegenstandslos geworden, indem die Cabinet der Großmächte offenbar die Ansicht Rußlands theilen, daß die Frage über die Stellung Bismarck's eine interne russische ist.“

* **Berlin, 19. Juli.** Auf die Bemerkung verschiedener Blätter, daß die wirtschaftlichen Auslassungen conservativer Organe in der letzten Zeit auf eine Spaltung zwischen den Agrariern und schuzöllnerischen Großindustriellen schließen lassen, antwortet heute die Kreuz-Ztg.: „Daß die Liebe nicht sehr heiß ist, geben wir zu; wenn die Manchester Blätter aber meinen, daß wir uns dem Freihandel zuzuwenden gedächten, so sind sie gründlich auf dem Holzwege. Der Mißbrauch, der hier und da mit dem Schutzzoll getrieben wird, kann den nöthigen Gebrauch nicht ausheben. Was wir wünschen, ist nur, daß die Großindustriellen in die gebührenden Schranken zurückgewiesen werden, und das kann leicht geschehen, wenn die Staatseisenbahn-Verwaltungen, z. B. bei allen Verbindungen dem mitbewerbenden Auslande so lange unerbittlich den Zuschlag geben, bis die einheimische Industrie sich gewöhnt, zu Hause mit demselben Nutzen zufrieden zu sein, den sie sich außerhalb unserer Grenzen gefallen läßt. Unter gleichen Bedingungen, ja selbst bei kleineren Unterschieden im Preise muß unser, Erachtns der Inländer unter allen Umständen bevorzugt werden, aber so weit darf diese Bevorzugung nicht gehen, daß sie sich zur Prämie auf eine ungesunde Ausfuhrpolitik gestaltet, die in ihren Ergebnissen nicht von uns, sondern von dem Willen anderer Nationen abhängig ist und sich überdies den Interessen der Landwirtschaft geradezu verhängnisvoll erweist. Ueberall, wo diese einen Rohstoffzoll nöthig hat, stößt sie auf den Einwand: das lassen die Interessen der Ausfuhr nicht zu. Und neben dieser Selbstsucht diese Kurzsichtigkeit, dieser enge nationale Sinn, wie sie sich bei der Behandlung der Ausfuhrfrage gezeigt haben.“ Dieses Bekenntniß genügt. Daß die Conservativen plötzlich Freihändler werden würden, hat Niemand erwartet. Die Einsicht aber, daß mit dem Schutzzoll Mißbrauch getrieben worden ist, und die Abneigung gegen Prämien auf eine ungesunde Ausfuhrpolitik sind werthvolle Symptome der sich vollziehenden Wandlung.

* **Berlin, 19. Juli.** Der „Staatsanzeiger“ publicirt die Ernennung des Grafen v. Zedlitz-Trützschler zum Oberpräsidenten der Provinz Posen.

* **Berlin, 19. Juli.** Gleichzeitig mit der Nachricht, daß der hiesige französische Botschafter Baron de Courcel die seit längerer Zeit erwartete Enthebung von seinem Posten beantragt hat, wird als wahrscheinlich gemeldet, daß er nach London an Stelle Waddingtons gehe und dieser dafür den Botschafterposten in Berlin einnehmen werde. Und sollte die Pforte, englischen Einschlüßungen folgend, bei der Anerkennung des fait accompli dennoch den Wunsch ausdrücken, daß das Petersburger Cabinet über die Integrität des Berliner Congresses sich ausspricht, so kann sie mit Sicherheit auf die Antwort rechnen, daß das Petersburger Cabinet mit der Aufhebung des Freihafens von Batum durchaus keinen Angriff auf die Integrität des Berliner Vertrags beabsichtigt und durchaus darin keinen Präcedenzfall sieht, der zur stückweisen Vernichtung der Bestimmungen jenes Vertrages führen könnte. Der Vertrag bleibt in den Augen der russischen Regierung bestehen und wird, soweit es in Rußlands Macht steht, von ihr geschützt werden.

* **Berlin, 19. Juli.** Der „Vossischen Zeitung“ wird aus London gemeldet: Das Cabinet kam am Sonnabend überein, vor dem Zusammentritt des Parlaments zurückzutreten, um nicht die abtrünnigen Liberalen zu zwingen, sich mit den Conservativen zu einem indirecten Mißtrauensvotum gegen die Regierung zu verbinden. Lord Granville wird sich ins Privatleben zurückziehen, Lord Rosebery die Führerschaft der Liberalen im Oberhause übernehmen. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß ein Torycabinet, in welchem die abtrünnigen Liberalen nicht vertreten sind, eine sehr schwierige Stellung einnehmen würde, legen die Toryführer alle Hebel an, um Hartington zu bewegen, mit seinen Freunden in das Torycabinet einzutreten. Es ist vorgeschlagen worden, den Herzog von Argyll zum Cabinet-

chef zu machen, unter dessen neutraler Führung Hartington und Salisbury in Harmonie zusammenwirken könnten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Augsburg, 19. Juli. Der Kaiser nahm heute Vorträge entgegen und begab sich um 10 Uhr unter enthusiastischen Hochrufen der Hundstausend harrenden, dichtesten Volksmassen durch die überaus reich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückten Straßen, wo die Feuerweh- und die Kriegervereine Spalier bildeten, nach dem Bahnhof, von wo er um 10¼ Uhr nach München abreiste.

München, 19. Juli. Pünktlich um halb zwölf Uhr fuhr der Kaiserliche Extrazug in der mit Blumen reich geschmückten Bahnhofshalle ein. Der Kaiser, in bairischer Generalsuniform, prachtvoll aussehend und auffallend rüstig, umarmte sichtlich tief ergriffen und küßte dreimal den Prinzregenten, welcher ihm seinen Sohn Ludwig vorstellte. Nach der Begrüßung der übrigen Mitglieder der königlichen Familie fand in dem prächtig decorirten Königssalon ein déjeuner d'adieu statt, wobei der Kaiser zwischen den Prinzessinnen Ludwig und Gisela saß. Für das Gefolge, die Hofchargen, sowie die Minister fand gleichzeitig Marshallstafel statt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

München, 19. Juli. Der Kaiser reiste unter enthusiastischer Begrüßung des Publikums um 1 Uhr nach Salzburg weiter.

Salzburg, 19. Juli. Kaiser Wilhelm ist um 4 Uhr 30 Minuten hier eingetroffen und wurde vom Prinzen und Prinzessin Wilhelm von Preußen und den Spitzen der Behörden empfangen.

Berlin, 19. Juli. Petersburgs Meldung zufolge tritt mit der Abänderung der Titel der nachgeborenen Großfürsten auch eine Herabsetzung der Abgabe für die Mitglieder des Kaiserlichen Hauses ein.

Berlin, 19. Juli. Die Berufungskammer des Landgerichts erkannte heute in dem Brillantentauhe-Diebstahlsproceß gegen den Redacteur des „Berliner Tageblattes“ Perl und Wolff auf kostenlose Freisprechung.

Wien, 19. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Ein erlauchter, ehrwürdiger Gast, Se. Majestät der deutsche Kaiser, Freund und Bundesgenosse unseres erhabenen Monarchen, betritt heute nach Jahresfrist wieder den österreichischen Boden, um, wie seit Jahren, an den Heilquellen Gasteins neue Kräftigung zu suchen. Daß er sie auch diesmal wieder finden möge, ist der aufrichtige Wunsch von Millionen, welche seine Ankunft stets als erneuten Beweis der Freundschaft zwischen zwei mächtigen Nachbarreichen und als Unterpfand des europäischen Friedens freudig begrüßen.

Paris, 19. Juli. Präsident Grevy ist heut Morgen mit Familie nach Mont-fau-Vaudrey abgereist. Gestern fand in Mouart die Enthüllung des Denkmals Chanzys statt.

Misch, 18. Juli. Der Verificationsauschuß schlug die Annullirung der gesetzlichen Wahlen und die Unterjochung der Wahlen zweier Belgrader Abgeordneten vor, was die Stupschina zur Kenntniß nahm. Bis zur endgültigen Entscheidung der Stupschina sind 25 Abgeordnete ausgeschlossen. Bei der Wahl der Präsidentschafts-Candidaten wurden die der Regierungspartei angehörigen Abgeordneten mit 87 gegen 40 Stimmen gewählt. Der König bestätigte Pavlovics als Präsidenten, Junicis als Vizepräsidenten. Morgen findet die Eröffnung durch die Thronrede statt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Misch, 19. Juli. Der König eröffnete die Stupschina mit einer Thronrede, worin es heißt: Zur Sicherung der Lebensinteressen des Vaterlandes hätte der König getreu der Politik des Hauses Obrenowitsch den im Einklange mit der Stimme des Volkes von Bulgarien geschaffenen Zustand offener Feindseligkeit angenommen. Er danke der Nation feierlich für die Ginnmüthigkeit und der Armee für die im Dienste des Vaterlandes gebrachten Opfer. Wenngleich die Bemühungen erfolglos gewesen seien und Serbien, den Wünschen der Mächte nachgebend, mit Bulgarien Frieden geschlossen habe, so beweise doch die Ginnmüthigkeit der Nation deutlich die Wachsamkeit Serbiens zur Verteidigung der Staatsidee, sowie den Willen, Verträge jederzeit achtend, gegen eine einseitige Störung des Gleichgewichts in dem Balkangebiet zu protestiren. Die Thronrede constatirt ferner, daß die Beziehungen der übrigen europäischen Staaten zu Bulgarien nach dem Kriege die gleichen seien, wie vor demselben, nämlich die freundschaftlichen, und daß der König dieselben auch zukünftig sorgsam pflegen werde. Es werden Vorlagen angekündigt, namentlich auf finanziellem Gebiete, wobei Sparmaßregeln besonders berücksichtigt werden soll. Ferner wird unter Appell an den Patriotismus der Kammer die Ertheilung der Indemnität empfohlen für die während des Krieges erlassenen Verfügungen. Nach der Thronrede, die mehrfach durch Beifall unterbrochen wurde, verließ der König unter lebhaften Zurufen die Stupschina.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. Juli.

Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz.

(Fortsetzung und Schluss.)

Die Creditirung erfolgt für Rechnung des Reichs unter Haftung der Landesregierungen, von welchen die näheren Bestimmungen, insbesondere hinsichtlich der zu bestellenden Sicherheit getroffen werden.

Die Steuervergütung für ausgeführte oder gegen Steuervergütung niedergelegten Zucker wird am 25. Tage des sechsten Monats nach dem Monat der Ausfuhr oder Niederlegung fällig, wenn es sich um Zucker der im Artikel I § 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1886 unter a oder c bezeichneten Klassen handelt, dagegen am 25. Tage des fünften Monats nach dem angegebenen Monat, wenn es sich um Zucker der eben-dasselbst unter b bezeichneten Klasse handelt. Indessen wird die Steuervergütung für den von Anfang März bezw. April bis Ende Juli zur Ausfuhr oder Niederlegung gelangten Zucker schon am nächsten 25. August fällig.

Die Annahme nicht fälliger Steuervergütungsscheine ist auch in Anrechnung auf nicht creditirte Zuckersteuer unzulässig.

Sobald die Vergütung, über welche der Steuervergütungsschein lautet, fällig geworden ist, steht es dem Inhaber des letzteren frei, unter Rückgabe desselben den Betrag der Steuervergütung entweder bei einer beliebigen Steuerstelle im deutschen Zollgebiet auf bei derselben einzuzahlenden Zuckersteuer in Anrechnung zu bringen, oder bei der in dem Steuervergütungsschein genannten Steuerstelle baar zu erheben. Diese Steuerstelle muss dem Bundesstaate angehören, dessen Directivbehörde den Steuervergütungsschein ausgestellt hat.

Jeder Steuervergütungsschein wird nur mit dem vollen darin genannten Betrage entweder angerechnet oder aber durch Baarzahlung eingelöst. Die Anrechnung eines Theils dieses Betrages unter Baarzahlung des Restes ist unzulässig.

Je nachdem der Betrag der Vergütung angerechnet oder baar erhoben wird, hat der Inhaber die auf der Rückseite des Scheines vorgedruckte erste oder zweite Bescheinigung auszufüllen und zu unterschreiben. Diese Bescheinigungen dienen als Kassenquittungen.

Zur Vereinfachung der Geschäfte kann gestattet werden, dass auch diejenigen Inhaber von Steuervergütungsscheinen, welche mehrere zu gleicher Zeit fällige derartige Scheine auf schuldige Zuckersteuer in Anrechnung bringen wollen, dieselben der betreffenden Steuerstelle mittelst Verzeichnisses vorlegen.

Wird der Betrag der Steuervergütung nicht innerhalb eines Jahres, vom Tage der Ausstellung des Steuervergütungsscheines an gerechnet,

erheben, so erlischt der Anspruch auf Anrechnung oder Zahlung desselben.

Bei der Berechnung der Zinsen ist für jeden vollen Kalendermonat $\frac{1}{12}$ des Jahreszinsbetrags, für jeden Tag eines nicht vollen Kalendermonats ohne Rücksicht auf die Zahl der Tage dieses Monats $\frac{1}{360}$ der Monatsrate in Ansatz zu bringen; hierbei bleibt der Tag der Zurücknahme des Zuckers in den freien Verkehr ausser Ansatz. Soweit sich bei der Berechnung der Zinsbeträge Bruchpennige ergeben, werden dieselben auf ganz Pfennige abgerundet.

Auf jeder Abmeldung, mittelst welcher gegen Steuervergütung niedergelegter Zucker in den freien Verkehr zurückgenommen wird, sind amtlich der Tag der Zurücknahme desselben in den freien Verkehr, der Betrag der zu verzinsenden Steuervergütung, die Zeit, für welche Zinsen zu erheben sind, und der Betrag der erhobenen Zinsen festzustellen bzw. anzugeben.

Wird gegen Steuervergütung niedergelegter Zucker unter Steuercontrole auf eine andere zur Aufnahme solchen Zuckers bestimmte Niederlage gebracht, so ist bei der etwaigen Berechnung der Zinsen die gesamte Dauer der Lagerung des Zuckers einschliesslich der an die Überführung desselben in die andere Niederlage verwendeten Zeit in Betracht zu ziehen; zu diesem Zweck ist auf dem betreffenden Abfertigungspapier der Tag der ersten Niederlegung anzugeben.

C. Zum Artikel I § 4 Abs. 1 und 2.

§ 1. Für inländischen Zucker ist die Niederlegung gegen Steuervergütung in steuerfreien Niederlagen mit der Massgabe gestattet, dass der Zucker binnen zwei Jahren entweder gegen Erstattung der Steuervergütung mit Zuzahlung fünfprocentiger Zinsen von dem auf den Tag der Niederlegung zunächst folgenden 1. October ab in den freien Verkehr zurückgenommen werden darf. Als steuerfreie Niederlagen können sowohl ausschliesslich für diesen Zweck eingerichtete, wie auch für unverzollte Waaren bestimmte öffentliche oder unter amtlichem Mitverschluss stehende Privatlager zugelassen werden. — Ueber die Bewilligung einer steuerfreien Niederlage für Zucker, welche jederzeit widerruflich ist, entscheidet die Directivbehörde.

§ 2. Steuerfreie Privatlager für Zucker werden lediglich an Gewerbetreibende bewilligt, welche ordnungsmässige kaufmännische Bücher führen und das Vertrauen der Verwaltung geniessen. Handelsgesellschaften und diejenigen Personen, welche nicht selbst am Lagerorte wohnen, haben einen dort wohnhaften geeigneten Vertreter zu bestellen.

§ 3. Falls die Niederlage sich nicht am Sitz einer Amtsstelle befindet, welche ermächtigt ist, Zucker der zur Niederlage gelangenden Art mit Anspruch auf Steuervergütung abzufertigen, sind die Kosten, welche durch die amtliche Controle des Lagers, die Heranziehung auswärtiger Beamten zur Abfertigung des Zuckers bei der Ein- und der Auslagerung und die Polarisation der Proben des zur Niederlage angelieferten Zuckers bei answärtigen Amtsstellen entstehen, von den Lagerinhabern nach Feststellung der Directivbehörde zu ersetzen. — Für Niederlagen, welche sich am Sitz einer zur Abfertigung befugten Amtsstelle befinden, bewendet es hinsichtlich der Ueberwachungskosten bei der Bestimmung im § 9 Abs. 5 des Privatlager-Regulativs.

§ 4. Der Lagerinhaber haftet für den Betrag der gewährten Steuervergütung und die davon zu entrichtenden Zinsen, soweit nicht die Rückzahlung der Steuervergütung nebst etwaigen Zinsen oder die Aufnahme des Zuckers in eine andere steuerfreie Niederlage, eine öffentliche Niederlage oder ein unter amtlichem Mitverschluss stehendes Privatlager unverzollter Waaren oder endlich die Ausfuhr desselben in der vorgeschriebenen Art nachgewiesen wird. Mit der Aufnahme in ein Lager für zollpflichtige Waaren nimmt der Zucker die Eigenschaft einer unverzollten ausländischen Waare an.

§ 5. Bei der Anmeldung von Zucker zur Niederlage, der amtlichen Revision desselben, der Liquidation der Steuervergütung, der Ausfertigung der über letztere auszustellenden Vergütungsscheine und der Anweisung der Steuervergütung ist nach denjenigen Vorschriften zu verfahren, die in Betreff des zur Ausfuhr mit Anspruch auf Steuervergütung angemeldeten Zuckers gelten. — Zur Anmeldung des auf eine andere steuerfreie Niederlage an dem nämlichen Ort übergehenden Zuckers dient ein Duplicat der Abmeldung, welches von dem Anmelder zur Anerkennung des Zugangs des Zuckers auf sein Lager mitvollzogen wird.

§ 6. Der Zucker ist in den Niederlagerräumen dergestalt anzubewahren, dass die Identität jedes einzelnen Collo, oder bei Einlagerung einer grösseren Menge von Colli gleicher Verpackungsart, gleichen Inhalts und wenigstens annähernd gleichen Gewichts die Identität der Gesamtpost während der Lagerung erhalten bleibt. Der Lagerinhaber ist verpflichtet, den zu diesem Zweck von der Steuerbehörde getroffenen Anordnungen nachzukommen. — Die Umpackung, auch die Zerkleinerung des eingelagerten Zuckers kann nach zuvoriger Anmeldung von dem Niederlageamt gestattet werden und hat innerhalb des Lagers oder in benachbarten Räumen unter amtlicher Ueberwachung zu erfolgen. Die Waarenpost wird dann im Niederlageregister ab- und nach der neuen Feststellung wieder angeschrieben, wobei als das Gesamt-Nettogewicht der neuen Post das Einlagerungsgewicht der alten festgehalten wird. — Die aus dem freien Verkehr auf die Niederlage gebrachten Umschliessungen behalten ihre Eigenschaft als zollinländische Waaren. Ausländische unverzollte Umschliessungen dürfen nur zur Verpackung von Zucker, welcher für die Ausfuhr bestimmt ist, auf die Niederlage gebracht werden und sind zollvormerklich zu behandeln.

§ 7. Zur Abmeldung von Zucker aus der Niederlage sind Formulare nach anliegendem Muster zu benutzen. Jede Abmeldung hat sich auf Mengen von mindestens 500 kg Nettogewicht zu erstrecken. — Bei der Versendung des abgemeldeten Zuckers, soweit derselbe nicht in den freien Verkehr treten soll, finden die Vorschriften des Begleitschein-Regulativs sinngemässe Anwendung. — Die Abschreibung und die Feststellung der zu erstattenden Steuervergütung erfolgt nach dem ursprünglichen Einlagerungsgewicht. Eine Verwiegung des Zuckers bei der Auslagerung ist daher regelmässig nur dann nöthig, wenn derselbe auf Begleitschein I versendet werden soll, oder wenn Theilposten zur Abmeldung gelangen. Auch im ersten Falle kann auf Antrag des Abmelders von der Verwiegung abgesehen und das im Niederlageregister angeschriebene Einlagerungsgewicht in den Begleitschein übernommen werden, wenn nicht anzunehmen ist, dass der Zucker während seiner Lagerung eine wesentliche Gewichtsänderung erlitten hat. — Bei der Abmeldung einer unter einem Gesamtgewicht angeschriebenen Waarenpost in Theilmengen erfolgt die Abschreibung und eintretendfalls die Berechnung der zurückzuzahlenden Steuervergütung nach dem jedesmal zu ermittelnden Auslagerungsgewicht. Ergibt sich dabei im Ganzen ein Mindergewicht gegen das Einlagerungsgewicht, so ist bei der Abfertigung der letzten Theilpost dieses Mindergewicht abzuschreiben, und zwar, wenn auch nur eine der Theilposten in den freien Verkehr zurückgenommen oder auf eine andere steuerfreie Niederlage für inländischen Zucker übergeführt ist, unter Einziehung des darauf entfallenden Steuervergütungsbetrags und der etwaigen Zinsen. Ergibt sich dagegen ein Mehrgewicht der abgemeldeten Theilmengen, so ist, wenn die sämtlichen Theilmengen der ganzen Post in den freien Verkehr gebracht oder auf eine andere steuerfreie Niederlage für inländischen Zucker übergeführt sind, bei der zuletzt abgeschriebenen Theilpost, sofern dieselbe in den freien Verkehr zurückgenommen wird, von diesem Mehrgewicht eine zu erstattende Steuervergütung nicht zu berechnen, sofern dieselbe aber in eine andere steuerfreie Niederlage übergeht, das Einlagerungsgewicht in dem Register der letzteren Niederlage mit einem entsprechend verminderten Betrage unter nachrichtlicher Vermerkung des wirklichen Gewichts anzuschreiben.

§ 8. Im Fall der Abfertigung des aus der Niederlage abgemeldeten Zuckers auf Begleitschein I hat der Begleitschein-Extrahent durch Vollziehung der Annahmeerklärung die in den §§ 44 und 46 des Vereinsgesetzes bezeichneten Verpflichtungen mit der Massgabe zu übernehmen, dass er für den Betrag der zurückzuerstattenden Steuervergütung nebst den davon geschuldeten Zinsen zu haften hat.

§ 9. Bei der Berechnung der zweijährigen Lagerfrist kommt als Anfangstermin der Tag der ersten Einlagerung des Zuckers in eine steuerfreie Niederlage in Betracht. Die Dauer des Transports von einer derartigen Niederlage zu einer anderen wird nicht in Abzug gebracht.

§ 10. Im Uebrigen finden auf die steuerfreien Niederlagen für inländischen Zucker die Bestimmungen des allgemeinen Niederlage-Regulativs und des Regulativs für Privatlager sinngemässe Anwendung.

D. Zu Artikel II.

Auf Grund der nach § 3 erstatteten Anzeigen über das Bestehen und den Besitzes- oder Ortswechsel von Zuckerraffinerien, von Melasse- und Saftentzuckerungs-Anstalten ohne Rübenverarbeitung, von Stärke- oder Stärkesyrup-Fabriken, von Maltose- oder Maltosesyrup-

Fabriken, sowie von gewerblichen Betrieben, in denen aus unversteuerten Rüben Säfte und zuckerhaltige Producte gewonnen werden, ist von den Steuerbeständen ein nach den bezeichneten Klassen geordnetes Verzeichnis der Betriebe - Anstalten zu führen, welches für jede der letzteren den Inhaber und den Ort angiebt. — Die unteren Steuerstellen haben bis Mitte September 1886 dem Hauptamt eine Abschrift des Verzeichnisses einzurichten und demselben sodann fortlaufend Mittheilung von den Zugängen, Abgängen und sonstigen Veränderungen zu machen. Bei den Hauptämtern wird danach ein Hauptverzeichniss geführt. — Den obersten Landesfinanzbehörden bleibt es bis auf weiteres überlassen, Inhaber gewerblicher Betriebe, welche aus unversteuerten Rüben Säfte oder zuckerhaltige Producte gewinnen, ausnahmsweise von der Anzeigepflicht nach § 3 Absatz 1 Bestimmung zu befreien. — Die im § 3 Absatz 4 vorgesehene Controle über die nach Absatz 1 daselbst anzeigepflichtigen Betriebsanstalten ist unter Vermeidung von Störungen des Betriebs und nur in dem Umfange auszuüben, welcher durch den Zweck der Kenntnissnahme vom Betriebe bedingt ist. Die näheren Anordnungen werden nach Bedürfniss bis auf Weiteres von den obersten Landesfinanzbehörden erlassen.

Bezüglich der statistischen Nachweisungen wird für das Betriebsjahr 1. August 1886/87 das Folgende bestimmt:

Ueber die am 31. Juli 1886 vorhandenen Bestände an Zucker sind Nachweisungen aufzustellen

- a. von den Inhabern von Rübenzuckerfabriken, Zuckerraffinerien oder Melasse-Entzuckerungsanstalten ohne Rübenverarbeitung,
- b. bezüglich des Zuckers in öffentlichen Niederlagen und Privatlageranstalten unter amtlichem Mitverschluss von den Niederlageämtern, zur Aufstellung monatlicher Betriebsnachweisungen sind verpflichtet:
- a. die Inhaber von Rübenzuckerfabriken,
- b. die Inhaber von Zuckerraffinerien,
- c. die Inhaber von Melasse-Entzuckerungsanstalten ohne Rübenverarbeitung.

Die Aufstellung der Nachweisungen zu a geschieht auf Grund der nach den bisher geltenden Vorschriften in den Rübenzuckerfabriken fortlaufend zu führenden statistischen Anschreibungen und der Fabrikbücher, die Aufstellung der Nachweisungen zu b und c auf Grund der Fabrikbücher.

Je ein Exemplar der unter a gedachten Bestandes-Nachweisungen und der unter a, b, c gedachten monatlichen Betriebs-Nachweisungen ist bis zu dem in der Anleitung auf den Formularen vorgeschriebenen betreffenden Termin der daselbst bezeichneten Amtsstelle (Steuerbestelle, Hauptamt) einzurichten, das andere Exemplar aber in der Betriebsanstalt aufzubewahren.

An die Stelle der Nachweisungen treten, wenn Einträge nicht zu machen sind, Fehlanzeigen nach der Vorschrift auf den Formularen. — Vom Kaiserlichen Statistischen Amt sind die hauptsächlichsten Ergebnisse der Bestandes und Betriebsnachweisungen thunlichst bald in geeigneter Weise zu veröffentlichen. In der Veröffentlichung dürfen die Angaben der einzelnen Fabriken nicht erkennbar sein. — Die bisher vorgeschriebenen periodischen Nachweisungen der Steuerstellen zur Statistik der Rübenzuckerproduction und Besteuerung, insbesondere die monatlichen Nachweisungen über die Zahl der im Betriebe gewesenen Rübenzuckerfabriken und die versteuerten Rübenmengen (Bundesrathsbeschluss vom 9. Juni 1882), sowie die vorläufige Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation im Betriebsjahr (Bundesrathsbeschluss vom 7. December 1871), sind bis auf Weiteres auch ferner aufzustellen und einzusenden.

Den vorstehend mitgetheilten Bestimmungen sind Formulare für Nachweisungen über den Bestand des Zuckers in Rübenzuckerfabriken, Zuckerraffinerien, öffentlichen Niederlagen und den Privatlageranstalten unter amtlichem Verschluss, ferner Formulare für die Betriebsnachweisungen in Zuckerfabriken, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungsanstalten beigegeben. In den Anleitungen für Anfüllung dieser verschiedenen Formulare ist besonders betont, dass die Angaben der einzelnen Fabriken nur zur Kenntniss der Behörden, zur Veröffentlichung aber nur Zusammenstellungen gelangen.

* **Jahresbericht der Handelskammer zu Legnitz pro 1885.** Dem Inhalte des uns vorliegenden Berichts entnehmen wir folgendes aus dem Capitel „Im Allgemeinen“: „Die Lage des Handels und der Industrie war im verflossenen Geschäftsjahre keineswegs als eine günstige zu bezeichnen. Es kann zwar bei den meisten Industriezweigen nicht behauptet werden, dass der Umsatz sich vermindert habe, oder eine geringere Anzahl Arbeitskräfte beschäftigt worden sei, trotzdem oder gerade deshalb befindet sich die Industrie in einer bedeutenden Krisis, denn die meisten Industriellen sind darauf angewiesen ihren Umsatz zu erhöhen, um gegenüber dem geringeren Werthe ihrer Producte und dem geringeren calculationsmässigen Verdienste durch eine grössere Umsatzziffer den gleich gebliebenen Spensatz balanciren zu können. Die Signatur der Industrie ist nämlich seit einigen Jahren die Ueberproduction und hat dieselbe, noch beeinflusst durch den enormen Preisrückgang der meisten Rohmaterialien, dahin geführt, dass der Fabrikant gezwungen ist, um nur seine keineswegs geringer gewordenen Spesen zu verdienen, ein vermehrtes Quantum Waare zu fabriciren. Die Placirung eines solch erhöhten Waarenquantum wirkt natürlich den Preis der Fabrikate immer mehr, so dass in den meisten Industriezweigen von einem Reingewinn überhaupt nicht mehr die Rede ist, ausgenommen vielleicht bei einigen Fabrikanten von Specialitäten oder von Artikeln, die vorübergehend von der Mode begünstigt werden. Ein Ende dieser Krisis ist gar nicht abzusehen, noch dazu, da das von Deutschland inaugurierte Schutzsystem immer mehr Nachahmer findet und unserer grösstentheils auf Export angewiesenen Industrie immer mehr Abzugscanalé verstopft.“

In den meisten Fällen ist der Fabrikant nur noch eine Art Vermittler zwischen Arbeiter und Consument, der zufrieden sein muss, wenn er sein angelegtes Capital noch verzinst, auf Unternehmerrögen muss er bis auf bessere Zeiten verzichten, nur ist die Frage aufzuwerfen, wie lange diejenigen Fabrikanten, die mit knapperem Capital arbeiten, diese ungesunden Verhältnisse aushalten sollen.

Wenn somit angenommen werden muss, dass die Industrie durchschnittlich nur noch einen Existenzkampf führt, so scheint es geboten, ihr mit denjenigen Hilfsmitteln zur Seite zu stehen, die ihr irgend im Bereiche der Möglichkeit liegen. So leidet die hiesige Industrie unter zu langsamer Beförderung des Stückgutes, die zur Eilgutbeförderung zwingt, deren hohe Kosten aber die Industrie gegenwärtig nicht zu tragen vermag. Der überseeische Kunde vermeidet es, bei der stets wachsenden Preistendenz und den kritischen Verhältnissen Ordres auf lange Lieferzeit hinaus zu geben und ist die Bitte, Bestellungen mit kürzester Lieferzeit zu ertheilen, so gebräuchlich, dass der grösste Theil der Waaren per Eilgut expedirt werden muss. In früheren Zeiten konnte der Fabrikant die Eilgutdifferenz selbst tragen, jetzt ist das nicht mehr möglich, und kann daher dem Handelsstande diesbezüglich nur dadurch zu Hilfe gekommen werden, dass die Lieferzeiten für Stückgut verkürzt werden. Wir sind der Ansicht, dass die Lieferfrist für Frachtgut für die Strecke Breslau-Hamburg recht gut nur zwei bis drei Tage betragen könnte, da in England für die Strecke London-Manchester eine zweitägige Lieferzeit besteht.“

Sonstiges harmonirt völlig mit den Auseinandersetzungen der von uns bereits besprochenen Berichte anderer Handelskammern und kommen wir deshalb nicht weiter darauf zurück.

* **Reichsbank-Antheilscheine.** Der Justizminister hat den Gerichten ein Urtheil des Reichsgerichts mitgetheilt, wonach die Abtretung (Indossirung) von Reichsbank-Antheilscheinen der Versteigerung nicht unterliegt, weil diese Antheilscheine als öffentliche Urkunden anzusehen sind, die Abtretung letzterer aber nach dem hierbei allein platzgreifenden Gesetze vom 7. März 1822 stempelfrei ist.

* **Redenhütte.** Es ist hier und da die irthümliche Ansicht ausgesprochen worden, dass nach dem Wortlaut der für die Convertirung der Obligationen der consolidirten Redenhütte massgebenden Bedingungen die Sanirung des Unternehmens als perfect angesehen werden könnte, sobald eine genügende Anzahl von Obligationären die verlangten Zugeständnisse gemacht hat, ohne dass auch von Seiten der Actionäre die nothwendigen Opfer gebracht werden. Diese Auffassung ist eine durchaus irrige, da der Wortlaut der von den Obligationären zu unterzeichnenden Bedingungen ausdrücklich von der „Sanirung im Sinne des Generalversammlungs-Beschlusses vom 28. Juni“ spricht. Dieser Beschluss lautet aber an der betreffenden Stelle: „Die Ausgabe von Vorzugsactien soll erfolgen, sobald so viel Vorzugsactien gezeichnet sind und die Obligationäre in so grossem Umfange der Zinsreduction und Tilgungs erleichterung zugestimmt haben, dass die Sanirung nach dem Urtheil des Aufsichtsrathes als gesichert zu betrachten sei.“ Die

Obligationäre haben also keineswegs zu fürchten, dass sie allein Opfer bringen sollen; ohne dass auch die Actionäre die Vorzugs-Actien zeichnen, ist die Sanirung nicht denkbar, und wird dieselbe erst dann vom Aufsichtsrathe als gelungen proclamirt werden, wenn beide Bedingungen erfüllt sind. Im entgegen gesetzten Falle werden die depontirten Obligationen den Inhabern in unverändertem Zustande zurückgegeben. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch der Zahl der Genussscheine gedacht, die bekanntlich an einem Drittel des nach Abzug von 6 resp. 5 pCt. Dividenden für die Vorzugs- resp. Stamm-Actien verbleibenden Reingewinn participiren. Für die beanspruchten Concessionen ist den Obligationenbesitzern für jede Obligation als Compensation ein Genussschein geboten. Die Zahl dieser sich hiernach auf 2296 Stück beziffernden Genussscheine kann jedoch im Interesse der Sanirung laut Generalversammlungsbeschluss vom 28. Juni auf 3000 Stück erhöht werden, so dass event. 3000 Genussscheine das Recht auf einen verhältnissmässigen Antheil an dem erwählten Gewinn-Drittel haben.

H. Wechselstempelsteuer. Nach amtlichen Feststellungen verein-nahmte die Provinz Schlesien an Wechselstempelsteuer im					
1886	1885	1884	1883	1882	
Juni .. 27 699,30	28 716,30	27 364,50	27 412,00	26 819,60	Mark,
Mai ... 23 254,80	26 094,70	28 436,90	22 948,50	26 174,20	„
April ... 26 791,20	26 848,70	25 963,70	26 560,80	25 186,00	„
März ... 29 840,90	28 696,10	26 358,15	28 547,25	28 928,10	„
Februar 22 934,20	24 763,10	24 017,30	24 268,90	22 925,00	„
Januar 25 949,20	27 676,10	27 893,00	29 192,70	29 377,60	„

* **Von der Pariser Börse.** Die Medio-Liquidation ging bei etwas steiferem Geldstande vor sich, worauf übrigens das allmähliche Anziehen des Privatdiscontos schon seit einer Woche hingedeutet hatte. Nach beendigter Liquidation ist wegen des beginnenden Rückflusses an Coupons-Geldern grössere Flüssigkeit zu erwarten. Eines der Haupt-motive der jetzigen Anspannung ist die Einzahlung auf die neue Rente, deren letzter Termin gestern fällig war.

* **Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten.** Im Monat Juni beziffert sich die Verschiffungen von Weizen auf 9 046 795 Bushels gegen 3 384 769 Bushels im Juni 1885. Die Gesamtverschiffungen von Brot-stoffen repräsentiren einen Werth von 13,7 Mill. Doll. gegen 9,0 Mill. Doll. im Juni 1885. Der Export von Baumwolle umfasste 246 945 Ballen gegen 118 089 im Juni v. J. Die neueste per Kabel gemeldete Schätzung der Weizenerte ist 390 Millionen Bushels.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betragen in der Zeit vom 12. bis 18. Juli 744 523 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5811 Fl.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Lieferung von 1) 1300 Stück kiefernen Bahnschwellen 26/16 Centim. stark, 2 1/2 Meter lang, 2) 1575 Stück eichenen Weichenschwellen, 26/16 Centim. stark, 2 1/2—4 1/2 Meter lang; 3) 96 Stück dergl., 37/16 Centim. stark, 2,70—4,70 Meter lang; 4) 198 Stück dergl., 26/20 Centim. stark, 4 Meter lang, stand bei der Königl. Eisenbahn-Direction Bromberg zur Submission. Von den eingegangenen Offerten erwähnen wir die folgenden, Preise ad 1 per Stück, ad 2—4 per laufenden Meter: Wilhelm Landsberg, Breslau, ad 2 zu 1,54 M., ad 4 zu 2,80 M. fr. Schulitz; F. Pohl, Trachenberg, ad 1 zu 1,85 M., ad 2 zu 1,50 M., ad 4 zu 2,45 M. fr. Schulitz; David Marcus Lewin, Thorn, ad 1 zu 1,80 M., ad 2 zu 1,55 M., ad 3 zu 2,50 resp. 3,40 M., ad 4 zu 2,50 M. resp. 3,10 M. fr. Thorn; Hermann Rosenberg, Bromberg, ad 1 zu 1,81 M., ad 2 zu 1,48 resp. 1,50 M., ad 3 zu 3 M., ad 4 zu 2,50 M. frei Imprägnir-Anstalt Schulitz; Albrecht & Lewandowski, Königsberg, ad 1 zu 1,69 M., ad 2 zu 1,55 M., ad 3 zu 3,75 M., ad 4 zu 3,35 M., fr. Tilsit.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Juli. Neueste Handelsnachrichten. Die Firma Robert Warschauer u. Co. hier übernahm in Gemeinschaft mit der Moskowitzschen Discontobank und der Firma Wogau u. Co. in Moskau 2 1/2 Millionen Papierrubel Moskau-Jaroslavl Eisenbahn-Obligationen zweiter Serie. Der Uebernahme-Cours soll etwas über 95 pCt. betragen. — Die Prag-Duxer Eisenbahn-Einnahmen betragen in der zweiten Juliwoche 25 107 Gulden, Minus 614, Dux-Bodenbacher 47 655, Plus 3382, Raab-Oedenburger 18. Juni bis 15. Juli 59 674 Gulden, Plus 6390. — Der Einlösungscours für österreichische Silbercoupons ist auf 161,25, derjenige für österreichische Staatsbahn-coupons auf 81,09 festgesetzt worden. — Laut „Börsen-Zeitung“ wird die Zuckerfabrik Weissenfels in allernächster Zeit in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. — Die Meldung, wonach der Carl Ludwigsbahn die Berechtigung zur Beförderung von Petroleum in Cisternenwagen entzogen worden sei, wird als unwahr bezeichnet. — Der Vorstand der Deutschen Petroleum-Bohr-gesellschaft erklärt laut der „Vossischen Zeitung“, dass der Auf-sichtsrath der Gesellschaft im Princip zwar nicht gegen das bekannte Fusionsproject sei, sich aber mit den von sieben Actionären beantragten Modalitäten nicht einverstanden erklären könne. Der Aufsichtsrath erblickt nämlich in der Zuthellung der vorerst als zweite Sicherheit rangirenden Stammactien eine Schädigung der Actionäre der deutschen Petroleum-Bohr-gesellschaft. — In Paris ist der officielle Emissions-prospect für 500 000 Stück Panama-Obligationen erschienen. Der Emissionscours beträgt 450 Frcs. Das Datum der Emission ist der 3. August, die Jahreszinsen sind mit 30 Frcs. vierteljährig zahlbar, die Obligationen sind rückzahlbar mit 1000 Frcs. Man zahlt 30 Frcs. bei der Subscription mit 70 Frcs. bei der Repartition ein. Die weiteren Zahlungen finden stoffweise bis zum 15. Mai 1887 statt. — Laut Kabel-Meldung aus Montreal betragen die Einnahmen der Canadischen Pacific-Eisenbahn in der zweiten Woche des Juli 216 000 Doll. gegen 202 000 Doll. in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Betriebslänge stellt sich auf 3527 Meilen gegen 2794 Meilen im Vorjahre.

Berlin, 19. Juli. Fondsbörse. Nach schwachem Anfang machte sich in Folge der in den letzten Tagen eingetretenen Coursermässigungen auf dem Rentengebiete einiger Deckungsbegehre bemerklich, welcher namentlich für russische Werthe eine steigende Bewegung hervorrief. Auf speculativen Banken zeigte sich im Laufe der Börse eine leidlich feste Haltung. Disconto Commandit-Antheile schliessen 205,75, Credit-actien 448. Für Staatsbahn-Actien waren auf Pariser Verkäufe von Wien matte Course gemeldet, welchem Anstosse von hier aus nur widerstrebend Folge gegeben wurde. Die Umsätze in den übrigen Werthen waren belanglos, ebenso in schweizerischen Bahn-Actien. Mittelmeerbahn-Actien lagen bei stillem Geschäft etwas schwächer. Von russischen Eisenbahnwerthen haben Kurs-Kiew Eisenbahnactien auf Petersburger Kaufordres wiederum 1,10 pCt. anziehen können. Der heimische Bahnenmarkt war ohne jede Anregung, und die Course haben keinerlei Veränderung erfahren. Von den per Cassa gehandelten Werthen sind als belebt und höher zu erwähnen: Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten, Weimar-Geraer Stamm-Prioritäten und Ostpreussische Südbahn-Stamm-Prioritäten, wogegen Nordhausen-Erfurter Eisenbahn-Actien und Niederwaldbahn-Actien Procenttheile einbüssten. Der Rentenmarkt befestigt, indessen bewegen sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Auf dem speculativen Montanactienmarkt herrschte wiederum matte Stimmung, und waren besonders Laurahütte-Actien angeboten und weichend. Von Cassawerthen waren höher: Schlesische Zinkhütte-Stamm-Prioritäten 2 pCt., dagegen niedriger: Bismarckhütte 1 1/2 pCt., Niederlausitzer Kohlenwerke 1/2 pCt., Consolidirte Renhütte 1,40 pCt., Görlitzer Maschinenbau 1/2 pCt., Linke Breslau 3/4 pCt.

Berlin, 19. Juli. Productenbörse. In Folge des schönen Wetters welches eine schnelle Förderung der Ernte in Aussicht stellt, verkehrte die Getreidebörse in ausgesprochener flauer Tendenz. Von auswärtig lagen bei den Commissionären grössere Verkaufsforderungen vor, und da sich nur im Beginn der Börse einige Kauflust zeigte, demnach aber sich um so mehr zurückzog, so gewann das Angebot dermassen das Uebergewicht, dass für Roggen und Weizen 1—1 1/2 M. eingebüsst wurden. Auch das Effectivgeschäft verlief dementsprechend matt und still. Auf die übrigen Artikel war die Rückwirkung gleichfalls eine verfallende, so dass Hafer wie Gerste etwas billiger zu haben waren. — Mehl, das in Loco noch gut geht, fügte sich für Termine durch eine kleine Werthermässigung der Roggenbaisse, Rüböl blieb still. — Spiritus war in Loco um 60 Pf., in einzelnen Posten sogar um 80 Pf. billiger als am Sonnabend offerirt und wurde seitens der Fabrikanten und Versender in grossen Posten aus dem Markt genommen. Termine matt und ruhig.

Paris, 19. Juli. [Zuckerbörse.] Rohzucker 88 pCt., loco 30,75, weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kgr. per Juli 33,80, per August 34,10, per September 34,25, per October-Januar 35,60.

Telegramme des Wolff'schen Bureau.

Berlin, 19. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.
Eisenbahn-Stamm-Actien.
Cours vom 19. 17.
Mainz-Ludwigshaf. 98 50 98 50
Salz. Carl-Ludw.-B. 78 30 78 20
Gotthard-Bahn. 104 20 104 50
Warschau-Wien. 270 — 270 20
Lübeck-Büchen. 159 90 159 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.
Breslau-Warschau. 68 50 68 70
Ostpreuss. Südbahn 122 20 122 —

Bank-Actien.
Bresl. Discontobank 90 — 89 90
do. Wechselbank 102 20 102 20
Deutsche Bank. 158 10 157 80
Disc.-Command. ult. 205 70 205 50
Oest. Credit-Anstalt 448 50 447 —
Schles. Bankverein. 105 — 104 50

Industrie-Gesellschaften.
Bresl. Bierbr. Wiesner 89 50 89 50
do. do. St.-Pr.-A. — — — —
do. Eisen-Wagenb. — — 107 70
do. verein. Oelfabr. 64 — 63 70
Hofm. Waggonfabrik — — — —
Oppeln. Portl.-Cem. — — 88 90
Schlesischer Cement 114 50 114 50
Erdmannsdorf Spinn. 72 — 72 30
Kramsta Leinen-Ind. 134 60 133 70
Schles. Feuerversich. 154 50 154 —
Bismarckhütte. 98 — 99 50
Donnersmarchhütte 29 60 29 90
Dortm. Union St.-Pr. 41 50 42 10
Lanrhütte. 67 10 67 70
do. 4 1/2 pCt. Oblig. 101 10 101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 104 50 104 50
Überschl. Eisb.-Bed. 28 50 28 90
Schl. Zinkh. St.-Act. — — 120 —
do. St.-Pr.-A. 125 50 123 50
Inowraz. Steinsalz 27 50 27 20

Inländische Fonds.
Deutsche Reichsanl. 106 60 106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55 142 50 142 40
Preuss. 4 pCt. cons. Anl. 105 70 105 70
Pruss. 3 1/2 pCt. cons. Anl. 103 60 103 40

Berlin, 19. Juli. 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, fest.
Cours vom 19. 17.
Oesterr. Credit. ult. 448 50 448 50
Disc.-Command. ult. 205 62 205 37
Franzosen. ult. 374 50 375 —
Lombarden. ult. 186 50 186 —
Conv. Türk. Anleihe 14 87 14 87
Lübeck-Büchen ult. 160 — 160 —
Egypt. ult. 72 12 71 87
Marienb.-Mlawka ult. 45 87 45 87
Ostpr. Südb.-St.-Act. 83 12 83 —
Serben. — — — —

Berlin, 19. Juli. [Schlussbericht.]
Cours vom 19. 17.
Weizen. Gewichen. Juli-August. 149 50 150 50
Septbr.-October. 150 — 152 —
Roggen. Niedriger. Juli-August. 126 50 127 50
Septbr.-October. 128 50 129 —
Octbr.-November. — — 130 —
Hafer. Juli-August. 122 — 123 —
Septbr.-October. 118 50 120 —
Stettin, 19. Juli. — Uhr — Min.
Cours vom 19. 17.
Weizen. Matter. Juli-August. 158 50 159 50
Septbr.-October. 158 50 160 —
Roggen. Matter. Juli-August. 125 50 127 50
Septbr.-October. 126 50 128 —
Petroleum. loco 10 80 10 80

Wien, 19. Juli. [Schluss-Course.] Behauptet.
Cours vom 19. 17.
1860er Loose. — — — —
1864er Loose. — — — —
Credit-Actien. 277 90 277 40
Ungar. do. — — — —
Anglo. — — — —
St.-Eis.-A.-Cort. 232 20 232 90
Lomb. Eisenb. 115 — 114 75
Galizier. 193 20 193 —
Napoleon'scher. 10 02 10 02
Marknoten. 61 95 62 —

Paris, 19. Juli. 3 pCt. Rente 82, 97. Neueste Anleihe 1872 110, 55. Italiener 99, 07. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82, 15. Ruhig.
Paris, 19. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.
Cours vom 19. 17.
3proc. Rente. 82 90 82 92
Amortisirbare. 84 90 85 —
3proc. Anl. v. 1872. 110 52 110 55
Ital. 5proc. Rente. 99 10 99 05
Oesterr. St.-E.-A. 465 — 463 75
Lomb. Eisb.-Act. 235 — 233 75
Türken neue cons. 14 97 14 95
Neue Anleihe von 1886 82, 10

London, 19. Juli. Consols 101, 03. 1873er Russen 97, 87. — Wetter: Schwül.
London, 19. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. — Bankinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Fester.
Cours vom 19. 17.
Consols per Juli. 101 01 101 1/8
Preussische Consols 104 — 104 1/2
Ital. 5proc. Rentex 98 1/4 98 1/4
Lombarden. 95 1/8 94 1/4
3proc. Russen de 1871 98 1/2 98 1/2
3proc. Russen de 1872 98 1/4 98 1/4
3proc. Russen de 1873 98 1/8 97 3/4
Silber. — — 43 13
Türk. Anl. convert. 147 1/8 147 1/8
Gefährte Egypt. 71 1/8 71 1/4

Frankfurt a. M., 19. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 75. Staatsbahn 187, 25. Galizier 156, —. Still.
Münch., 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 16, 60, per November 16, 60, Roggen loco —, —, per Juli nominell, per November 12, 90. Rüböl loco 22, 80, per October 22, 70. Hafer loco 14, 50.
Hamburg, 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155—160. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 100—103, Rüböl still, loco 41. — Spiritus matt, per Juli 23 1/4, per August-September 24 1/4, per September-October 25 1/4, per October-November 25 1/4. — Wetter: Heiss.

Amsterdam, 19. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Juli 212, —. Roggen loco niedriger flauer, per Juli 124, —. Rüböl loco 22 1/4, per Juli 23 1/8, per Herbst 22 3/8. Raps per Herbst —.

Paris, 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juli 21, 25, per August 21, 40, per September-December 22, —, per November-Februar 22, 25. — Mehl matt, per Juli 46, 25, per August 46, 75, per September-December 47, 80, per November-Februar 48, 30. — Rüböl ruhig, per Juli 52, 50, per August 52, 75, per September-December 54, —, per Januar-April 54, 75. — Spiritus fest, per Juli 47, 75, per August 47, 75, per September-December 47, 25, per Januar-April 44, 25. — Wetter: Schwül.

Paris, 19. Juli. Rohzucker loco 30, 75.

London, 19. Juli. Die Wollauktion am Sonnabend schloss lebhaft, bei festen Preisen.

London, 19. Juli. Havannazucker 12 1/2.

London, 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, gute Nachfrage, englischer 1/2 Sh., fremder grössentheils 1/2 Sh. theurer. Mehl und Erbsen ruhig, Gerste fester, Mais und Hafer stetig, gefragter. Bohnen 1/2 Sh. besser wie letzten Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 31 678, Gerste 1141, Hafer 71 140 Quirs.

Liverpool, 19. Juli. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen. 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 19. Juli. 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 272, 90. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. 4proc. Ungarische Goldrente —, —. Still.

Frankfurt a. M., 19. Juli. 6 Uhr 52 Minuten. Creditactien 223, 37. Staatsbahn 186, 25. Lombarden —, —. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Still.

Marktberichte.

Berlin, 17. Juli. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Letzte Woche brachte ruhiges Geschäft bei unveränderten aber festen Preisen. Umsätze beschränkten sich in der Hauptsache noch auf den feinen 100 Pf.-Ausstich, wozu nur fehlerfreie feine Genossenschafts- und Gutsmeierei-Butter — vorzugsweise aus Preussen, Schlesien und Holstein — Verwendung fand. Alle abweichenden, unhaltbaren Qualitäten — besonders stark in Mecklenburg auftretend — waren selbst billig schwer zu placieren. Land- resp. Bauerbutter blieb billig angeboten.
Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 85—93, Mittelsorten 80—85, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—85, feine 85—90, vereinzelt 92—95, abweichende 65—75 M. Landbutter: Pommersche 68—72, Hofbutter 73—75, Netzbücher 68—72, Ost- und Westpreussische 65—70, Schlesische 65—70, feine 72—75, Elbinger 68—72, Tilsiter 70—75, Baisische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 70—75, Hessische 70—75 Mark. Ungarische, Galizische, Mährische 60—62—66 M.

Posen, 17. Juli. [Wöchentliches Producten- und Borsen-Bericht von Herrmann Meyer.] Die Witterung war in vergangener Woche vorwiegend regnerisch und für die Ernte recht ungünstig. Wenn auch der Ertrag nun keine Einbusse mehr erleiden kann, so lässt sich doch ein frühzeitiges Einbringen der Ernte nicht erwarten, vielmehr dürfte sich dieselbe noch weit hinausziehen. Die Tendenz befestigte sich daher im Getreideverkehr. — Roggen hatte genügendes Angebot, namentlich durch Eintreffen einiger polnischer Kahladungen. Preise stellten sich gegen die Vorwoche ca. 1 1/2 M. höher. Bezahlt wurde: für feine Waare bis 128 M., für mittlere Waare bis 125 M., — Weizen war von hiesigen Consumenten gefragt und fand auch guten Absatz. Dem gegenüber stand ausreichendes Angebot und stellten sich die Preise: für feine Waare bis 166 M., mittlere Waare bis 160 M., — Hafer behauptet, erzielte 126—135 M. — Gerste vernachlässigt, notirt 115—125 M. — Spiritus hatte recht schwachen Umsatz, die Tendenz war jedoch fest zu nennen, da die Fabrikanten für loco und August Käufer bleiben. Für Rohwaare hat die Nachfrage durch unsern gegen die anderen Plätze relativ hohen Preisstand nachgelassen. Dagegen sind Fabrikanten gut beschäftigt. Das Lager nimmt ab und dürfte, wenn die Einigung der Brennereibesitzer betreffs der Betriebseröffnung per 1. October zu Stande käme, unsere Bestände bis dahin geräumt sein. Schlusscourse August 36, 0, September 37, 00, October 37, 10.

Cz. S. Zuckerbericht. Halle a. S., 17. Juli. Rohzucker. In verflossener Woche bestand seitens inländischer Refinerien sowohl als auch seitens des Exports gute Kauflust. Die Stimmung des Marktes war in Folge dessen fest, und konnten für die angebotenen Partien schlank vorwöchentliche, hin und wieder auch 20—40 Pf. höhere Preise erzielt werden. Umsatz 22 500 Sack. Raffinierter Zucker. Die Bedarfsfrage trat auch in dieser Woche in unverändert reger Weise auf, und wurden die für Brode am 50 Pfennige, für gem. Zucker bis zu 1 Mark erhöhten Forderungen der Inhaber schlank bewilligt. Heutige Notierungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 41,20 bis 41,80 M., Rendement 88 pCt. 39,20—39,80 Mark, Nachprodukte 75 pCt. Rendement 33,50—35,00 M. — Raffinierter Zucker. Raffinade feine 53,50 M., Melis ff. 53,00 M., gemahlene Raffinade I. 52 M., gemahlene Melis I. 50 bis 50,50 M. Melasse zur Entzuckerung 7,60—8,80 M. pro 100 Kgr.

Trautmann, 19. Juli. [Garmarkt.] Bei gutem Marktbesuch mehr Kauflust zu unveränderten Preisen.
(Privattelegramm der Bresl. Ztg.)

Robe-Theater.
Breslau, 19. Juli.
Mit der Vorstellung des heutigen Abends, die morgen Dienstag, zum Abschied wiederholt werden soll, haben unsere Münchener Gäste ihrer diesmahligen erfolgreichen Thätigkeit einen Abschluss gegeben, der ihnen das freundlichste und denkbarste Andenken bei unserm Theaterpublikum sichert. — Immer haben sie uns durch die gesunde, wohlthuende Realistik ihres Spiels erfreut; rasch waren uns auch diesmal wieder die schlichten Naturlaute vertraut und lieb geworden, in denen das eigenartige Künstler-Ensemble von der Bühne herab zu seinen im Laufe der Jahre immer zahlreicher gewordenen Verehrern spricht; oft hat uns der kernige Humor unserer Gäste in die behaglichste Stimmung versetzt — für den heutigen Abend aber scheinen sie sich den letzten Trumpf aufgespart zu haben: Die Ausbrüche der ungemessenen Heiterkeit, welche die Darsteller entseffelten, folgten einander in ununterbrochener Reihe. Den Löwenantheil der künstlerischen Ehre des Abends trug unbedingt der verdienstliche Unternehmer des Ensembles, Herr Max Hofpaur, davon, welcher zunächst in dem durch hundertfache Wiederholungen auf großen und kleinen Bühnen glänzend bewährten „Versprochen hinterm Herd“ als der heroldende Herr von Strizow durch die gute Laune seines Spiels das Publikum faszinierte. Ihm zur Seite standen mit trefflichen Leistungen Frä. Kathi Thaller (Randi), eine Künstlerin, deren frisches, gestaltungsfähiges Talent wir außerordentlich schätzen gelernt haben, Herr Christian Rodemund als Loisl und Herr Carl Berndt als Michel Quantner. Alsdann stellte Herr Hofpaur in dem bairischen Jägerfoliolen Toni — in dem ergötzlichen Genrebild Karl Stieler's „Ein blauer Teufel“ — eine brillante mit übermüthigstem und anheimelndem Humor ausgestattete Figur hin, welche die ganze Lieblichkeit der Hofpaur'schen Komik noch einmal in bestem Lichte zeigte. Dieser brave süddeutsche Bundesbruder, der in der Schlacht so tapfer und außer der Linie so galant gegen die kleinen hübschen Französinen zu sein versteht, ist unser bester Freund vom ersten Auftreten an, und wenn am Schlusse des Dramolets zum Sammeln gelassen wird und der „blaue Teufel“ von uns Abschied nimmt, um hinter dem Vorhang zu verschwinden, dann sehen wir ihn, der den stürmischen Hervorrufen Folge leistet, gern noch einmal wieder und halten seine famose Maske zu längerem Gedächtniss fest. Aber auch das faubere elässige Bauernmädchen Marie, die so schnell eine Freundin des bairischen Kriegers geworden, werden wir sobald nicht vergessen. Werfen wir uns den Namen der anmuthigen Darstellerin: Frä. Lina Meitinger. Zum Schluss rufen wir den Münchener Gästen ein herzlich „Auf Wiedersehen“ zu.
K. V.

Vom Standesamte. 19. Juli.

Aufgebote.
Standesamt I. Pempin, Jul., Kürschner, ev., Mählg. 8. Kubica, Thecla, f. ebenda. — Zechall, Anton, Fabrikdirector, f., Sandhübel, Dettler, Schil., Camilla, ev., R. Matthiasstr. 6. — Reichsbad, Leopold, Rechtsanw., i., Berlin, Simmel, Dorothea, j., Bitterstr. 34. — Franke, Reinhold, Maurer, f., Rl. Scheinigerstr. 44. — Erich, Martha, f., ebenda. — Müller, Paul, Tischler, ev., Rosenstr. 18b. — Zucker, Clara, f., ebenda. — Valentin, Joh., Arbeiter, f., Laurentiusstr. 24. — Wende, Aug., ev., ebenda. — Kipert, Aug., Schuhmacher, ev., Neue Weltg. 36. — Völker, Pauline, ev., Schubbrücke 41.
Standesamt II. Weigmann, Julius, Kutcher, f., Schwerstraße 7. — Hauptmann, Louise, ev., Kohnstr. 14. — Silbermann, Oskar, prakt. Arzt, jüd., Tauentzienstr. 22. — Bloch, Doris, jüd., Kaiser Wilhelmstr. 5.

Sterbefälle.
Standesamt I. Bohn, Selma, f. d. Arb. Carl, 5 J. — Kuchel, Paula, f. d. Buchhändler Adolf, 2 J. — Brig, Friedrich, Arb., 30 J. — Volkman, Friedrich, f. d. Rärners Friedrich, 1 J. — Michan, Hedwig, f. d. Arb. Julius, 6 J. — Lache, Emma, f. d. Schmiedemistr. Wilhelm, 7 J. — Trisch, Carl, Haushälter, 61 J. — Kühn, Robert, Buchhändler, 74 J. — Kirchner, Ida, Fabrikarb., 19 J. — Granier, Georg, Comptoirist, 21 J. — Jöge, Aug., geb. Hoffmann, Goldarbeiter, 54 J. — Jägle, Georg, Haupt-Steueramtsdiener, 60 J. — Queisser, Pauline, f. d. Schuhmachermeistr. Aug., 1 J. — Langer, Ewald, f. d. Tischlers Adolf, 1 J. — Bientka, Nicolaus, Kürschnermistr., 60 J. — Stark, Alfred, f. d. Handschuhm. Rudolf, 3 M. — Flegel, Johannes, f. d. apoth. Geistlichen Dr. Johannes, 1 J. — Schmidt, Emma, f. d. Schneiders August, 6 W. — Albert, Aug., fröh. Krankenwärterin, 68 J. — Simon, Martha, f. d. Dienb. m. m. Ernst, 4 M. — Leuchner, Bertha, f. d. Schlossers Heinrich, 3 W. — Walter, Elfrida, f. d. Arb. Friedrich, 8 M. — Vargander, Margarethe, f. d. Hilfsgerichtsvollziehers Paul, 8 J. — Guder, Ernst, peni. Eisenb.-Werkst., 67 J. — Dingemith, Robert, f. d. Musikers Robert, 9 M.

Standesamt II. Hoffmann, Alfons, f. d. Arbeiters Josef, 2 M. — Stasinowski, Willy, f. d. Restaurateurs Johann, 1 J. — Siwowska, Nofina, geb. Lerche, Stations-Mittelfrauen, 42 J. — Sadamek, Bertha, geb. Frommholz, Cigarrenmacherin, 55 J. — Krebs, Walther, Chemiker, 29 J. — Gausold, Margarethe, f. d. Musikers Gustav, 3 M.

Bermischtes.
Brass's Glascheiben-Reinigungs- und Polier-Apparat. Dieser Apparat besteht aus einer cylindrischen, mit Handgriff versehenen Füllhülle von ungefähr 6 cm Höhe und 8 cm Durchmesser, welche oben durch einen festen Schutzel, unten durch einen Körperboden geschlossen ist. In der Hülle befindet sich ein chemisches, hauptsächlich Kiesel-säure enthaltendes Präparat in Form eines äußerst feinen Pulvers, welches durch eine elastische, im Cylinders liegende Einlage gegen den Körperboden gedrückt wird, so daß beim leisen Auflegen des Apparats etwas von dem Pulver durch den Boden hindurch dringt, und auf der zu polierenden Glascheibe hängen bleibt. Die auf dem Glase haftende geringe Menge des Präparats wird mit einem trockenen Lappen auf die Scheibe verrieben, wodurch die letztere ein frisches glänzendes Aussehen erhält. Vortheile der Anwendung des Brass'schen Apparats sind: Schutz der Scheiben vor Verkrügelung beim Reinigen, Aufhebung jedes falschen Farbenscheines in der Scheibe, Erhaltung der Aufschriften auf den Scheiben, tiefer schöner Glanz u. a. m.

Vergnügungs-Anzeiger.
„Volksgarten.“ Gestern fand in dem beliebtesten Etablissement Volks-garten ein großes Gartenfest statt, welches in allen seinen Theilen das circa 4000 Personen zählende Publikum vollständig befriedigte. Das Concert wurde von der bewährten Capelle des 51. Infanterie-Regiments ausgeführt. Die prachtvolle Illumination und das großartige Feuerwerk mit dem Kriegstableau: „Die Beschießung von St. Privat“, beides von Herrn Benno Goldner arrangirt fanden, den lebhaftesten Beifall des Publikums. Es steht zu erwarten, daß das Fest in nächster Zeit wiederholt wird.

Monstre-Wasser-Feuerwerk in Wilhelmshafen. Die Dampfer-fahrten nach Wilhelmshafen, mit Recht sehr beliebt in der Gegend des Publikums, werden nächsten Donnerstag durch das damit verbundene große Militär-Concert und Monstre-Wasser-Feuerwerk eine neue Anziehungskraft gewinnen. Das Programm des Feuerwerks, aus 45 Nummern bestehend, ist noch niemals ein so reichhaltiges gewesen. Den Clanzpunkt desselben wird als Schlusstableau ein Seegefecht mit Strambatterien unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornisten-Corps bilden.

* Extrafahrt nach Lebus. Da die am 8. Juli unternommene Fahrt nach Kloster Lebus zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen ist, wird am Sonntag, den 25. Juli, früh 7 Uhr, eine zweite Vergnügungsfahrt unternommen werden.

Aus Bädern und Sommerfrischen.
Die neuesten Bade- und Fremdelisten ergeben folgende Zahlen:
Charlottenbrunn: 548 Curgäste, 483 Durchreisende.
Endowa: 704 Curgäste, 288 Erholungsgäste u.
Goczalkowiz: 270 Curgäste, 58 Durchreisende.
Langenau: 747 Curgäste, 252 Durchreisende.
Reinerz: 2094 Curgäste, 1325 Erholungsgäste u.
Salzbrunn: 2112 Curgäste, 1632 Erholungsgäste u.
Warmbrunn: 1247 Curgäste, 2080 Sommerfrischer.
Johannisbad: 1164 Curgäste.
Suhl: 647 Curgäste.

Teplitz in Böhmen: 3847 Curgäste, 10044 Durchreisende.
Teplitz: 9596 Erholungsgäste.
Oppott, 8. Juli. Mit dem Beginn des Monats Juli hat sich hier ein sehr reges Badeleben entfaltet. Die Badeliste weist bis heute bereits über 2000 Fremde auf, — etwa 200 mehr als zu derselben Zeit des Vorjahres. Wesentlich trägt zu dieser Steigerung der Frequenz neben den wesentlichen Vervollkommnungen, die hier in vielfacher Hinsicht getroffen, auch der Umstand bei, daß zur Zeit hier mehrere Schiffe der deutschen Marine ankern, so z. B. die „Oldenburg“ auf der Prinz Heinrich sich befindet. Der Prinz besuchte am vergangenen Sonntage auch das hiesige Curbad.

Teplitz-Schönan, 6. Juli. Die Curgastfrequenz bewegt sich in den regelmäßigen Bahnen (siehe oben); unter den jüngst eingetroffenen Curgästen befinden sich: W. Graf Paar, f. f. Major a. D. aus Wien, der Großgrundbesitzer Nikol von Garmoski aus Podolien, Geh. Justizrath Friedrich Adernann aus Dessau, Woldem. v. Bernysky, f. russ. Generalleutnant aus St. Petersburg, Baron von Cohn, wirkl. Geh. Rath und f. preuß. Hofbankier aus Dessau, Anton Ritter von Niebauer, Sectionschef aus Wien. — Im Stadttheater bieten außer den regelmäßigen Vorstellungen die Gastspiele hervorragender Künstler besondere genussreiche Abende; so der Wiener f. f. Hofopernsänger Wilh. Gornitz, Anton Girardi, der Verrückter des prächtigsten Humors, der auf allseitigen Wunsch schon zum zweitenmal in diesem Sommer hier gastirt; dann kommen die Geisterer Frank und Jauner; jetzt ist auch Frä. Paula Löwe, vom Theater a. d. Wien, ein gern gelebener Gast. Daneben veranlaßt noch der Curverein Gartenfeste, italienische Nächte, Wohlthätigkeitsabenden, Tanzfränzchen, Ausflüge u. i. w. Und dazu die täglichen mehrmaligen Concerte der Curcapelle und der Militärmusik, gegenwärtig die Ausstellung der Tiroler Glas-malerei in unserem Gewerbevereinssaale, außerdem aber und vor allem die vielen, die größte Abwechslung gewährenden Promenaden in und um den Curort — gewiß, kaum dürfte der Curgast irgendwo mehr Vergnügen und Zerstreuung finden können, als in Teplitz-Schönan.

Bad Ems, 17. Juli. Das Project des Baues einer Drahtseilbahn mit Zahnstangenanleihe von Ems auf den 1000' hohen Halsberg im Süden der Stadt macht jetzt erfreuliche Fortschritte, denn es hat sich auf Anfrage der königlichen Regierung auch der Emsr Gemeinderath einstimmig dem dringend befürwortenden Gutachten der hiesigen Aerzte angeschlossen. Es findet diese beabsichtigte Neuerung besonders dadurch, daß auf prächtiger Höhe des Berges ein großes Restaurant nebst Sanatorium errichtet wird, auch bei hiesigen Badegästen die vollste Anerkennung; wir haben die Genugthuung, constatiren zu können, daß auch der Kaiser von Deutschland demselben seine ganze Sympathie entgegen bringt. Das bereits erworbene Terrain auf der Hochfläche umfaßt 68 a des bisherigen Waldbesitzes nebst 52 a Buchenwald.

Riffling, 18. Juli. Der Sanitätsrath Dr. Constantin Lender ist vom Sectionsvorstande für Chemie, sowie vom Adjuncten-Collegium zum Mitgliede der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie gewählt worden.

Ober-Glogau OS. Rindfleisch's Hôtel.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich mit dem Umbau meines Hotels vollständig fertig gestellt bin, und empfehle meine der Neuzeit entsprechenden Zimmer einem geehrten reisenden Publikum. [289]

Hochachtungsvoll **Emil Rindfleisch.**

Bureau für Stärke-Industrie, Ottostraße 31, pt.

Einrichtung und Verbesserung von Stärkefabriken, billige und vorteilhafte Einführung der Kiebergewinnung und Dextrinerzeugung, Lieferung bezüglich der Maschinen und Apparate und Ertheilung fachm. Rathschläge.

Einrahmungen von Photographien, Kupferstichen, Oelgemälden etc. werden bestens ausgeführt; alte Kupferstiche gereinigt. **F. Karsch**, Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Breslau, Stadttheater.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit Herrn **Theodor Perl** aus Würzburg beehre ich mich hierdurch anzukündigen. [1038]

Moritz Freund aus Breslau, z. Z. Reichenhall, Gewerkschaftsstraße, b. Stöcker.

Die Verlobung ihrer Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Felix Karfunkel** aus Hagenau im Elsaß beehre ich mich ergebenst anzukündigen. Witwe **Jeanette Golinsky**, geb. **Gollander**, Breslau, im Juli 1886. [1666]

Amalie Golinsky, Felix Karfunkel, Verlobte.

Breslau, Hagenau im Elsaß.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Biffer** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzukündigen. Pischow, im Juli 1886. D. Freund und Frau.

Jenny Freund, Hermann Biffer, Verlobte.

Pischow. Breslau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Eva Ginkel, Reinhold Hahn, Verlobte.

Neumarkt i. Schl., im Juli 1886. [1059]

Als Verlobte empfehlen sich:

Irka Friedeberger, Isaac W. Hes.

Schrimm. [1668] Papenburg.

Sigmund Wiellner, Johanna Wiellner,

geb. **Jerestaw, Neuvormählte.** [1638] Breslau, im Juli 1886. Berlinerstraße 69.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die schwere, aber glückliche Geburt eines Knaben wurden hoch erfreut. [1662] **Caspar Brunn** u. Frau **Julie**, Breslau, den 18. Juli 1886.

Heute früh 6 Uhr wurde meine geliebte Frau **Käthchen**, geb. **Börner**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [446] **S. Rockstroh**, Organist.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hoch erfreut an.

Adolph Taterka und Frau **Ida**, geb. **Taterka**, Breslau, 17. Juli 1886.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.

D. Staub und Frau, geb. **Pinfus**, Myslowitz, den 17. Juli 1886. [1057]

Heute Nacht 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach langen Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager.

Wilhelm Wartenberger, im 41. Lebensjahre.

Deutsch-Billa, Breslau, Berlin, den 18. Juli 1886.

Bertha Wartenberger, geb. **Gutmann**.

Beerdigung: Dienstag, Nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des hies. israelit. Friedhofes.

Alma-Tadema's berühmtes Gemälde:

„Vorlesung aus dem Homer“, das auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung grosses und berechtigtes Aufsehen erregt, ist soeben in einer vollendeten Wiedergabe erschienen und in unserer Kunsthandlung vorrätig. Grosses Salon-Format 40 M., Cabinet 1 M. [1055]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung, Junkernstr. 13, neben der „Goldenen Gans“.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter**, Kunsthandlung, Breslau, Schlossstr.

Heute Abends 9 Uhr verschied unsere liebe Gattin und Mutter

Frau Cäcilie Schnizer, geb. **Krause**, [1058] im 57. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an **Die trauernden Hinterbliebenen.** **Voronow OS.**, 18. Juli 1886.

„Uhu“. S. a. f. d. D. m. p.

Für „Doctor 2668“ erliegt Brief. Engl. u. franz. Briefe werden übersetzt. Gef. Abt. unter A B. 24 Exped. der Bresl. Ztg. [1051]

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise liebevollster Theilnahme, die uns während des Krankenlagers und bei der Beerdigung unserer guten theuren Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, der verw. Frau **Ofenbaumeister** [447] **Auguste Doberschinsky**, geb. **Kleinod**, entgegen gebracht worden sind, sagen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Freunden unseren tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 19. Juli 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit, als bei der Beerdigung der

Frau Fabrikbesitzer Anna Hillmann, geb. **Büge**, [1671] geworden sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. [1050] Dinstag: Abschieds-Vorstellung der Münchener. „3 Verprechen hinter'm Herd.“ Alpen-scene mit Gesang und Tanz in 2 Abtheilungen von Baumann. Musik von Seidl. Hierauf: „Alpenmädchen.“ Ländler für 2 Zithern, vorgef. von den Herren Wunderle und Thannhäuser. Zum Schluss: „Ein blauer Teufel.“ Genrebild mit Gesang von Stieler.

Das Theater bleibt wegen Fortsetzung der Renovierungs-Arbeiten bis zum im August stattfindenden Gastspiel der englischen Operetten-Gesellschaft unter Direction des Herrn **A. D. Dohly** ganz geschlossen. Zur Aufführung kommt:

„Der Mikado.“ [1050] **Helm-Theater.** Dinstag, den 20. Juli. Gastspiel des Hrn. **Marie Schäfer**. Auf allgemeines Verlangen! Neu! Neu!

Der Stabstrompeter. [1672] Heute Dinstag, den 20. Juli. Gastspiel der Virtuosen **Hrn. Nannon Rohn** und der aus 8 Damen bestehenden **Wiener Capelle**. „Ein Sträußchen.“ Lustspiel in 3 Akth. Anfang 8 Uhr.

Concert-Haus. [1672] Heute Dinstag, den 20. Juli. Gastspiel der Virtuosen **Hrn. Nannon Rohn** und der aus 8 Damen bestehenden **Wiener Capelle**. „Ein Sträußchen.“ Lustspiel in 3 Akth. Anfang 8 Uhr.

Zeltgarten. Heute: Zweites großes **Militär-Concert** von der gesamten Capelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Leitung des Rgl. Musik-Directors **Herrn Goldschmidt** aus Regnitz. [1045] Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entree im Garten 20 Pf., im Saal 30 Pf.

Liebichs-Höhe. [1058] Heute Abend Concert. **Paul Scholtz's** [1651] Heute Dinstag: **Großes Tanzfränzchen.** Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Ahabat Achim. Morgen, Mittwoch: Versammlung. Café restaurant. Wichtige Berathung. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Loos-Antheile zur bev. 4. Kl. pr. Lott. sind v. einem Kaufm. zu Originalp. ercl. Porto abzugeben. Anfr. erbet. u. T. T. 100 Postamt 4. [1674]

Warnung für Raucher.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, welche schlimme Folgen das Rauchen starker Cigarren für die meisten Raucher hat, und sind besonders Kopf-, Nerven-, Herz- und Magenleiden zu erwähnen. Es sollte daher Jedermann darauf bedacht sein, nur solche Cigarren zu rauchen, von denen man weiß, daß sie oben genannte Leiden nicht verursachen. Wir wollen nur an die in allen Kreisen so sehr beliebte „Hygiea“-Cigarre erinnern, welche das Lob, das ihnen überall gegeben wird, auch wirklich verdienen. Die „Hygiea“-Cigarre wird nur aus fein aromatischen zu diesem Zwecke besonders ausgezuchten importirten Tabaken angefertigt und verdienen die alleinigen Eigenthümer dieser gegen Nachahmung gesetzlich geschützten Cigarre, die Herren **Wild & Co.** in Frankfurt a. M., Probefristen mit 100 Stück zu M. 6,50 und 5 Kistchen zu M. 30. — franco gegen Nachnahme oder Voreinzahlung des Betrages und nehmen nicht conventirenden Falles selbst angebrochene Kistchen auf ihre Kosten zurück. [430]



Wilhelmshafen. Vorläufige Anzeige.

Donnerstag, den 22. Juli: **Großes Brillant-Monstre-Wasserfeuerwerk,** Schlachttabelleau: **Großartiges Kriegs-Gefecht zur See** und **Großes Militär-Concert.** [1052] **Carl Glemnitz.**

Oels. Sonntag, den 25. Juli: **Fahnenweihfest des Männer-Gesang-Vereins „Liedertafel“,** verbunden mit Gesangs-Concert von 300 Sängern. **Der Vorstand.**

Corset-Specialitäten.

Kunstvolle Maskirung hoher Schultern und Hüften ohne Polster nach eigenem bestbewährtem System. **Corsets nach Maass**, je der Körperform entsprechend, in druckfreien, gutschützenden Façons, **Geradehalter, Leibbinden, Verschönerung der Büste**, fertigt in anerkannt bester Ausführung **A. Franz**, Carlsstr. 2, 1. Etage. **Corsetlager** in nur eleganten Façons und besten Fabrikaten. [6226]

Während des Umbaues der Localitäten: **Ring 10/11, Blücherplatz-Gde,** befindet sich mein Geschäft [8195] **schrägüber, Ring 14.** **A. J. Mugdan,** Band- und Spitzen-Handlung.

Die geehrten Leser dieser Anzeige belieben sich die Firma der Leinen- und Gebild-Weberei des Königl. und Grossherzoglichen Hoflieferanten **F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien,** vorzumerken, um bei Bedarf in weissen wie bunten Leinen- und Baumwollen-Waaren, Tisch-Gedecken, Handtüchern etc. sich Preisliste und Muster kommen zu lassen, welche portofrei versandt werden. Bei Anschaffung von Ausstattungen oder beabsichtigten grösseren Einkäufen dürfte es lohnend sein, selbst aus grösserer Entfernung eine Reise nach Landeshut zu unternehmen. Der Monumentalbau des Geschäftshauses bietet eine Sehenswürdigkeit. [1090]

Zur Reise. Normalhemden, Unterbekleider, Jacken, Strümpfe, Socken, recht fein u. leicht, Handschuhe, Unterwäsche, Corsets, Damen- und Kinder- Leder-schuhe empfiehlt billigst **Adolph Adam**, Schweidnitzerstr. Nr. 1. [527]

Preuss. Lotterie. Originallose und Antheile: $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ 70 36 18 9 4 $\frac{1}{2}$ M. Lotteriegeschäft [1016] **Schlesinger**, Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Rinder-Seife! vollständig frei von schädlichen Bestandtheilen, ist ausserordentlich mild und erhöht die Hautthätigkeit wesentlich. In Kistchen, enthaltend 40 St., M. 3, und in Packeten zu 6 und 12 Stück, à Packt 50 Pf. und 1 Mark. [364] **R. Hausfelder**, ältester Breslauer Parfümerie (seit 1850) Schweidnitzerstr. 28, d. Stadttheater schrägüber.

Ein großer Posten Seiden-Tücher und Shawls in Guipure und span. Watelaffée ist soeben eingetroffen, und stelle ich dieselben **Shawls schon à M. 1,50, Tücher schon à M. 2,00** zum billigsten Verkauf. [641] **C. Friedmann**, 6 I. Goldene Radegasse 6 I.

!!! Sehr, sehr billig!!! **Corsets, Tricot-Zaillen, Handschuhe.** **Albert Fuchs**, Kais. Königl. Hofl., 49 Schweidnitzerstr. 49.

Musverkauf wegen [546] **Localveränderung.** Am 1. October verlege ich mein **Papiergeschäft** nach **Ohlauerstr. 65** (am Christophorusplatz, Krotoschiner's Laden). Um mit meinem großen Lager bis dahin zu räumen, gewähre ich bei Einkäufen **10% Rabatt.** **Ulrich Kallenbach**, Papierhandlung, Ohlauerstr. Nr. 70.

Eine tücht. Blätterin ohne Anhang empf. i. d. gebrt. Herrsch. in u. auß. d. Hause Karntnerstr. 13, Kell. **Feine Wäsche** u. zum Waschen und Glanzplatten angenommen **Museumsplatz 7, hochpart., links.**

Gestern, als Montag, früh 3 Uhr, entschlief nach langem, schweren Leiden, unser herzensguter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der Kürschnermeister [1670] **Nicolaus Pientka,** im 61. Lebensjahre, was im tiefsten Schmerz mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen. Breslau, den 20. Juli 1886.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem St. Matthias-Kirchhof, statt.

Trauerhaus: Stockgasse 3.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied am 18. d. M. meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Grossmutter und Tante, Frau Fabrikbesitzer **Karoline Tietze**, geb. **Brettschneider**. Um stilles Beileid bitten [1669] **Die tiefbetruerten Hinterbliebenen.** Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Elftausend Jungfrauen-Kirchhofes in Oswitz aus.

Heute Nachmittag 2 $\frac{1}{4}$ Uhr starb nach langem Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Emma Mende**, geb. **Pantke**, im Alter von 33 Jahren. Tiefbetruert zeigen wir dies den Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. [1021] **Ohlau**, den 18. Juli 1886.

August Mende als Gatte, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 4 Uhr.

Verspätet. Heute früh 6 Uhr verschied sanft nach fast sechsmonatlichem Krankenlager unser heissgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der Rentier [1033] **Moritz Guttman**, im 65. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an **Die Hinterbliebenen.** Ratibor, den 15. Juli 1886. Beerdigung: Freitag, Nachmittags 3 Uhr.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn.
 Altbewährte Heilquelle,
 vortrefflichstes
 diätetisches Getränk.
 Depôts in allen Mineral-
 wasserhandlungen.

Dr. Anjel's Wasserheilstalt in Zuckmantel
 (Oesterreich-Schlesien).
 Prospekte auf Verlangen.

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, auch Staubmäntel v. 6 M. empf. **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstr. 8.

Mein Tuch-Lager
 befindet sich jetzt
Ring 14.
Siegismund Heimann.

Breslau, den 17. Juli 1886.
 P. P.
 Hierdurch erlaube ich mir, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich die von meinem seligen Vater **H. Herrmann sen.** übernommene und von mir bisher weitergeführte Waagenfabrik vom 1. Juli a. c. ab an

Herrn Ingenieur Hugo Rohland hier
 mit allen Activas übergeben habe und bitte ich, das bisher unserer Firma in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

verwittwete **P. Herrmann.**

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 1. Juli a. c. das

Waagenfabrik-Geschäft H. Herrmann sen.
 käuflich übernommen habe, und bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger durch viele Jahre hindurch in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich freundlichst übertragen zu wollen, indem ich versichere, daß ich durch solide Arbeit und streng reelle Bedienung dasselbe mir zu erwerben stets bemüht sein werde.
 Hochachtungsvoll

H. Rohland,
 Ich werde zeichnen: **H. Herrmann sen.**

Durchgangswagen und Saisonbillets für
Badereisen nach Zoppot
Neufahrwasser und Granz.

Vom 15. d. Mts. ab bis zum Ende der diesjährigen Sommerfahrplanperiode verkehrt von Breslau bis Dirschau und umgekehrt über Dels-Gnesen-Bromberg ein Durchgangswagen II./III. Klasse in den nachbezeichneten Zügen:

Abgang	Breslau	Nieder-Schl.-Märkisch. Bahnhof	Ankunft	752
Abgang	Dels	Oberthor-Bahnhof	Ankunft	753
Ankunft	Dels		Abgang	647
Ankunft	Dirschau		Abgang	847
Ab	Dirschau	An		517
An	Königsberg Br.	Ab		171
Ab	Königsberg Br.	An		1036
An	Granz	Ab		920
Abgang	Dirschau		Ankunft	856
Ankunft	Danzig S. Th.		Abgang	719
Ab	Danzig S. Th. An			634
An	Neufahrwasser Ab			616
Abgang	Danzig S. Th.		Ankunft	73
Ankunft	Zoppot		Abgang	634

(Fahrzeiten in der Richtung der Pfeile zu lesen. Nachtzeit - 60 Ab. bis 5⁵⁹ Früh - durch Unterstreichen der Minutenzahlen bezeichnet.)
 Aus Anlaß dessen gelangen am 20. d. Mts. Saisonbillets II. und III. Klasse von Breslau Nieder-Schl.-Märk. und Oberthor-Bahnhof nach Zoppot und Granz über Dels-Gnesen-Dirschau zu den nachstehenden Preisen zur Einführung:

ab Breslau Nieder-Schl.-Märk. Bahnhof	II.	III.	Oberthor-Bahnhof	II.	III.
Zoppot	45,3 M.	30,9 M.	44,9 M.	30,6 M.	
nach Neufahrwasser					
nach Granz	60,5	41,5	60,0	41,2	

Breslau, den 17. Juli 1886. [448]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von 4600 Centner gebranntem Kalk zum Bau eines Locomotivschuppens auf Bahnhof Reiffe soll vergeben werden. Postfreie, versiegelte und mit der Aufschrift „Angebot auf Kalklieferung“ versehene Offerten werden bis zum Submissionstermin am Montag, den 2. August 1886, Vormittags 11 Uhr, entgegengenommen.

Bedingungen nebst Ausschreibungs-Verzeichniß können in unserem technischen Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen Einzahlung von 0,60 Mark von uns bezogen werden. [1021]

Reiffe, den 14. Juli 1886.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Lieferung combinirter Post- und Gepäckwagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen

4 Stück combinirte Post- und Gepäckwagen
 verborgen werden. Lieferungsbedingungen nebst Zeichnungen liegen im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus und werden Abdrucke derselben gegen postfreie Einsendung der Schreibgebühren von 2 Mark unfrankirt abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von 4 Stück combinirten Post- und Gepäckwagen“ zu dem am 30. Juli 1886, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termin an das diesseitige Bureau einzusenden.
 Breslau, den 15. Juli 1886.

Maschinentechnisches Bureau
 der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Neu! **Prof. Dr. Braff's** Billig!
 Englischer Glascheiben-Reinigungs- und
 Polier-Apparat.

Gefährlich geschädigt.
 Unentbehrlich für jede Haushaltung. — Unübertroffen im Erfolg! —
 Praktisch in seiner Anwendung. — Sparsam im Verbrauch!
 Jeder Haushaltung, besonders aber jedem Laden-Schaukasten-
 Besitzer ist die Anschaffung dieses Apparates auf Grund der viel-
 fachen technischen, wissenschaftlichen und praktischen Prüfungen von
 Seiten erster Autoritäten der Glasfabrikation und des Handels
 bestens empfohlen. [1660]

Preis pro Stück 1,50 Mark.
 Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Engros-Debit: **Adolf Grünzeig** u. Detailverkauf,
 Vertreter der Czarnowitzer Glasniederlage,
 Herrenstraße 7.

Theiner & Meinicke Hofliefer.
 Praktisch. Ring Nr. 1. Nützlich.

zum
Sels Meer
 Größte, verbreitetste deutsche Monatschrift.
 umfasst Inhalt: Rasthafte Schilferei. Ansp. amüsant.
 - Illustrat. nach Zahl u. Wert erst. Rangs. Viele Kunstbl.
 Bestenfalls Extrablatt. Ferner: Mittheilungen auf allen Ge-
 bieten: Garmetling, Dahn, Redwig; Berner, Langenruber,
 R. Schmitt, Junghans, Kofegger; Kuchbaum, Freyer, Bogt,
 Mäcker; Kautsch, Defregger, Wiff, Knaus etc. Alles in Allem: Bestes Blatt für
 jede Familie. Nur 1 M. jedes Fest. Wegen hoher Auflage bestes Injektionsmittel.

Den Kurgesandten in Karlsbad etc. als tägliches Getränk
 ärztlicherseits verordnet.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
 reinster
 alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
 und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Depôts bei den Herren Hoflieferanten **Erich & Carl Schneider**
 in Breslau und **Erich Schneider** in Liegnitz.

Alte Münzen, einzeln,
 ganze Sammlungen und Funde
 taufst die Specialhandlung alter
 Münzen [772]
Eduard Guttentag,
Rathhaus 20/21.

Wölfelsfall!

Hötel zur guten Laune
 hält sich bestens empfohlen. Sommer-
 wohnungen, Pension.
 [43] **Weiss.**

Rochlig a. d. Isar
 im böhm. Riesengebirge.

Angenehmer Sommeraufenthalt,
 prächtige Gegend, herrliche Partien
 in der Umgebung, billige Privat- u.
 Gasthauswohnungen, 2 Verze, öffentl.
 Apotheke, Post- u. Telegraphenamt,
 Eisenbahnstation, Ausflucht und
 Zuführung der Brotschüre gratis und
 franco für die Section Rochlig des
 österreich. Riesengeb.-Vereins durch
 Apotheker **G. Ebenhöch**, Nieder-
 Rochlig. [321]

Eine junge Dame wünscht einige
 Monate auf dem Lande besch. d.
 Unterkunft, am liebsten bei einer
 Wittwe. Off. unter A. H. 1 an die
 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [978]

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register ist
 unter Nr. 105 die Gesellschaft:
Oberschlesisches Holzcomptoir,
Burschik & Mann,
 eingetragen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist
 Ratibor.

Zweigniederlassungen sind in Ra-
 schitz und Rybnik errichtet.
 Die Gesellschaft hat: [1031]

1) der Kaufmann **Mathias Bur-**
schik,
 2) der Kaufmann **Andolf Mann**
 zu Völsch.

Die Gesellschaft hat am 16. Mai
 1886 begonnen.
 Ratibor, den 13. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht
 Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unsern Firmen-Register wurde
 heute bei Nr. 343 das Erlöschen der
 Firma
F. A. Blasky
 zu Gleiwitz eingetragen.
 Gleiwitz, den 14. Juli 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Feinste Tafel-Butter
 vom Dom. Bischof, täglich frisch, à Pfd. M. 1,20 u. 1,10
 im Kuchhall, Neue Antonienstraße. [1601]

Mücken-Zineol und Kerzen,
 das sicherste Mittel gegen Mücken.

E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,
 Ohlauerstraße 24/25. [905]

Besten hydraul. Stuckkalk
 empfiehlt höchst preismäßig die Kalkbrennerei
A. Giesel & Comp., Dypeln.

Eine Destillation mit Ausschank
 oder aber eine Schankwirtschaft wird käuflich zu übernehmen
 gesucht. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter O. S. 13.

Bekanntmachung.
 Die hiesige ererbte [1028]
Bürgermeisterstelle

soll baldmöglichst wieder besetzt wer-
 den, und wollen geeignete Bewerber
 ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis
 zum 20. August d. J. an unsern
 Vorstehenden, Kreisbaumeister **Bern-**
hard, einreichen.

Das pensionsfähige Gehalt ist auf
 2000 Mark jährlich festgesetzt. Außer-
 dem stehen in Aussicht für Verwal-
 tung der Amtsanwaltschaft etwa 400
 Mark, für die Geschäfte des Stan-
 des-Amtes, sowie der Feuer- und
 etwa 70 Mark.

Beisitzersam, den 12. Juli 1886.
Die Stadtverordneten-
Verammlung.

Bekanntmachung.
 Myslowitz, den 17. Juli 1886.

Die zum Neubau eines öffentlichen
 Schlachthauses nebst zugehörigen
 Stallungen und Nebengebäuden er-
 forderlichen [440]

Maurer- und Schacht-
arbeiten,

desgleichen die Zimmer-, Dach-
 decker-, Tischler-, Schlosser-,
 Glaser-, Ofen- und Steinsetz-
 arbeiten; die Ersteren und Letzten
 ohne Material, alle übrigen incl.
 des benötigten Materials sollen ge-
 trennt im Wege der Submission ver-
 geben werden; ebenso die Lieferung
 von Bruchsteinen, Ziegeln, Kalk
 und Cement.

Unternehmungslustige werden er-
 sucht, ihre Offerten mit der Auf-
 schrift

„Schlachthaus zu Myslowitz“
 verfertigt bis zum 1. August d. J.
 an uns einzusenden.

Zeichnungen und Bedingungen
 können im Magistratsbureau ein-
 gesehen, Letztere auch gegen Copialien
 bezogen werden.

Der Magistrat.
Sklarzik.

6000 event.
12,000 Mark

auf eine sichere zweite Hypothek
 auf ein Wohn- u. Fabrikgebäude
 in der Provinz, innerhalb der ersten
 Hälfte der Feuerzute, werden per
 bald gesucht. [442]

Offerten an **Saafenstein u.**
Bogler in Breslau sub H. 23523.

Ein strebsames, geb., brav. Mädchen,
 die sich ein paar hundert Thaler
 gespart hat, beabsichtigt sich ein off.
Geschäft zu bezeugen. Dasselbe würde
 einem strebsamen ehrenhaften Manne,
 der vielleicht auch etwas Weniges hat
 u. Neigung dazu besitzt, gern die Hand
 reichen. Abt. b. unter A. 1000 postl.
 Ranslau bis 26. d. Monats. [1614]

Associé!
 Ein junger Kaufmann wünscht sich
 mit ca. 15 000 M. an einem rentablen
 Fabrik- oder Engros-Geschäft thätig
 zu betheiligen. [981]

Derselbe ist erbötig, event. die Reise
 zu übernehmen.
 Offerten an die Exped. der Bresl.
 Ztg. unter G. Sch. 3.

Lohnender Nebenverdienst
 kann Persönlichkeiten jed.
 Standes nachgewiesen
 werden. Off. sub G. 835
 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Betheiligung.
 Ein intelligenter Kaufmann,
 in den besten Jahren, wünscht
 sich an einem bestehenden, nach-
 weislich rentablen, der Mode
 nicht unterworfenen Fabrik-
 ationsgeschäft (mit Vorliebe im
 Schle. Riesengebirge) mit einem
 Capital von 40-45 M. M.
 activ zu betheiligen. Offerten
 erbeten an Herren **Saafenstein**
u. Bogler in Breslau unter
 Chiffre H. 23493. [439]

Mein Gasthaus
 mit ordinärem und feinem Schank
 ist vom 1. October zu verpachten.
 Offerten einzureichen sub A. F.
 Nr. 11 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

1 mittelgroße Fabrik,
 dicht am Reichbild Breslaus gelegen,
 mit neuen maschinen, durch Gas zu
 erleuchtenden Arbeits-, Magazin- und
 Wohnräumen, zu jeder Branche
 geeignet, ist, mit oder ohne die ma-
 schinellen Anlagen, frankheitshalber
 bald und billig zu verkaufen. Terrain
 zur Vergrößerung ist reichlich vor-
 handen. Näheres sub H. 830 durch
Rudolf Mosse, Breslau. [435]

Ein seit langen Jahren bestehendes
Wehl-Detail-Geschäft, welches
 sich durch Beilegung anderer Artikel
 lucrativ machen läßt, ist billig
 zu verkaufen und sofort zu über-
 nehmen. [1649]

Offerten unter G. D. 14 an die
 Expedition der Breslauer Zeitung

Sichere Existenz
 für strebsamen Mann bietet sich durch
 Uebernahme eines sehr lucrativen
Del- und Fettwaaren-Geschäftes
 in einer der größten Provinzialstädte
 Schlesiens. Das Geschäft wird nur
 wegen anderweitiger größerer Unter-
 nehmungen abgegeben und wird zu
 dessen Uebernahme ca. M. 2000
 erforderlich. Offerten unter F. 34
 an **Rudolf Mosse in Liegnitz.**

Destillationsgeschäft
 mit regem Detailverkehr bald oder
 später zu übernehmen. Off. unter
 T. 824 an **Rudolf Mosse, Breslau,**
 Agenten verbeten. [434]

Sämereien
zur
Herbst-Aussaat.
Unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit offeriren wir in nur Prima-Qualitäten und sehr preiswerth: [856]
Wasserrüben,
lange und runde weiße bairische,
Turnips,
engl. Futterrüben (Original-fame), sehr empfehlenswerth u. enormen Ertrag liefernd;
Haidekorn, langen Knörich, Incarnatkele, Senf, Grassamen
und alle sonstigen Sämereien zur Herbstsaat.
Scholz & Schnabel
Nachhgr.,
Breslau, Altbürgerstr. Nr. 6.

Zur Saat
empfehle ich in besten Qualitäten zu soliden Preisen:
Buchweizen
oder Haidekorn, gewöhnlichen braunen und besten grossblättrigen silbergrauen schottischen.
la weissen Senf,
langrunkigen russischen Knörich, Incarnatkele und Engl. Riesen-Turnips in 5 vorzüglichen Sorten: white globe, white globe green top, Tankard white, Tankard white green top and Purple top yellow globe, sowie
Stoppelrübensamen,
runde weisse rothköpfige schlesische und bairische, lange weisse rothköpfige und allerlängste, hoch aus der Erde wachsende echte Ulmer und schlesische.
Gefällige Aufträge werden sofort effectuirt.

Oswald Hübner,
Breslau, Christophorplatz Nr. 5.
!Außerordentlich billig!
1 Pianino, vorzüglich erhalten, vortrefflich, Aioferrstr. 28 II.

Wiener Streichhölzer,
mit u. ohne Schwefel, 50 Bad 1 Mfr. Schwedische, 10 Schwächeln von 10 Pfennig an, vorzüglich fangend. Bengalisches, 3 farbig. Bengalisches, 10 Stück 10 Pf. Vithären, 10 Stück 10 Pf.

J. Wurm, jetzt
Breslau, Taschenstr. 6, Lampen-Bazar. [8288]

B. K. R.
Beliebteste Köstlichkeiten.
No. 100. echt Hodeida-Mocca 1,90.
3 ff. Gold-Menado 1,80.
4 f. Goldjava-Mischg. 1,60.
5 Wiener 1,45.
6 Carlsbader 1,40.
à la Café Pupp, Carlsbad.
22 Familien-Kaffee I. 1,26.
23 do. II. 1,14.
9 Java-Mischung 1,00.
24 Volks-Kaffee 0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampf betrieb)
O. Stebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Dble 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstr. 6.
Filiale II:
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Drogenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Gothaer Cerebatiwurst
frisch angekommen, [1049]
pro Pfund 1,20 Mark,
bei G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.
Einige 100 Ctr. [1037]
frühe Rosenkartoffeln
verkauft Dom. Neudöhen bei Wobslau.

Bockverkauf
in der
Vollblut-Rambouillet-
Stammzucht
Grüben, Oberschl.,
Eisenbahn-Station Löwen-Grotte-fan-Falkenau. Klassenpreise von 100—200 Mk., einzelne Referenzen höher.
Graf Colonna Walewski.

Schöne grosse
Aprikosen
zum Einlegen,
echten
Wein- u. Frucht-Essig,
à Liter von 20 bis 50 Pf.,
ungeblaut
Raffinade,
zum Einlegen
der Früchte besonders geeignet,
allerfeinste
Jäger- und Matjes-Heringe
empfiehlt [1676]
Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.

Welches Gut liefert regelmäßig
frische Butter?
Offert. unter Preisangabe Breslau
postlagernd sub Sch. 75 Hauptpostamt.

CHOCOLADE
Poswald Püschel
Breslau
CACAO.
Garantie für absolute Reinheit
Mittel des Verbandes
deutscher Chocolate
fabrikanten
haben in allen
großen Colonialwaaren-
handlungen und Conditoreien
zu haben.
Entöltes lösliches Cacaopulver,
Hochofene Tafel-Confecete.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Detailverkauf:
Neue Graupenstrasse 12. [515]

Fette diokrück. Jägerheringe,
pr. Stück 10, 15, 20 Pf.,
tägliche frische Pomm. Flundern
zu 10, 15, 18, 20 Pf. Stück
empfiehlt
Carl Sowa,
Neue Schweidnitzerstr. 5.

Jäger-Heringe,
hochfein, fetttiefend und dickrück,
frische Sendung, à Stück 8, 10, 13
u. 15 Pf. Für Wiederverkäufer be-
sonders billigen Preis; nach auswärts
in Postfässchen von ca. 10 Pf. Täglich
frische Sendung Pomm. Speck-
flundern. [1298]

C. Boguslawsky,
Gartenstr. 19 (Nebst's Etablissement).
Ernte-Seile, Baum-Bänder
aus Cocos-Faser offeriren
Kaschube & Börling,
Seilerw.-Fabrik Breslau, Dberstr. 30.

Gurkenmilch,
hervorragend wirksames Mittel gegen
Sommerprossen.
Flacon à 1 u. 2 Mfr.
Luffahischwämme u. Sandmandel-
kleie gegen alle Hautunreinigkeiten.
E. Stoermer's Nachf.,
F. Hoffschmidt, [449]
Ohlauerstr. 24/25.

LEONHARDI'S TINTEN
Kühnlichst bekannt
Mit ersten Preisen
ausgezeichnet!
Zu haben in den
meisten Papeter- u.
Schreibwaren-
Geschäften.
ALIZARINTINTEN (echte Eisenfalu-
tinte) u. andere beliebte SCHREIB-
& COPIR-TINTEN, sowie verwandte
SPECIALITÄTEN.
[3419]

Unentgeltlich perf. Anweisung
zur Rettung von
Trunksucht.
Lehtere beseitigt nach der berühmten
Methode d. Dr. v. Brühl, n. auch ohne
Borwissen M. Falkenberg, Berlin NO.,
Friedenstr. 105. Täglich eingehende,
sowie 100te gerichts. geprf. Dankschreib.
bezeug. die Wiederkehr d. häusl. Glüdes.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein Puhgeschäft ersten
Ranges suche per 1. Septem-
ber cr. oder früher eine im
feinen Puhfach routinierte
Directrice.
Gefällige Offerten erbittet
D. Buchholz,
Liegnitz. [395]

Eine jüd. Wirtschafterin
für einen älteren Herrn sucht Frau
Roth, Freiburgerstr. 5, part. [1658]

Ein tüchtige Directrice
für Damenpuh findet dauernde und angenehme Stellung.
Gehaltsanprüche und Photographie erbeten.
[1036] **Ad. Meyer, Beuthen Ob.-Schl.**

Ein erfahrener, solider und thätiger Kenner der
Tabak-Branche, der Caution bei der Bank niederlegen
kann, wird von einem anwesenden Fabrikanten gesucht.
Prima-Referenzen vorausgesetzt. [1661]
Offerten lege man im „Blauen Hirsch“ nieder.
Photographie muß beiliegen.
Sonntag von 10 bis 12 Vorstellung.
Schiffre G. H. F. S.

Eine durchaus tüchtige [1042]
Schneiderin,
die auch mit Confection Bescheid
weiß, wird sofort als Directrice
gesucht. Gefl. Off. mit Angabe
bisheriger Thätigkeit unt. O. C.
17 in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine selbstständige, tüchtige Direc-
trice wird für ein Puhgeschäft
in Oberschlesien gesucht. Einger Fa-
milien-Anschluß zugesichert. Offerten
bitte unter S. B. 15 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [1039]

Für mein Modewaaren- u.
Damen-Confections-Gesch.
suche eine mit der Branche ver-
traute tüchtige
Verkäuferin.
M. Centawer.
[1685]

Eine tücht. Puhmacherin, welche
auch im Verkauf firm ist, und
einen Verkäufer suche für mein
Puh-, Postamentier- u. Wollwaaren-
Geschäft per 15. August. [984]
Liegnitz. **Eduard Doctor.**

1 flotte Verkäuferin f. Manufacturen-
Gesch. empf. Goldstb, Neuschest. 24.
Züd. Wirtschafterin, feins. Herren
plac. sof. Tarrasch, Schmiedestr. 67, II.

Tücht. Köch., Stubenmädch. Kinderfr.
u. Mädch. für Alles m. gut. Meisten
empf. Frau Brier, Ring 2. [1684]

Man sucht
gegen fünf Mark Tagesblättern und
freie, unmobilierte Wohnung als Hilfs-
arbeiter für eine größere Verwaltung
in Schlesien aufs Land
einen unverheiratheten
Referendar oder einen
Gerichtsbeamten mit
Gymnasialbildung,
der in Grundbuchachen und im
Bagatellproceßverfahren gut bewan-
dert ist. — Bei ausreichenden Leistun-
gen und gegenseitiger Convenienz
kann definitives Engagement und
Aufnahme in den Beamten-Pensions-
Berein der Verwaltung bald erfolgen.
Offerten mit kurzem curriculum
vitae und Abschrift der Zeugnisse
werden bis Ende dieses Monats
unter N. 818 an Rudolf Mosse,
Breslau, erbeten. [403]

Für die Feuerbranche werden für
die Landreise und für Breslau
tüchtige Acquisiteure
bei hoher Provision, Diäten und
Fahrvergütung gesucht; auch
thätige Land- und Stadtagenten
können sich melden.
Offerten sub F. 834 an Rudolf
Mosse, Breslau. [438]

Ein mit dem Lotterie-Geschäft
vertrauter [443]
Buchhalter
wird zum baldigen Antritt gesucht.
Off. unt. H. 23527 an Saasen-
stein & Vogler, Breslau, zu send.

Eine leistungsf. Cigaretten-Fabrik
sucht einen tüchtigen Wein- oder
Cigarren-Reisenden, der gegen
hohe Provision Cigaretten mitnimmt.
Off. unter H. P. 5 Briefk. d. Ztg.

Für ein Baumvolles- u. Leinen-
Garngeschäft in gros wird zum
1. October cr. ein firmer
Reisender
gesucht,
der mit der Branche und der Kund-
schaft in Schlesien u. Brandenburg
gut vertraut ist. — Bewerbungen
unter Beifügung einer Abschrift der
Zeugnisse an Rudolf Mosse in
Breslau sub Chiffre F. 764. [445]

Ein Commis,
vertraut mit dem Colonialw.-Engros-
Gesch., gesucht. Adr., bish. Engagem.
enthaltend, R. 17 postl. Breslau.
Für ein Colonialw.-Detailgeschäft
wird per September ein gewandter
Commis
gesucht. Offerten unter D. R. 94 an
Rud. Mosse, Zittau i. E. [432]

Zum baldigen Antritt suche ich
für mein Colonialwaarengeschäft
einen gut empfohlenen, auch polnisch
sprechenden
Commis.
Melbungen unter B. 100 postlag.
Oppeln. [1060]

Für ein hiesiges Confectionshaus
wird ein tüchtiger
Confectionär
gesucht.
Melbungen nur unter Angabe der
bisherigen Thätigkeit unt. Ch. G. 21
Briefk. der Bresl. Ztg. [1680]

Für mein Modewaarengeschäft suche
ich per 1. October c. einen mit der
doppelten Buchführung vertrauten
Comptoiristen. [1040]
Max Fröhlich,
Rattowitz.

Ein Spiel- u. Galanteriewaaren-
händler, in der Expedition
und Buchführung firm, sucht bald
Stellung. Offerten sub P. R. 19
an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1652]

**Destillateur-
Gesuch.**
In Folge plötzlichen Todes-
falles ist in unserem Hause die
gut salairierte Destillateur-
stelle vacant. Bewerber muß
älter, erfahrener, tüchtiger
Fachmann, mit der Spiritfabri-
kation und der feinen Biquen-
fabrikation auf warmem Wege
vollständig vertraut sein und die
Behandlung der Weine genau
kennen.
Gebr. Kurtze,
Groß-Glogau.

Ein prakt. Destillateur (mos.),
welcher selbstständig arbeiten kann
und hauptsächlich im Detail thätig sein
muß, wird per 1. October gesucht
unter C. S. postlagernd Gaiuan.

1 Mann (Jfr.) 24 J. alt, tücht.
Verkäufer u. Decorateur, auch
mit schriftl. Arb. gut vertr., 1. Sept.
auf La. Zeugn. u. Empf., per 1. Sept.
ob. Octbr. c. in einem leb. Mann-
factur- od. Confections-Geschäft
Engag. Gefl. Offerten unter Chiffre
R. E. K. 12 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
Spec., sucht per 1. Oct. c. Stellung
als Verk., Lagerist u., gleichviel
welche Branche. Gefl. Off. u. C. H. 23
an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für ein Galanterie- u. Kurz-
waaren-Engros-Geschäft wird
ein tüchtiger, junger Mann per
1. October cr. gesucht.
Nur solche, genau mit der
Branche vertraut, wollen sich
unter Chiffre C. 16 Exped. der
Bresl. Ztg. melden.
Marken verboten. [1041]

Für ein hiesiges Colonialwaaren-
haus en gros wird
ein junger Mann
gesucht, der sich für die Reise quali-
ficirt. Adr. R. W. postl. Breslau.

Ein j. Mann, Specerist, kath., der
seine Lehrzeit vor kurzem beendet
hat, sucht, gestützt auf g. Zeugnisse,
per sofort oder 15. Aug. Stellung.
Adressen postl. Königsbütte unter
Chiffre P. P. 500 erbeten. [1647]

Für mein Colonialw.-Geschäft
suche einen jungen Mann. [1645]
H. Simon in Thorn.

Ein j. Mann, Specerist, auch mit
der Destill. vertr., sucht per
1. Septbr. cr. Stellung. Gefl.
Off. A. L. postl. Zabrze. [1646]

Gesucht
ein Materialien-Verwalter mit
gründlichen Kenntnissen der Eisen-
waaren-Beschlag- u. Artikel für ein
Möbel-Fabrikations-Geschäft. Der-
selbe muß ähnlichen Posten bereits
mit Erfolg befehligt haben und sich
hierüber ausweisen können.
Offerten mit Zeugnis-Abschriften
unter O. F. W an die Exped. der
Bresl. Ztg. [1653]

Für ein Kohlen-, Baumaterialien-
und Düngemittelgeschäft wird bald
oder zum October ein junger Mann,
der politischen Sprache mächtig, ge-
sucht. In der Düngemittelbranche
Erfahrung erhalten den Vorzug.
Nächst. belieben ihre Adresse nebst
Angabe über bisherige Thätigkeit
unter B. Z. 18 in der Exped. der
Bresl. Ztg. abzugeben. [1044]

Ein perfect. Zuschneider
wird für ein größeres Provinzial-
Maßgeschäft zum baldigen Antritt
gesucht.
Offerten sub Z. 828 mit
Angabe der Gehaltsanprüche an
Rudolf Mosse, Breslau, zu richten.
Photographie erwünscht. [433]

**Gärtner
gesucht.**
Ein älterer selbstthätiger Gärtner,
der mit der Teppich-Gärtnerei und
dem Gemüsebau vertraut ist, findet
zum 1. October ob. auch schon früher
dauernde Stellung. [1695]

H. Wagner,
Br.-Lieut. a. D. und Gutsbesitzer.
Glatz in Schles.

Lehrling
für ein Stabell- u. Kurzwaaren-
Geschäft gesucht. Nähere Auskunft
ertheilt der Handelslehrer [1682]
J. Krüger, Albrechtsstr. 15.

Für mein Modew.- u. Damen-Con-
fections-Gesch. suche 1 Lehrling, mos.
S. Berliner, brücke 57.

Für ein Sämereien-Engros-Ges-
chäft wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung gegen Remu-
neration gesucht. Off. sub B. B. 10
Hauptpostlagernd.

Für ein hiesiges Steintohlen-Engros-
Geschäft wird für sofort ein
Lehrling mit guter Schulbildung
gesucht. Schriftliche, mit Schulzeug-
nissen verheben Offerten sind zu
richten an **R. Winkler, Friedrichstr. 90.**

Für mein Herren-Confections-Ges-
chäft suche zum baldigen Antritt
einen Lehrling, gleichviel welcher
Confection. [1056]
Wielowitz, Simon Wolff.

**Vermietungen und
Miethsgefühde.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Nicolai-Stadtgr. 14
ist die 2. Etage per October d. J.
zu vermieten. [1549]
Näheres im Comptoir, 1. Etage.

Berlinerstraße Nr. 5
eine Wohnung, 3. Etage, bestehend
aus sechs Zimmern, vielen Beigelaß
und Gartenbenutzung, per bald oder
ersten October d. J. für 900 Mk. zu
vermieten. [1061]
Näheres parterre beim Wirth.

Getreide-Böden,
hell und luftig, sind im Magazin-
Gebäude, Striegauerpl. 5/7, p. I. Ihen
October zu verm. Näheres parterre
im Comptoir. [1693]

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. 0 Gr. über dem Meere, in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	14	SSO 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	751	14	S 1	bedeckt.	
Christiansund	760	14	O 3	heiter.	
Kopenhagen	761	16	WNW 2	wolkenlos.	
Stockholm	757	16	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	756	20	O 4	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	753	13	SSW 1	h. bedeckt.	
Cork, Queenst.	752	14	SO 5	h. bedeckt.	
Brest	756	16	still	bedeckt.	
Helder	756	21	S 1	wolkenlos.	
Sylt	760	18	SSO 2	wolkenlos.	
Hamburg	760	17	OSO 2	heiter.	Thau.
Swinemünde	763	17	SW 1	wolkenlos.	Thau.
Neufahrwasser	760	17	NW 3	heiter.	
Memel	757	17	NNW 5	h. bedeckt.	
Paris	758	20	SSW 1	wolkenlos.	
Münster	759	18	O 1	heiter.	
Karlsruhe	761	22	NO 1	heiter.	
Wiesbaden	762	19	still	h. bedeckt.	
München	765	20	SO 2	wolkenlos.	
Chemnitz	763	20	WSW 1	wolkenlos.	
Berlin	763	18	OSO 1	heiter.	
Wien	763	17	still	wolkenlos.	
Breslau	764	16	still	heiter.	
Isle d'Aix	760	18	WNW 3	wolkig.	
Nizza	763	24	still	wolkenlos.	
Triest	763	27	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Eine breite Zone hohen Luftdrucks mit ruhigem, heiterem, trockenem
Wetter und steigender Temperatur erstreckt sich von der Alpengegend
nordwärts nach Skandinavien. Ein Minimum liegt westlich von Schott-
land, während ein Theilminimum am Canal in der Entwicklung be-
griffen ist, so dass für das westliche Deutschland, wo bereits die oberen
Wolken aus Nordwest ziehen, wieder Zunahme der Bewölkung und
Regenwetter zu erwarten ist. Niederschläge werden aus Deutschland
nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemein-n. Theil in Vertretung
sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath in Breslau;
für den Inseratenthail: Osea Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.